

**ФЕДЕРАЛЬНОЕ БЮДЖЕТНОЕ ГОСУДАРСТВЕННОЕ
ОБРАЗОВАТЕЛЬНОЕ УЧРЕЖДЕНИЕ
ВЫСШЕГО ПРОФЕССИОНАЛЬНОГО ОБРАЗОВАНИЯ
«Иркутский государственный лингвистический университет»**

**ХАНТАКОВА В.М., МЕРКУРЬЕВА В.Б., БЛАГИЙ Т.Л.,
ПАЛКЕВИЧ О.Я., ШАМАНСКАЯ М.А.**

НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК ДЛЯ АКАДЕМИЧЕСКИХ ЦЕЛЕЙ

УЧЕБНОЕ ПОСОБИЕ

ИРКУТСК 2012

ББК 81.432. 4-923

Печатается по решению редакционно-издательского совета Иркутского государственного лингвистического университета

Хантакова В.М., Меркурьева В.Б., Благий Т.Л., Палкевич О.Я., Шаманская М.А.

Немецкий язык для академических целей: Учебное пособие для магистрантов университетов, изучающих немецкий язык. – Иркутск: ИГЛУ, 2012.- 182 с.

Учебное пособие предназначено для магистрантов университетов и факультетов иностранных языков. Учебное пособие ориентировано на углубленную фундаментальную подготовку по немецкому языку и овладение современной методологией и методикой научно-исследовательской деятельности в рамках компетентностной модели образования. В связи с этим содержание каждого модуля настоящего пособия обусловлено квалификационной характеристикой выпускника, где ключевыми моментами являются владение культурой публичного выступления, способность правильно и логично оформить свои мысли в устной и письменной форме, формулировать проблему, комментировать ее, аргументировать свои высказывания, обобщать и делать выводы, слушать и слышать собеседника.

Ответственный редактор: Хантакова В.М., доктор филологических наук, профессор

Рецензенты: Малинович Ю.М., доктор филологических наук, профессор
Владимирская Л.М., доктор филологических наук, профессор

ISBN – 5 – 88267 – 156 -6

© Хантакова В.М.
Благий Т.Л.
Меркурьева В.Б.
Палкевич О.Я.
Шаманская М.А.

ПРЕДИСЛОВИЕ

Настоящее пособие предназначено для магистрантов, изучающих немецкий язык в лингвистических университетах и на факультетах иностранных языков.

Целью учебного пособия являются углубленная фундаментальная подготовка по немецкому языку и освоение современной методологией и методикой научно-исследовательской деятельности, позволяющие обучающимся быть готовыми к участию в инновационном развитии общества.

Основным назначением пособия является развитие самостоятельности при решении сложных, нестандартных проблем и вопросов в различных ситуациях официального общения, что является залогом успешности и прогрессивания личности.

Учебное пособие состоит из 4 модулей, характеризующихся однородностью и системностью предъявления материала, который в абсолютном большинстве отражает проблемы сегодняшнего дня и актуальное состояние дел в данной сфере. Представление информации управляет и регламентирует деятельность обучающихся при работе с пособием, ориентируя на повышение культуры общения и расширение диапазона форм и методов продуктивного профессионального взаимодействия.

Каждый модуль включает в себя комплекс заданий, ориентированных на формирование целого ряда общенаучных и профессиональных компетенций, необходимых для ведения дискуссии в различных коммуникативных ситуациях официального и неофициального общения. При подготовке языкового материала, положенного в основу обучения всем видам речевой деятельности, использованы аутентичные тексты.

Модуль 1 составлен и разработан д.филол.наук, проф.В.Б. Меркурьевой, модуль 2 - к.филол.наук, доц. Т.Л. Благий, модуль 3 – к.филол.наук, доц. О.Я.Палкевич, модуль 4 – к.филол. наук, доц. М.А.Шаманской и д.филол.наук, проф. В.М.Хантаковой.

Inhaltverzeichnis

MODUL I. Kommunikation anhand des Gelesenen

und Gehörten	6 - 35
Lektion 1	6 - 9
Lektion 2	10 - 12
Lektion 3.....	12 - 16
Lektion 4.....	16 - 17
Lektion 5.....	18 - 21
Lektion 6.....	21 - 23
Lektion 7.....	24 - 26
Lektion 8.....	27 - 29
Lektion 9.....	29 - 33
Lektion 10.....	33 - 35

MODUL II. Texte im Hochschulbereich lesen und hören36-87

Lektion 1	36 - 39
Lektion 2.....	40 - 45
Lektion 3.....	45 -51
Lektion 4.....	52 - 56
Lektion 5.....	56 - 62
Lektion 6.....	62 - 67
Lektion 7.....	67 - 72
Lektion 8.....	72 - 79
Lektion 9.....	80 - 83
Lektion 10.....	83 - 87

**MODUL III. Wissenschaftliches Schreiben. Von Bewerbung zur
Masterarbeit.....88 -119**

Lektion 1	88 - 99
Lektion 2.....	99 -103
Lektion 3.....	103-110
Lektion 4.....	110-119

MODUL IV. Presse im wissenschaftssprachlichen

Handeln / Kontext.....	120-181
Lektion 1	120-125
Lektion 2.....	125-130
Lektion 3.....	131-135
Lektion 4.....	135-141
Lektion 5.....	141-146
Lektion 6.....	146-153
Lektion 7.....	153-157
Lektion 8.....	158-162
Lektion 9.....	163-167
Lektion 10.....	167-171
Lektion 11.....	..172-176
Lektion 12.....	176-181

MODUL I

Kommunikation anhand des Gelesenen und Gehörten

Lektion 1

Hörverstehen

Text . Schwimmender Müll

WORTSCHATZ

Schadstoff, der – eine giftige Substanz

mittlerweile – inzwischen

Müllkippe, die – ein Ort, an den die Menschen ihren Müll bringen

Zivilisation, die – hier: die Gesellschaft

organisch – so, dass etwas im Körper von Menschen oder Tieren vorkommt

etwas löst sich auf – hier: etwas zersetzt sich im Wasser

Strudel, der – hier: eine Stelle im Meer, an der das Wasser kreisförmige Bewegungen macht

Netz, das – ein Gewebe aus Fäden, die miteinander verknüpft sind

etwas/jemand verheddert sich – etwas/jemand bleibt an etwas hängen

krebserregend – so, dass etwas die Krankheit Krebs verursachen kann

etwas aufnehmen – hier: etwas in seinem Körper haben

Fragen zum Text

1. Für die Weltmeere ist Plastik besonders gefährlich, weil ...

- a) der Müll sich an bestimmten Stellen konzentriert.
- b) es aus organischem Material besteht.
- c) es sich nicht auflöst.

2. Unzählige Meerestiere sterben, weil ...

- a) sie in den Meeresstrudeln verschwinden.
- b) sie im Meer keine Nahrung finden.
- c) sie den gefährlichen Plastikmüll fressen.

3. Viele der Schadstoffe, die im Müll enthalten sind ...

- a) stehen im Verdacht, Krebs zu heilen.
- b) lösen sich im Meer auf.
- c) lassen sich auch schon im menschlichen Körper feststellen.

4. Wenn jemand an etwas festhängt und sich nicht befreien kann, hat er sich

...

- a) gefangen.
- b) verheddert.
- c) verhängt.

5. "Aus den Augen, aus dem Sinn." Welche der folgenden Definitionen beschreibt

dieses Sprichwort am besten?

- a) Wer in die Ferne blickt, bekommt nicht mit, was vor seinen Augen passiert.
- b) Wenn man seine Augen nicht offen hält, kann man sich verlaufen.
- c) Wenn man etwas nicht sieht, muss man auch nicht darüber nachdenken.

Arbeitsauftrag

Ergänzen Sie die Lücken!

Neben organischem _____ findet sich im Meer auch jede Menge _____. Das Gefährliche daran: _____ können sich darin verheddern. Auch die _____, die man im Plastik findet, sind sehr gefährlich. Deshalb versuchen Organisationen wie _____, etwas gegen die _____ des Plastikmülls zu tun.

Leseverstehen

Text . Günter Grass. Die Blechtrommel

Sobald sich der Zwiebelkeller mit Gästen gefüllt hatte - halbvoll galt als gefüllt, - legte sich Schmuh, der Wirt, den Shawl um. Der Shawl, kobaltblaue Seide, war bedruckt, besonders bedruckt, und wird erwähnt, weil das Shawlumlegen Bedeutung hatte. Goldgelbe Zwiebeln kann man das Druckmuster nennen. Erst wenn Schmuh sich mit diesem Shawl umgab, konnte man sagen, der Zwiebelkeller ist eröffnet.

Die Gäste: Geschäftsleute, Ärzte, Anwälte, Künstler, auch Bühnenkünstler, Journalisten, Leute vom Film, bekannte Sportler, auch höhere Beamte der Landesregierung und Stadtverwaltung, kurz, alle, die sich heutzutage Intellektuelle nennen, saßen mit Gattinnen, Freundinnen, Sekretärinnen, Kunstgewerblerinnen,

auch mit männlichen Freundinnen auf rupfenbespannten Kissen und unterhielten sich, solange Schmuhs noch nicht den Shawl mit den goldgelben Zwiebeln trug, gedämpft, eher mühsam, beinahe bedrückt. Man versuchte, ins Gespräch zu kommen, schaffte es aber nicht, redete, trotz bester Absicht, an den eigentlichen Problemen vorbei, hätte sich gerne einmal Luft gemacht, hatte vor, mal richtig auszupacken, wollte frisch von der Leber, wie einem ums Herz ist, aus voller Lunge, den Kopf aus dem Spiel lassen, die blutige Wahrheit, den nackten Menschen zeigen - konnte aber nicht. Hier und da deutet sich in Umrissen eine verpfuschte Karriere an, eine zerstörte Ehe. Der Herr dort mit dem klugen massigen Kopf und den weichen fast zierlichen Händen scheint Schwierigkeiten mit seinem Sohn zu haben, dem die Vergangenheit des Vaters nicht passt. Die beiden im Karbidlicht immer noch vorteilhaft wirkenden Damen im Nerz wollen den Glauben verloren haben; noch bleibt offen: den Glauben an was verloren. Noch wissen wir nichts von der Vergangenheit des Herrn mit dem massigen Kopf, auch welche Schwierigkeiten der Sohn dem Vater, der Vergangenheit wegen, bereitet, kommt nicht zur Sprache; es ist - man verzeihe Oskar den Vergleich - wie vor dem Eierlegen: Man drückt und drückt...

Man enthäutete die Zwiebeln. Sieben Häute sagt man der Zwiebel nach. Die Damen und Herren enthäuteten die Zwiebeln mit den Küchenmessern. Sie nahmen den Zwiebeln die erste, dritte, blonde, goldgelbe, rostbraune, oder besser: zwiebel-farbene Haut, häuteten, bis die Zwiebel gläsern, grün, weißlich, feucht, klebrig wässrig wurde, roch, nach Zwiebel roch, und dann schnitten sie, wie man Zwiebeln schneidet, schnitten geschickt oder ungeschickt auf Hackbrettchen, die die Profile von Schweinen und Fischen hatten, schnitten in diese und jene Richtung, dass der Saft spritzte oder sich der Luft über der Zwiebel mitteilte - es mussten die älteren Herren, die mit Küchenmessern nicht umgehen konnten, vorsichtig sein, dass sie sich nicht in die Finger schnitten; schnitten sich aber manche und merkten es nicht - dafür die Damen um so geschickter, nicht alle, aber doch jene Damen, die zu Hause die Hausfrau abgaben, die da wussten, wie man die Zwiebel schneidet, etwa für Bratkartoffeln oder für Leber mit Apfel und

Zwiebelringen; doch in Schmuhs Zwiebelkeller gab es weder noch, nichts gab es da zu essen, und wer was essen wollte, der musste woanders hingehen, ins „Fischl“ und nicht in den Zwiebelkeller, denn da wurden nur Zwiebeln geschnitten. Und warum das? Weil der Keller so hieß und was Besonderes war, weil die Zwiebel, die geschnittene Zwiebel, wenn man genau hinschaut... nein, Schmuhs Gäste sahen nichts mehr oder einige sahen nichts mehr, denen liefen die Augen über, nicht weil die Herzen so voll waren; denn es ist gar nicht gesagt, dass bei vollem Herzen sogleich auch das Auge überlaufen muss, manche schaffen das nie, besonders während der letzten oder verflossenen Jahrzehnte, deshalb wird unser Jahrhundert später einmal das tränenlose Jahrhundert genannt werden, obgleich soviel Leid allenthalben - und genau aus diesem tränenlosen Grunde gingen Leute, die es sich leisten konnten, in Schmuhs Zwiebelkeller, ließen sich vom Wirt ein Hackbrettchen - Schwein oder Fisch -, ein Küchenmesser für achtzig Pfennige und eine ordinäre Feld-Garten-Küchenzwiebel für zwölf Mark servieren, schnitten die klein und kleiner, bis der Saft es schaffte, was schaffte? Schaffte, was die Welt und das Leid dieser Welt nicht schafften: die runde menschliche Träne. Da wurde geweint. Da wurde endlich wieder einmal geweint. Anständig geweint, hemmungslos geweint, frei weg geweint. Da floß es und schwemmte fort. Da kam der Regen. Da fiel der Tau. Schleusen fallen Oskar ein, die geöffnet werden. Damnbrüche bei Springflut. Wie heißt doch der Fluss, der jedes Jahr über die Ufer tritt, und die Regierung tut nichts dagegen? Und nach dem Naturereignis für zwölf Mark achtzig spricht der Mensch, der sich ausgeweint hat. Zögernd noch, erstaunt über die eigene nackte Sprache, überließen sich die Gäste des Zwiebelkellers nach dem Genuss der Zwiebeln ihren Nachbarn auf den unbequemen, rupfenbespannten Kisten, ließen sich ausfragen, wenden, wie man Mäntel wendet.

Lektion 2

Hörverstehen

Text. Erholung mit Disziplin

WORTSCHATZ

Disziplin, die – das Festhalten an bestimmten Regeln, die man sich meist selbst ausgesucht hat (Adjektiv: diszipliniert)

Feierabend, der – die Freizeit am Ende eines Arbeitstages

jemandem fällt etwas schwer – jemand findet etwas schwierig

die eigenen vier Wände – das eigene Zuhause

Maxime, die – der wichtigste Grundgedanke einer Gruppe

Schrebergarten, der – ein kleiner Garten, der nicht direkt am eigenen Haus, sondern außerhalb eines Stadtgebiets liegt

Trip, der – eine kurze Reise

Wellness (aus dem Englischen) – ein Begriff für Dinge, die gut für Körper und Seele sind (z. B. Massagen, Gesichtsmasken usw.)

Nordic Walking, das – das schnelle Gehen mit Wanderstöcken

Inlineskaten, das – das Fahren mit Rollschuhen, deren Rollen hintereinander liegen

nach Angaben von jemandem – so, wie es jemand gesagt hat; nach Informationen von jemandem

Statistische Bundesamt, das – die Behörde, die untersucht, wie häufig bestimmte Dinge in der deutschen Bevölkerung vorkommen

sich ehrenamtlich engagieren – für einen guten Zweck ohne Bezahlung arbeiten

Kegeln, das – ein Sport, bei dem Figuren mit einer schweren Kugel umgestoßen werden

Schützenverein, der – ein Verein, in dem man mit verschiedenen Waffen auf Zielscheiben schießt

Soziologe/Soziologin, der/die – jemand, der das Zusammenleben von Menschen in Gruppen und Gesellschaften wissenschaftlich untersucht

Fragen zum Text

1. Ihre Freizeit verbringen die Deutschen am liebsten ...

- a) mit Nichtstun.
- b) im Verein.
- c) auf Reisen.

2. Was bewirken nach Angaben der Soziologen moderne Arbeitszeitmodelle?

- a) Besonders viele Arbeitgeber machen unbezahlte Überstunden.
- b) Mehr und mehr Angestellte arbeiten von Zuhause aus.
- c) Immer weniger Angehörige haben gemeinsam frei.

3. Es wird vermutet, dass die Deutschen ihre Freizeit in Zukunft ... verbringen.

- a) vor allem mit der Familie
- b) eher bei Kollegen
- c) nur noch beim Sport

4. Die Wirtschaft freut sich über die vielen Hobbys der Deutschen, denn ...

- a) dadurch steigt die Disziplin.
- b) dafür gibt es ehrenamtliche Helfer.
- c) damit lässt sich viel Geld verdienen.

5. Ein Drittel der Deutschen engagiert sich ehrenamtlich: Sie arbeiten also, ...

- a) ohne dabei gut auszusehen.
- b) ohne dafür bezahlt zu werden.
- c) ohne daran Freude zu haben.

Arbeitsauftrag

In welcher Sportart sind die folgenden deutschen Sportler sehr erfolgreich?

- a) Dirk Nowitzki
- b) Timo Boll
- c) Kati Wilhelm

Suchen Sie sich anschließend eine dieser Sportarten aus und beschreiben Sie sie näher.

Text . Günter Grass. Die

Blechtrommel

Mündlicher Ausdruck

- 1) Überlegen Sie, ob die im Auszug geschilderte Geschichte unreal oder real ist! Begründen Sie Ihre Meinung!
- 2) Welches Wort kann man hier als Leitmotiv bezeichnen? Welcher Gedanke wird mit Hilfe des Leitmotivs hervorgehoben?
- 3) Welche Arten der Wiederholung gibt es noch in diesem Text? Sprechen Sie über ihre Wirkung!

Schriftlicher Ausdruck

Beantworten Sie eine Frage schriftlich (nach Ihrer Wahl)!

Selbständige Arbeit

Suchen Sie die Texte zum Thema „Umweltschutz“ und bereiten Sie ähnliche Aufgaben wie nach dem Hörverstehen vor!

Lektion 3

Hörverstehen

Text 1. Eine Knolle erobert die Welt

WORTSCHATZ

Knolle, die – hier: eine verdickte Wurzel von Pflanzen die unter der Erde wachsen; Synonym für Kartoffel

nahrhaft – mit vielen Nährstoffen, die gesund und kräftig machen

etwas frittieren – etwas in heißem Fett garen

wohlhabend – reich

Arme-Leute-Essen – Essen, das in der Herstellung und Zubereitung sehr günstig ist

schlicht – einfach

Anklang finden – ft he v aufgenommen ft he

Speiseplan, der – eine Menü oder Programm, das anzeigt, was es zu essen gibt

sich verdoppeln – noch einmal so viel ft he; um das Zweifache wachsen

ernten – Getreide, Obst, Gemüse oder Ähnliches, das man angebaut hat, einsammeln

Hunger stillen – bewirken, dass jemand etwas zu essen bekommt

Verarbeitungsmethode, die – die Art und Weise, wie etwas zubereitet wird

aufstrebend – auf dem Weg zum Erfolg

Einzug halten – neu irgendwo hinkommen, sich verbreiten, einziehen

Fragen zum Text

In den wohlhabenden Industriestaaten wird die Kartoffel als ... angesehen

1. Arme-Leute-Essen
2. Reiche-Leute-Essen
3. Hungrige-Leute-Essen

Wenn Kartoffeln frittiert werden, dann ...

1. sind sie besonders nahrhaft.
2. machen sie dick.
3. stillen sie den Hunger am besten.

Wenn Kartoffeln in einem Land *eine große Rolle spielen*, ...

1. sind sie nicht wichtig.
2. schmecken sie besser.
3. sind sie sehr wichtig

Arbeitsauftrag

Gekocht, gebraten oder frittiert – wie oft he Kartoffeln in Ihrem Land häufig zubereitet?

Suchen Sie ein Rezept für die Zubereitung von Kartoffeln raus, das typisch für Ihre Heimat ist. Schreiben Sie es auf und stellen Sie es in der Gruppe vor. Tauschen Sie die Rezepte untereinander aus.

Leseverstehen

Text . Günter Wallraff. Auf der Werft

Kurz nach 6 Uhr früh im Hamburger Vergnügungsviertel St.Pauli: Die letzten übernachtigen Nutten verlassen ihre Stammplätze auf der Straße. Taxis befördern die letzten Kunden nach Hause. Nebel kriecht vom Wasser hoch und hängt dick in den Straßen. Der Tag lässt noch lange auf sich warten.

Zuerst tropft da und dort ein Mensch auf die Straße, zehn Minuten später schon fließen Menschengaren die Straßen hinunter. Ein grauer Strom, der an Landungsbrücken von einer riesigen Senke geschluckt wird.

Im fünfzig Meter tiefen Schacht des Elbtunnels schaffen „Förderkörbe“ die Fracht nach unten. Zusammengepfercht, Kopf an Kopf, wer drin steckt, empfindet die körperliche Nähe als Wärme. Neben den Förderkörben laufen zur Entlastung „Förderbänder“- Fahrtreppen mit dreifacher Geschwindigkeit.

Wie eine Wand schiebt sich der Inhalt der Förderkörbe durch den etwa achthundert Meter langen Tunnel.

Etwa viertausend Werftarbeiter von Kron&Pötz werden hier täglich durchgeschleust. (Die anderen Werften im Freihafen schaukeln ihre Arbeiter in kleinen Barkassen über die Elbe. Oft quellen die Boote über von Menschen, und man hat sich längst daran gewöhnt, dass dabei schon mal einer über Bord geht).

Falltüren gehen viel zu langsam hoch, die ersten ziehen die Köpfe ein, die hinteren drängeln schon, die Stempeluhren drücken auch bei der minimalsten Verspätung kein Auge zu, sie stempeln die Zeit automatisch.

Gedränge in den Umkleidesälen. Spinde, nicht mal schulterbreit. Warten, bis der Spindnachbar soweit ist. Gereiztheit, kleinliche Reibereien, „den letzten beißen die Hunde!“

Vor den Helgen ein einziger Frühstücksstand, nur vor der Arbeit ist hier was zu haben. In einer langen Reihe stauen wie uns davor.

Ein italienischer Arbeiter besorgt Tagesproviant, „sechzehn Brötchen, mit nix drauf“, das ist einem älteren Arbeiter zu viel. Das kann der Kerl allein nie fressen! Der holt wieder für seine ganze Brigade mit. Wenn es nach mir ginge, hätten wir die Brüder längst rausgeprügelt. Wenn jeder deutsche Arbeiter täglich nur eine

Stunde länger arbeitet, wären die da längst überflüssig. Das stand auch gestern in der Bild-Zeitung. Diese Vaterlandsverräter, wir haben den letzten Krieg nur verloren, weil uns diese Schweine in den Rücken gefallen sind. Bei einem zweiten deutschen Arbeiter erwachen auch jetzt lange Jahre unterdrückte nationale Gefühle, und er pflichtet eifrig bei. Den meisten Arbeitern merkt man an, dass die Schimpftiraden nicht in ihrem Sinne sind, aber sie sagen nichts dagegen. Sie warten ja auch, und der Italiener hält wirklich den ganzen Laden auf.

Ein einziger Arbeiter verteidigt den Italiener. Er sagt: "Halt endlich die Schnauze. Wenn wir die Ausländer nicht hätten, könnten wir noch mehr schuften. Oder willst du statt drei Überstunden jeden Tag vier dranhängen? Außerdem machen viele ausländische Arbeiter in puncto Fleiß uns Deutschen noch was vor." Der die Hetzrede hielt, entgegnet ungerührt nur ein einziges Wort: „Kommunist!"

Schlangestehen vor den Stempeluhren, oft fünf Minuten warten, bis man an der Reihe ist. Wir können pünktlich am Arbeitsplatz sein und trotzdem zu spät kommen.

Sogar der sonst nicht eben zimperliche Obermeister findet, dass eine zusätzliche Stempeluhr angebracht wäre. Er hat Anträge an die Werftleitung gestellt wiederholt, immer ohne Erfolg.

Ein wogender Andrang mittags vor der Kantine. Auf das Sirensignal hin wird die Tür von innen angestoßen. (Man wundert sich, wie der Türöffner es fertigbringt, immer schnell genug fortzuspringen). Wir gehen nicht mehr selbst, wir werden hineingerissen, sich dagegenzustemmen ist gefährlich, man wird um die eigene Achse gedreht und landet rückwärts vor der Treppe. Hinfallen ist nicht möglich.

Hier gab's bisher zwei Unfälle. Einem Arbeiter wurde der Arm ausgerenkt, einem zweiten gebrochen. Weitere Unfälle sind abzuwarten.

Die Werftleitung könnte leicht Abhilfe schaffen, indem sie das Essen schichtweise austeilt. In der Regel stehen wir zehn Minuten in der Schlange, bis wir unseren Klatsch auf den Teller bekommen.

„Der letzte Fraß", hört man immer wieder. Oder: „Eine Mark ist zu teuer. Die

Werft verdient damit noch an uns. Die Schnellkuchen auf St. Pauli geben für dasselbe Geld ein besseres Essen.”

Lektion 4

Hörverstehen

Text. Mehr Mitwirkung für Migranten

WORTSCHATZ

Mitwirkung, die – die Teilnahme

Bürgerrechte, die – ein gesetzliches Recht, das ein Staat seinen Bürgern gibt.

Landtagswahl, die – die Wahl für das Parlament auf der Ebene der Bundesländer

Bundestagswahl, die – die Wahl für das Parlament von Deutschland

Kommunalwahl, die – die Wahl, die eine bestimmte Region in Deutschland betrifft

Einzelfall, der – nur eine einzige Person betreffend

EU-Bürger/ in, der/ die – ein Mensch, der einem Land angehört, das in der Europäischen Union ist

Ebene, die – hier: die Einteilung

SPD, die – die Abkürzung für die Partei “Sozialdemokratische Partei Deutschlands”

CSU, die – die Abkürzung für die Partei “Christlich Soziale Union”

Grundgesetz, das – die Verfassung von Deutschland

etwas einführen – hier: etwas, das neu ist, zu einem festen Bestandteil machen

Fragen zum Text

Bei Landtags- und Bundestagswahlen haben Ausländer in Deutschland ...

1. volles Wahlrecht.
2. kein Wahlrecht.
3. nur manchmal Wahlrecht.

Bei welcher Wahl dürfen in Deutschland nur EU-Bürger teilnehmen?

1. bei Kommunalwahlen

2. bei Bundestagswahlen
3. bei Landtagswahlen

Eine Tendenz ist ...

1. eine Tonart in der Musik.
2. eine Entwicklung in eine bestimmte Richtung.
3. eine exotische Frucht.

Arbeitsauftrag

Wer sollte an Kommunalwahlen in Deutschland teilnehmen? Nur Menschen mit deutschem Pass? Oder auch Ausländer, die in Deutschland leben?

Wir bilden zwei Gruppen. Die eine Gruppe ist für Kommunalwahlrecht nur für Deutsche. Die andere Gruppe ist dafür, dass auch Ausländer an den Wahlen teilnehmen sollten. Jede Gruppe schreibt ihre Argumente auf. Anschließend diskutieren beide Gruppen darüber.

Text . Günter Wallraff. Auf der Werft

Mündlicher Ausdruck

- 1) Überlegen Sie, welche konkreten Arbeitsbedingungen auf der Werft G. Wallraff kritisiert!
- 2) Wie ist die Wirkung der Metaphern bei der Schilderung der zur Arbeit eilenden Menschen?
- 3) Wie verhalten sich die deutschen Arbeiter zu den Gastarbeitern?
- 4) Durch welche Mittel verstehen wir, dass der Autor ein Zeuge der geschilderten Umstände ist?

Schriftlicher Ausdruck

Beantworten Sie eine Frage schriftlich (nach Ihrer Wahl)!

Selbständige Arbeit

Suchen Sie die Texte zum Thema „Probleme der Migranten“ und bereiten Sie ähnliche Aufgaben wie nach dem Hörverstehen vor!

Lektion 5

Hörverstehen

Text . Deutschland – ein Reich der wilden Tiere

WORTSCHATZ

Reich, das – hier: ein Gebiet, in dem die Tiere leben

Luchs, der – eine Wildkatze mit spitzen, behaarten Ohren

Fischotter, der – ein Tier, das sowohl im Wasser als auch auf dem Land lebt und sich von Fischen ernährt

Uhu, der – ein großer Waldvogel, der nachts fliegt und jagt

bedroht sein – in Gefahr sein

Tierart, die – eine Gruppe von ähnlichen Tieren

Hoffnungsschimmer, der – bildlich: etwas, das ein bisschen Hoffnung gibt

Artensterben, das – so, dass ganze Tierarten aussterben und es sie nicht mehr gibt

Lachs, der – ein Speisefisch mit rosafarbenem Fleisch

Jagdverbot, das – das Verbot, wild lebende Tiere zu jagen oder zu töten

Naturschutzgebiet, das – ein Gebiet, in dem Pflanzen und Tiere nicht gestört werden dürfen

eine Art erholt sich – es gibt wieder mehr Tiere von einer Art

alarmierend – hier: so schlimm, dass man unbedingt etwas tun muss

Bundesamtes für Naturschutz, das – eine Behörde, die sich um den Schutz der Natur kümmert

Klimawandel, der – Bezeichnung für die Veränderung des Weltklimas auf der ganzen Welt

Pestizid, das – ein Gift, das Insekten tötet

Hektar, der – eine Maßeinheit für Flächen = 10000 m²

Lebensraum, der – hier: das Gebiet, in dem eine bestimmte Tierart lebt

Fragen zum Text

Der Luchs ist ...

1. in Deutschland längst ausgestorben.
2. wieder in einige Regionen in Deutschland zurückgekehrt.
3. schon lange nicht mehr gesehen worden.

Die Situation in Deutschland ist “alarmierend”, weil ...

1. das Artensterben insgesamt weitergeht.
2. es kaum Naturschutzgebiete gibt.
3. Luchse immer wieder Menschen angreifen.

Was bedeutet: “Es muss noch mehr in Sachen Umweltschutz geschehen”?

1. Man muss noch mehr tun, um die Umwelt zu schützen.
2. Die Tiere müssen sich der Umwelt anpassen.
3. Oft heißt schon genug, um die Umwelt zu schützen.

Arbeitsauftrag

Suchen Sie sich eines fiktiven Text genannten Tiere aus und informieren Sie sich darüber:

wo lebt es, wovon ernährt es sich, wie vermehrt es sich? Erstellen Sie ein großes Informations-Poster, auf dem Sie das Tier vorstellen.

Leseverstehen

Text . Erich Kästner. Wahres Geschichtchen

Neulich – im Jahre 1948 – drehte man in Tirol einen Film. Der Film war, wie sich das gehört, „zeitnahe“. Weil der Film zeitnah war, das heißt, weil er im Dritten Reich spielte, brauchte man etliche SS-Männer. Weil es keine echten SS-Männer mehr gibt und weil zu wenig echte Schauspieler zur Hand waren, suchte der Regisseur unter den männlichen Dorfschönen die acht Schönsten, Herrlichsten, Athletischsten, Größten, Gesundesten, Männlichsten aus, ließ ihnen vom Kostümfritzen prächtige schwarze Uniformen schneiden und benutzte beide, die Schönen und die Uniformen, für seine Außenaufnahmen. Er war mit beiden recht

zufrieden. Die Alpenbewohner haben ja einen natürlichen Hang zur, sagen wir, Schauspielerei. Die Rauh Nächte, das jesuitische Barocktheater, die Bauernbühnen – die Lust am Sichverstellen und die Fähigkeit dazu, es liegt den Leuten im Blut.

In einer Drehpause, vielleicht waren zu viel oder zu wenig Wolken am Himmel, schritten nun die acht falschen SS-Männer fürbass zum Wirtshaus. Tiroler Landwein ist etwas sehr Hübsches. Die Filmgasse auch. Die acht sahen gewisse Möglichkeiten. Indes sie so schritten, kam ihnen der Autobus entgegen, der dort oben im Gebirg den Verkehr und die Zivilisation aufrechterhält. Und weil die Tiroler so lustig sind, stellten sich unsere acht SS-Männer dem Vehikel in den Weg. Der Bus hielt. Einer der acht riss die Wagentür auf und brüllte: „Alles aussteigen!“ Und ein Zweiter sagte, während er die zitternd herauskletternden Fahrgäste musterte: „Da samma wieder!“ Ich weiß nicht, ob ich bei diesem Satz die richtige phonetische Schreibweise anwende. Auf alle Fälle wollte der Zweite zum Ausdruck bringen, dass nunmehr die SS und das Dritte Reich wiedergekehrt seien.

Es geht nichts über den angeborenen Trieb, sich zu verstellen, und die diesem Trieb adäquate Begabung. Die Fahrgäste schlotterten vor soviel Echtheit, dass man's förmlich hören konnte.

Die acht begannen barsche Fragen zu stellen, Brieffaschen zu betrachten und die Pässe zu visitieren. Tirol gehört ja zu Österreich, und in Österreich hat man bekanntlich schon wieder Pässe. Während die acht nun ihre schauspielerische Bravour vorbildlich zum Besten gaben, kam der Herr Regisseur des Weges, sah den Unfug, rief seine Film-SS zur Ordnung, schickte sie ins Wirtshaus und entschuldigte sich zirka tausendmal bei den blass gewordenen Reisenden, die nervös und schnatternd auf der Landstraße herumstanden. Bei einem der Gäste musste sich der Regisseur sogar drinnen im Omnibus entschuldigen. Es war ein alter, kränklicher Herr, dieser letzte Fahrgast. Er hatte vor Schreck nicht aussteigen können. Er stammte aus der Gegend. Er war das gewesen, was man heutzutage einen „Gegner des Dritten Reiches“ nennt. Er hatte das seinerzeit gelegentlich zum

Ausdruck gebracht und infolgedessen mit der SS Bekanntschaft machen müssen. Nun saß er also, bleich wie der Tod, in der Ecke, unfähig, sich zu rühren, stumm, entsetzt, ein Bild des Jammers.

„Aber, lieber Herr“, sagte der Filmregisseur, „beruhigen Sie sich doch, bittschön. Wir drehen einen zeitnahen Film, wissen Sie. Dazu braucht man SS-Männer. Die Szene, die Sie eben erlebt haben, hat weder mit dem Film, noch mit der Wirklichkeit etwas zu tun. Es war eine Lausbüberei, nichts weiter. Die Buam sind Lausbuam, und Jugend hat keine Tugend, und nehmen Sie's doch nicht so tragisch. Es sind harmlose, muntere Skilehrer und Hirten aus dem Dorf hier.“ Da schüttelte der alte Herr den Kopf und sagte leise: „Ich habe in dieser Gegend mit der SS öfter zu tun gehabt, Herr Regisseur. Sie haben gut ausgewählt, Herr Regisseur. Es sind ... dieselben.“

Lektion 6

Hörverstehen

Text. Faszination Wikipedia

WORTSCHATZ

Faszination, die – das große Interesse

Online-Lexikon, das – ein Lexikon, das im Internet gelesen werden kann

Artikel, der – hier: ein Text in einer Zeitung, Zeitschrift oder auf einer Internetseite

sich für etwas engagieren – sich für etwas einsetzen

Zahlendreher, der – eine falsche Zahl

etwas strukturieren – etwas ordnen

Sachverhalt, der – die Tatsache und ihre → Hintergründe

sich in etwas einarbeiten – sich mit etwas beschäftigen

etwas verfassen – etwas schreiben

Plattform, die – hier: die Internet-Seite

nach etwas streben – etwas erreichen wollen

jemanden sperren – hier: dafür sorgen, dass jemand nichts mehr auf einer Internetseite schreiben kann

Fragen zum Text.

1. Tim Hector mag an Wikipedia besonders, dass ...

- a) es in manchen Artikeln Zahlendreher gibt.
- b) seine Artikel von jedem gelesen werden können.
- c) es die Plattform in verschiedenen Sprachen gibt.

2. Hat Tim einmal angefangen sich mit einem Thema zu beschäftigen, ...

- a) schreibt er die ausführlichsten Artikel, die es bei Wikipedia gibt.
- b) fällt ihm oft nichts ein, was er schreiben könnte.
- c) findet er es so spannend, dass er nicht mehr aufhören kann.

3. Tim hat bereits 40 Artikel und ... für Wikipedia geschrieben.

- a) eine Reportage
- b) 14.000 Edits
- c) vier Gedichte

4. Ein Text, der viele Fehler hat, muss ... werden.

- a) engagiert
- b) strukturiert
- c) korrigiert

5. In welchem Satz wird das Wort “engagieren” nicht im Sinne von “sich für etwas einsetzen” verwendet?

- a) Viele Menschen engagieren sich für Wikipedia, um Informationen weiterzugeben.

- b) Für seinen Artikel über die Bayer AG hat sich Tim besonders engagiert.
- c) Weil Tim einen guten Artikel geschrieben hat, möchte die Bayer AG ihn engagieren.

Arbeitsauftrag

Was ist Ihrer Meinung nach nützlicher – ein gedrucktes Lexikon, oder ein Online-Lexikon wie Wikipedia? Sammeln Sie Argumente für und gegen die Benutzung von Online-Lexika und stellen Sie diese in einer Tabelle dar. Präsentieren Sie anschließend Ihre Ergebnisse im Kurs und begründen Sie, was Ihrer Meinung nach sinnvoller ist.

Leseverstehen

Text . Erich Kästner. Wahres Geschichtchen

Mündlicher Ausdruck

- 1) Fassen Sie den Inhalt der Erzählung kurz zusammen!
- 2) Suchen Sie aus dem Text Periphrasen zur Bezeichnung der Schauspieler heraus!
Wie wirken sie?
- 3) Charakterisieren Sie die direkte Rede der „SS-Männer“ (der Schauspieler)!
- 4) Überlegen Sie, welche Bedeutung die Auslassungspunkte im letzten Satz haben!
- 5) Warum ist der Text auch heute aktuell?

Schriftlicher Ausdruck

Beantworten Sie eine Frage schriftlich (nach Ihrer Wahl)!

Selbständige Arbeit

Suchen Sie die Texte zum Thema „Computerwelt“ und bereiten Sie ähnliche Aufgaben wie nach dem Hörverstehen vor!

Lektion 7

Hörverstehen

Text. Kleider machen Leute

WORTSCHATZ

“**Kleider machen Leute**” – der Titel einer Novelle von Gottfried Keller; gemeint ist: Man ist, was man anzieht.

Dresscode, der (aus dem Englischen) – die Kleiderordnung; die Vorschrift, welche Kleidung am Arbeitsplatz getragen werden darf

Blazer, der (aus dem Englischen) – eine schicke Jacke, die oft mit einem passenden Rock oder einer passenden Hose getragen wird

Abgeordnete/r, der/die – Vertreter/in einer Partei in einem Parlament

Berufskleidung, die – Kleidung, die man bei der Arbeit trägt

flippig – umgangssprachlich für: auffällig; witzig und verrückt

Etikette, die – hier: das Benehmen; das Verhalten

Uniform, die – Kleidung, die in Stoff, Form und Farbe einheitlich aussieht; Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe (z.B. Polizei) zeigen soll

Auszubildende/r, der/die – jemand, der einen Beruf lernt

Outfit, das (aus dem Englischen) – die Zusammenstellung von Kleidung

Fragen zum Text

1. Dresscodes helfen, am Arbeitsplatz ...

- a) nicht beachtet zu werden.
- b) individuell auszusehen.
- c) nicht genommen zu werden.

2. Privat trägt Josefine Paul am liebsten ...

- a) Blusen und Blazer.
- b) Jeans und T-Shirts.

c) Hemden und Stoffhosen.

3. Gabriele Krischel sagt, dass der erste Eindruck ...

a) nach 30 Minuten entsteht.

b) nicht von der Kleidung abhängt.

c) sich nicht ändern ft .

4. Welcher Ausdruck ft nicht zu den anderen?

a) ft h genommen ft he

b) ignoriert ft he

c) respektiert ft he

5. Welcher Satz beinhaltet nur korrekte Pluralformen?

a) Josefines Berufskleidung sind Blusen, Blazers und Stoffhose.

b) Hemden und Blusen ft he in Firmen besonders häufig getragen.

c) Viele Firmen geben ihren Mitarbeiter Uniformen.

Arbeitsauftrag

Kleidung ist nicht immer seriös und neutral, sondern oft auch:

flippig – ausgefallen – extravagant – stilvoll – elegant – schick – spießig

Recherchieren Sie die Bedeutung dieser Wörter und bilden Sie anschließend mit jedem Wort mindestens zwei Sätze, von denen ein Satz sich auf Kleidung bezieht, während der andere nichts mit Kleidung zu tun hat.

Beispiel: Mein neuer Rock ist ziemlich **flippig**, weil er gelb und lila ist.

Wir waren gestern auf einer **flippigen** Party mit Lasershow und DJ.

Leseverstehen

Text . Helga M. Novak. Kräftig essen

Ich bin selten in dieser Stadt. Ich bin zufällig hier. Ich habe eine Bekannte in dieser Stadt. Sie steht mir sehr nahe. Wir führen einen ausgedehnten, einen intimen Briefwechsel miteinander.

Ich bin zufällig hier. Ich möchte meine Bekannte nicht treffen. Ich halte mich nur einen Tag lang auf. Ich habe keine Zeit. Wenn ich sie treffe, muss ich mich ihr widmen. Sie beschlagnahmt mich. Sie sagt, was machst *Du* denn hier, oder, was machst du *denn* hier, oder, was machst du denn *hier*. Ich sage, gar nichts. Sie zieht mich. Sie reißt mich mit. Sie sagt, und du rufst mich nicht an. Ich sage, ich wollte es gerade. Sie sagt, dann ist es ja herrlich, dass wir uns treffen. Ich sage, ja. Ich frage, bist du nicht auf dem Weg ins Geschäft. Sie sagt, ach wo, ich habe heute meinen Haushaltstag. Ich sage, dann hast du also große Wäsche. Sie sagt, ich denke nicht daran, zu waschen, wo du schon einmal hier bist. Ich sage, ist hier in der Nähe ein Kino. Sie sagt, Kino. Zuerst ins Cafe.

Sie hakt mich ein. Sie sagt, wann bist du angekommen. Ich sage, gestern Abend. Sie sagt, das ist doch nicht möglich. Und wo hast du geschlafen? Ich sage, in einem Hotel. Sie sagt, aber, aber. Wir holen sofort dein Gepäck und bringen es zu mir. Ich sage, das lohnt sich nicht, ich fahre am Nachmittag weiter. Sie sagt, du fährst am Nachmittag weiter, das kannst du mir nicht antun. Ich sage, sei mir nicht böse, ich habe kaum Zeit. Sie sagt, was hast du denn vor. Ich sage, nichts Besonderes. Sie sagt, was ist übrigens aus der Geschichte geworden. Ich sage, aus welcher Geschichte. Sie sagt, die Geschichte in deinem vorletzten Brief. Ich sage, in meinem vorletzten Brief. Sie sagt, er hieß Roland oder Ronald. Du weißt schon, was ich meine. Ich sage, ach der. Sie sagt, wieso der. Du hast seitenlang von ihm geschrieben und dass du nicht ein noch aus wüsstest. Ich sage, er ist weg. Sie sagt, einfach weg. Das ist fantastisch. Ich sage, ja. Ist hier kein Kino?

Wir gehen die Kaiserallee hinauf. Wir setzen uns in eine Kaffeestube und rauchen. Sie sagt, was du nur mit deinem Kino hast. Wir haben noch gar nicht richtig miteinander gesprochen. Ich sage, nein. Sie sagt, hast du schon gefrühstückt? Ich sage, nein. Sie sagt, ich hole uns etwas zu essen. Ich sage, ich habe keinen Hunger. Sie sagt, du musst aber kräftig essen, möchtest du belegte Brote oder Kuchen. Ich sage, nichts.

Sie geht zum Büffet. Sie nimmt zwei Tablettts. Sie spricht mit der Bedienung. Ich

verlasse die Kaffeestube durch den Ausgang Königstraße.

Lektion 8

Hörverstehen

Text. Die DDR und der Alkohol

WORTSCHATZ

Volksdroge, die – die Droge, die in einem Land am häufigsten konsumiert wird
(z.B. Alkohol oder Tabak)

Spitzenwert, der – der höchste Wert einer → Statistik

Genosse/in, der/die – ein Mitglied der SED, der Regierungs-Partei der DDR

zur Flasche greifen – umgangssprachlich für: Alkohol trinken

etwas lockert die Zunge – gemeint ist: Alkohol bringt Menschen zum Reden

Bestechung, die – jemandem Geschenke machen, um einen Vorteil zu bekommen
(z.B. auf einem Amt oder beim Sport)

vierzigprozentig – hier: mit 40 % Alkohol

im Volksmund – so, wie etwas von vielen Menschen eines Volkes genannt wird

etwas liegt zwischen ... und ... – hier: etwas hat einen Wert zwischen ... und ...

Einkommen, das – das Geld, das jemand durch Arbeit verdient

Statistik, die – eine Liste von Zahlen, die zeigt, wie häufig bestimmte Dinge
vorkommen

etwas/jemand ist jemandem peinlich – jemand schämt sich für etwas/jemanden

Tiefstwert, der – der tiefste Wert einer → Statistik

Fragen zum Text

1. In der DDR war es laut Thomas Kochan normal, ...

- a) weniger Geld für Bier auszugeben.
- b) andere mit Alkohol zu bestechen.
- c) Trinklieder zu singen.

2. Im Gegensatz zu Gebrauchsgegenständen war Alkohol ...

- a) sehr teuer.
- b) eher selten.

c) immer erhältlich.

3. Nach den Demonstrationen im Herbst 1989 wurde in der DDR ...

- a) kein Schnaps mehr verkauft.
- b) noch mehr Alkohol getrunken.
- c) viel weniger Alkohol getrunken.

4. Alkohol war in der DDR leichter zu bekommen als Ketchup.” Welcher Präsens-Satz ist richtig?

- a) Alkohol ist in der DDR leichter zu bekommen gewesen als Ketchup.
- b) Leichter als Ketchup wird Alkohol in der DDR bekommen.
- c) Alkohol ist in der DDR leichter zu bekommen als Ketchup.

5. In welchem Satz steht die “wird getrunken” und “wird gesprochen” richtig verwendet?

- a) In der DDR wird viel Alkohol getrunken, aber niemand wird darüber gesprochen.
- b) In der DDR wird viel Alkohol getrunken, es wird aber nicht darüber gesprochen.
- c) In der DDR wird man viel Alkohol trinken, aber es wird nicht darüber gesprochen.

Arbeitsauftrag

Recherchieren Sie im Internet. Finden Sie Redewendungen oder Synonyme für die Ausdrücke “betrunken sein” und “Alkohol trinken”. Ein paar Beispiele: Einen über den Durst trinken, einen im Tee haben, einen hinter die Binde kippen Stellen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs vor.

Leseverstehen

Text. Helga M. Novak. Kräftig essen

Mündlicher Ausdruck

- 1) Geben Sie den Inhalt des Dialogs zwischen den Freundinnen wieder!
- 2) Welche Probleme der jungen Frauen werden in dieser Geschichte in den Mittelpunkt gestellt?
- 3) Suchen Sie aus dem Dialog elliptische Sätze heraus! Wessen Rede ist knapper?

- 4) Durch welche Zeitform kann das Präsens der redееinleitenden Verben ersetzt werden? Beurteilen Sie die stilistische Leistung des Präsens in diesem Text!

Schriftlicher Ausdruck

Beantworten Sie eine Frage schriftlich (nach Ihrer Wahl)

Selbständige Arbeit

Suchen Sie die Texte zum Thema „Alkoholismus in Russland“ und bereiten Sie ähnliche Aufgaben wie nach dem Hörverstehen vor!

Lektion 9

Hörverstehen

Text. Reif für die Uni

WORTSCHATZ

Wehrdienst, der – Pflichtdienst für junge Männer bei der Bundeswehr, dem Militär

Zivildienst, der – soziale Tätigkeit an Stelle des Wehrdienstes

Überflieger, der – jemand, der schneller versteht und lernt als andere

Freiwilliges Soziales Jahr, das – soziale Tätigkeit für junge Erwachsene, die weder zum Wehr- noch zum Zivildienst verpflichtet sind, oft he v Frauen

Bundesfreiwilligendienst, der – soziale Tätigkeit für junge Erwachsene seit dem Ende von Wehr- und Zivildienst 2011

etwas absolvieren – etw. Leisten; etw. Zu Ende bringen

sich immatrikulieren – sich für ein Studium anmelden, einschreiben

Leistungsniveau, das – die Höhe der (erwarteten) Leistung

Minderjährige, der – jemand, der jünger als 18 Jahre ist; ↔ Erwachsener

Campus, der – die Gebäude der Universität und ihre direkte Umgebung

Reifezeugnis, das – alter Begriff für das Abitur

einer Sache gewachsen sein – etwas schaffen können; hier: reif sein für etwas

etwas genau nehmen – etwas sorgfältig, Regeln und Gesetzen entsprechend behandeln

Jugendschutz, der – Gesetze, die Rechte und Pflichten von Jugendlichen bestimmen

Dozierende, der – der/die Lehrende

herumschlendern – langsam, ohne bestimmtes Ziel gehen; spazieren

Fragen zum Text

1. Was hat Cornelius Merz zwischen dem Ende der Schulzeit und dem Anfang

seines Studium absolviert?

- a) den Bundesfreiwilligendienst
- b) ein Freiwilliges Soziales Jahr
- c) nichts von beidem

2. Wie lange mussten Kinder in Deutschland früher zur Schule gehen, bis sie das Abitur machen konnten?

- a) elf Jahre
- b) zwölf Jahre
- c) dreizehn Jahre

3. Warum konnten Männer bisher normalerweise erst fünf Jahre ein Studium anfangen als Frauen?

- a) ... weil sie noch nicht reif genug für das Studentenleben waren.
- b) ... weil sie nach der Schule erst noch den Wehr- oder Zivildienst absolvieren mussten.
- c) ... weil das Leistungsniveau an der Universität für Männer höher war als für Frauen.

4. "Außerdem wurde 2011 die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft." Welcher der folgenden Satzanfänge verändert den Sinn wesentlich?

- a) Zusätzlich wurde 2011 ...
- b) Ausnahmsweise wurde 2011 ...
- c) Ebenfalls wurde 2011 ...

5. “Deshalb können nun auch Männer gleich nach der Schule ein Studium beginnen.”

Welcher der folgenden Satzanfänge verändert den Sinn wesentlich?

- a) Aus diesem Grund können ...
- b) Deswegen können ...
- c) Trotzdem können ...

Arbeitsauftrag

Wie sieht es in anderen Ländern aus? Wie lange dauert die Schulzeit dort? Gibt es die Pflicht, zum Militär zu gehen oder die Möglichkeit, stattdessen soziale Aufgaben zu übernehmen?

Stellt die Situation in eurem Heimatland vor und diskutiert gemeinsam die Vor- und Nachteile.

Leseverstehen

Text . Stefan Bonner, Anne Weiss. Generation Doof

„Wenn Arbeit was Geiles wäre, würden die Bonzen sie für sich behalten.“ (Graffito)

Wir steigen mit Seifenblasen im Kopf ins Berufsleben ein, und die Realitätsdusche folgt auf dem Fuß. Wir rechnen mit einem ordentlichen Empfang, sprich: einem tollen Job, einem Spitzengehalt, Pamela Anderson als Sekretärin und George Clooney als Chef. In der Folge wollen wir einen Star ehelichen, in eine stattliche Villa einziehen und einen fetten Wagen für Spritztouren in der Freizeit zur Verfügung haben.

Wir hoffen, dass das Leben wie das gleichnamige *Spiel des Lebens* abläuft, das wir als Kinder so gerne gespielt haben: Auf der Packung standen die verheißungsvollen Worte: “Mach dein Glück – Erfolg und Reichtum warten auf dich!” Richtig verlieren konnte man dabei nicht. Jeder bekam am Start erst mal ein Cabrio, in der Folge automatisch einen Lebenspartner, Kinder, einen tollen Job, ein noch tolleres Haus und am Ende rollte jeder Spieler in den Rententeich. Keiner war arbeitslos, keiner war pleite, keiner war unfruchtbar – und wie erfolgreich man

war, entschied sich über das Casin.

Die Wirklichkeit funktioniert anders – aber das müssen viele Berufseinsteiger aus der Generation Doof erst einmal lernen. Am besten lassen sich die vielfach enttäuschten Erwartungen in harten Fakten ausdrücken, nämlich in barer Münze: Zum Beispiel bei Tobias Kühne aus Hamburg. Er hat Medienwissenschaften studiert, einen brillanten Abschluss hingelegt und ist nach einem Praktikum nun Volontär in einer PR-Agentur.

So schlecht ist es für ihn also nicht gelaufen. Doch Tobias ist unzufrieden. Der Job macht zwar Spaß, doch die viele Arbeit wird mit einem Kleckerbetrag entlohnt, der Tobias eher wie eine “Überlebenshilfe” vorkommt – er verdient im Monat rund 1 400 Euro brutto, netto bleiben immerhin noch 900 Euro übrig. Für einen Volontär ist das eigentlich schon viel – mancher Rentner muss sich mit weniger begnügen.

Trotzdem ist Tobias nicht zufrieden, er hat mehr erwartet. Die Hälfte vom Geld geht schon für die Miete drauf, und dabei muss er sich mit einem äußerst mittelmäßigen Apartment abfinden; geträumt hatte er von einer ausladenden, schicken Dachterrassenwohnung. Aber die Mieten sind hoch in Hamburg, ebenso der sonstige Lebensunterhalt: Zieht er die Kosten für Lebensmittel, Versicherungen, Telefon, Internet und Monatskarte ab, bleiben Tobias meistens noch runde zweihundert Euro im Monat. “Und davon soll ich dann noch etwas ansparen, für die Rente vorsorgen und am besten noch Kinder in die Welt setzen”, meint Tobias und zuckt mit den Schultern.

Für den Luxus, der für die Generation Doof ein unveräußerliches Grundrecht zu sein scheint, bleibt da nicht viel übrig. Das hatte sich auch Tobias anders vorgestellt. “Ich hatte ein Drittel meines Lebens mit meiner Ausbildung zugebracht”, erklärt er, “ich frage mich, wofür eigentlich.”

Die Anfangsjahre sind ein hartes Brot. Kleinere Unternehmen in der PR-Branche bezahlen auch später nicht so üppig, wie Tobias sich das einmal gedacht hatte. Und er ist kein Einzelfall. Vielen Akademikern geht es so wie ihm, selbst wenn sie nach dem Studium direkt einen Job bekommen. Sie verdienen nach dem Studium oft

nicht mehr als eine Verkäuferin im Supermarkt – und auch die meisten dieser Berufstätigen verdienen weniger, als sie es sich erhofft hatten.

Lektion 10

Hörverstehen

Text. Muttersprache hoch im Kurs

WORTSCHATZ

Hoch im Kurs sein – wichtig; angesehen sein

Förderung, die – die Unterstützung; die Hilfe

Kinder mit Migrationshintergrund – in Deutschland lebende Kinder, die in einem anderen Land geboren sind und deren Elternteilhaben, das nach 1950 aus einem anderen Land nach Deutschland gekommen ist

für etwas plädieren – eine positive Meinung von etwas haben und sich dafür einsetzen

Stärkung, die – hier: die Förderung

Integration, die – die Bildung einer Gemeinschaft mit Menschen aus verschiedenen Kulturen

Bildungsverlierer, der – umgangssprachlich für: eine Person, die schlechtere Bildungschancen hat als andere

Gipfel, der – ein Treffen wichtiger Politiker zu einem bestimmten Thema

Kanzleramt, das – ein Gebäude, in dem die Regierung sitzt

Konzept, das – der Plan

Wurzel, die – hier: die Herkunft

Zuwanderer, der – eine Person, die aus einem anderen Land nach Deutschland zieht

mitkommen – hier: im Unterricht alles gut verstehen

Fragen zum Text

1. Kinder mit ausländischer Herkunft haben trotz Förderunterricht in Deutschland oft ... auf eine gute Bildung.

- a) schlechtere Chancen
- b) bessere Chancen
- c) keine Chancen

2. Auf dem Integrationsgipfel 2012 haben Politiker in Berlin über neue Konzepte... diskutiert.

- a) zum Unterricht

- b) zur Sprachförderung
- c) zur Migration

3. Studien zeigen, dass Kinder die zuerst ihre Muttersprache gut gelernt haben, ...

- a) weitereSprachenschwererwerdenkönnen.
- b) ohneMühe Deutsch und weitereSprachenlernen.
- c) Problemmit der deutschenSprachehaben.

4. Die Muttersprache ist wichtig für den Fremdsprachenerwerb. Deshalb ... sie gestärkt werden.

- a) kann
- b) darf
- c) sollte

5. Was bedeutet der Satz? “Die Kinder kamen gut in der Schule mit.” Die Kinder ... im Unterricht alles verstehen.

- a) mussten
- b) konnten
- c) wollten

Arbeitsauftrag

Wie geht es Kindern mit ausländischer Herkunft in euren Heimatländern? Wird dort das Erlernen der Muttersprache gefördert?

Diskutiert das Problem Mehrsprachigkeit im Kurs.

Leseverstehen

Text. Stefan Bonner, Anne Weiss. Generation Doof

Mündlicher Ausdruck

- 1) Formulieren Sie den Grundgedanken des Textstücks !
- 2) Über wen ironisieren die Autoren? Welche Sprachmittel des Textes wirken ironisch?
- 3) Nehmen Sie Stellung zur Lebensgeschichte von Tobias Kühne aus Hamburg!
- 4) Suchen Sie den Unterschied von zwei Wörtern: *Arbeit* und *Job*!

Schriftlicher Ausdruck

Beantworten Sie eine Frage schriftlich (nach Ihrer Wahl)!

Selbständige Arbeit

Suchen Sie die Texte zu einem Thema, welches Sie interessiert, und bereiten Sie ähnliche Aufgaben wie nach dem Hörverstehen vor!

Quellennachweis

Кульгавая В.М., Меркурьева В.Б., Хахалова С.А. Лингвостилистические средства в тексте. Учебное пособие для самостоятельной и аудиторной работы студентов (учебное пособие). Иркутск: ИГЛУ, 2009.

Kästner, E.: Ausgewählte Prosa und Gedichte. – Moskau, 1985.

Wallraff, G.: Ganz unten. – Verlag Kiepenheuer & Vitsch, Köln, 1985.

Grass G. Die Blechtrommel. Roman. – Göttingen: Deutscher Taschenbuchverlag, 1993.

MODUL II. Texte im Hochschulbereich lesen und hören

Lektion 1

Hörverstehen

Text. Neu in Deutschland

2. Hören Sie, wie ein deutscher Tutor ausländische Studierenden informiert.

Machen Sie sich zu folgenden Punkten Notizen:

- Seminare, Vorlesungen, Praktika, Stundenplan
- Bibliothek
- Kopieren
- Sport, soziale Kontakte
- Wohnen
- Öffentliche Verkehrsmittel
- Kneipen und Kultur.

Leseverstehen

Text. Hochschulangebote

Globalverstehen

Die deutschen Hochschulen. Ein Überblick

An rund 350 öffentlichen und privaten Hochschulen in Deutschland lernen und forschen gegenwärtig gut zwei Millionen Studierende. Annähernd zehn Prozent sind sogenannte „Bildungsausländer“: Studierende ohne deutschen Schulhintergrund. Im gemeinsamen europäischen Hochschulraum mit den gestuften Studiengängen zum Bachelor, Master und Doktor wird das Angebot in Lehre und Forschung immer internationaler.

Die deutsche *Hochschullandschaft* ist vielfältig differenziert. Sie umfasst rund sechzig oft weltbekannte Kunst- und Musikhochschulen, rund 120 Universitäten mit häufig langer Tradition und seit rund dreißig Jahren inzwischen mehr als 160 Fachhochschulen (FH).

Der Unterschied zwischen den beiden nichtmusischen Hochschultypen: In der FH-Ausbildung werden von Anfang an Verbindungen zur Praxis geschaffen, während Uni-Studenten tiefer in die theoretischen Grundlagen eindringen müssen. *Fachhochschulen* sind in der Regel Spezialhochschulen beispielsweise für Wirtschaft, Technik oder etwa Erziehung und Sozialarbeit, während die Universitäten durchweg breiter aufgestellt sind – je nach Universität buchstäblich von A wie Astronomie bis Z wie Zoologie. Die Mehrheit aller Studierenden sind Frauen.

Staatlich und privat

Die deutschen Hochschulen werden herkömmlich und bis heute weit überwiegend vom Staat unterhalten; das heißt vom jeweiligen Bundesland, in dem die *Ausbildungsstätte* liegt. Dabei ist die *Forschungsförderung* weitgehend wettbewerblich organisiert. Die Deutsche *Forschungsgemeinschaft* (DFG), die Selbstverwaltungsorganisation der Hochschulen, spielt hier eine Hauptrolle. Sie wird von der Bundesregierung mit einem *Pauschalbetrag* von mehr als einer Milliarde Euro im Jahr gefördert. Daneben stärken Bund und Länder in gemeinsamen „Exzellenzinitiativen“ seit 2005/06 gezielt *Spitzenuniversitäten* mit Milliarden. Hinzu kommen mehr und mehr auch thematische Wettbewerbe in einzelnen Bundesländern zum Beispiel für neue Technologien. Die globale Steuerung der jeweiligen Uni oder FH obliegt – auch dies ganz im Sinne des Wettbewerbs – ihrem „Hochschulrat“ mit Mitgliedern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Knapp ein Viertel der Hochschulen ist privat, aber staatlich anerkannt. Typischerweise handelt es sich bei den „Privaten“ um Fachhochschulen mit dem Schwerpunkt in Lehre und Ausbildung, neuerdings auch mit Fortbildungs-Programmen für *Berufstätige*. Nur wenige *Privatanbieter* sind mit Universitäten gleichgestellt. Knapp die Hälfte wird von den großen christlichen Kirchen getragen, etwa für soziale Berufe. Bisher gehen rund 100.000 beziehungsweise nur knapp fünf Prozent aller Studierenden auf die nichtstaatlichen Hochschulen. Kein Wunder: Viele nehmen hohe *Studiengebühren*, mitunter mehrere zehntausend Euro im Jahr. Hingegen verlangen staatliche Institutionen höchstens fünfhundert Euro pro Semester, und auch das nur in wenigen Bundesländern.

Aufgaben

1. Bestimmen Sie nach dem Titel, worum könnte es im Text gehen.
3. Lesen Sie jeden Absatz des Textes und markieren Sie die Schlüsselwörter.

Mündlicher Ausdruck

1. Nennen Sie mögliche Gründe für die dargestellte Entwicklung der Hochschulen im Text.
2. Stellen Sie dar, welche Konsequenzen Sie erwarten.
3. Begründen Sie Ihre Überlegungen.

Schriftlicher Ausdruck

4. Schreiben Sie kurze Texte zu den einzelnen Punkten des Textes « Neu in Deutschland ».

Lexikalisch-grammatische Übungen

5. Erläutern Sie die kursivgedruckten Wörter aus dem Text « Die deutschen Hochschulen. Ein Überblick»

Selbständige Arbeit

Text. Wissenschaftliche Mehrsprachigkeit ist innovationsfördernd

Deutsche Wissenschaftler veröffentlichen ihre Arbeiten zunehmend auf Englisch und auch Tagungen werden in Deutschland häufig auf Englisch abgehalten. Wissenschaftler vermuten, dass sich Englisch als Lingua Franca der europäischen Wissenschaft durchsetzen wird.

Während manche diese Entwicklung begrüßen, betrachten andere sie mit Sorge. Auch der Chemnitzer Germanist Winfried Thielmann befürchtet, dass Wissenschaftssprachen wie das Deutsche zunehmend an Bedeutung verlieren und dadurch die Mehrsprachigkeit der europäischen Wissenschaft gefährdet wird. In seiner Habilitation hat er jetzt die Unterschiede zwischen der deutschen und der englischen Wissenschaftssprache untersucht.

Spielt es für den Wissensgewinn eine Rolle, ob Wissenschaftler auf Englisch oder Deutsch forschen? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, hat Winfried Thielmann in seiner Habilitation deutsche und englische Artikel aus natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen verglichen. Sein Ergebnis: Die Unterschiede zwischen den beiden Wissenschaftssprachen sind viel größer als gemeinhin angenommen. Die Verwendung von Satzverknüpfungen wie „weil“ und „because“ scheinen in den beiden Sprachen völlig verschieden zu sein und in deutschen wissenschaftlichen Aufsätzen kommen in bestimmten Situationen regelmäßig von Verben abgeleitete Substantive wie „Verlauf“, „Vorstellung“ oder „Gefüge“ zum Einsatz, die im Englischen kaum Entsprechungen haben. Auch weil deutsche Texte, insbesondere wissenschaftliche Einleitungen, anders aufgebaut sind, lassen sie sich laut Thielmann nicht eins zu eins ins Englische übertragen.

Thielmann ist überzeugt, dass hinter den sprachlichen Unterschieden auch ein grundsätzlich unterschiedliches Wissenschaftsverständnis steckt: „Die Wissenschaftssprache ist eingebunden in ein Verständnis davon, was eine gute wissenschaftliche Argumentation ist und hat auch einen wesentlichen Einfluss auf die Theoriebildungsprozesse.“ Ralph Mocikat, Vorsitzender des Arbeitskreises Deutsch als Wissenschaftssprache, argumentiert in einem Artikel auf *Zeit Online* ähnlich: „Unsere Denkmuster, das Auffinden von Hypothesen, die Argumentationsketten bleiben – auch in den Naturwissenschaften – stets in dem Denken verwurzelt, das auf der Muttersprache beruht. Wissenschaftliche Theorien arbeiten immer mit Wörtern, Bildern, Metaphern, die der Alltagssprache entlehnt sind. (...) Da jede Sprache einen anderen Blickwinkel auf die Wirklichkeit zulässt und individuelle Argumentationsmuster bietet, läuft es auf eine geistige

Verarmung hinaus, wenn Lehre und Forschung auf das Englische eingeeignet werden“.

In der Praxis werden naturwissenschaftliche Arbeiten häufig danach beurteilt, in welchen wissenschaftlichen Zeitschriften sie publiziert werden. Thielmann hält diese Praxis für problematisch, weil alle führenden Zeitschriften in US-amerikanischer Hand seien: „Die deutschen Naturwissenschaftler müssen auf Englisch schreiben, um in diesen Zeitschriften publizieren zu können. Sie schreiben also in einer Fremdsprache und konkurrieren dabei mit anderen Wissenschaftlern, für die das Englische die Muttersprache ist. Dazu kommt: Auch die wissenschaftlichen Standards werden auf diese Weise von der US-amerikanischen Wissenschaft festgelegt. Dadurch wird auf lange Sicht international die Vielfalt an Wissenschaftskulturen eingeschränkt.“

Aber gibt es überhaupt eine Alternative zu Englisch als Lingua Franca, wenn man einen schnellen Austausch zwischen Wissenschaftlern aus aller Welt gewährleisten will? „Um aktuelle naturwissenschaftliche Erkenntnisse international mitzuteilen, kann die englische Sprache sicherlich hilfreich sein“, gibt Thielmann zu. Das heißt für ihn aber nicht, dass andere europäische Sprachen ihre Bedeutung in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre verlieren dürfen: „Über Jahrzehnte hinweg konnten die Wissenschaftler Aufsätze in einer anderen Sprache zur Kenntnis nehmen. Dabei bemerkten sie eine Differenz, die neugierig macht. Und Neugier ist die Triebfeder von Wissenschaft. Eine Vielfalt an Wissenschaftssprachen und –kulturen fördert die Innovation.“

Aufgaben:

1. Beantworten Sie die Fragen:

1. Was steckt hinter den sprachlichen Unterschieden?
2. Warum schreiben deutsche Wissenschaftler auf Englisch?
3. Englisch: Lingua Franca der internationalen Wissenschaft?

2. Finden Sie folgende Wörter und Wendungen im Text:

1. Проводить конференции; защита докторской диссертации; иметь другой угол обзора; продвигать инновации.

Lektion 2

Hörverstehen

Text. Radiohoroskop

1. Hören Sie den Text zweimal. Füllen Sie beim ersten Mal einige der Lücken im Hörtext.
2. Hören Sie den Text nochmals. Und ergänzen Sie noch fehlende Lücken im Hörtext.
3. Welche Eigenschaften werden im Liebeshoroskop beschrieben?
Eigenschaften von Frauen. Eigenschaften von Männern.

Leseverstehen

Text. Finanzierung des Studiums

Detailverstehen

Bachelor und Master

Zentrale Herausforderung aller deutschen Hochschulen ist die Studienreform mit der Einführung der internationalen Abschlüsse Bachelor und Master. Auf diese Neuerung haben sich die Staaten der Europäischen Union (und Anrainer) schon 1999 verständigt, um einen „gemeinsamen europäischen Hochschulraum“ zu schaffen. Dabei ist hochschulpolitisch noch weitgehend ungeklärt, wie vielen Bachelor-Absolventen der Übergang zum Masterstudium offen sein soll: jedem, sagen die einen in Deutschland, nur jedem Dritten sagen die anderen. Rein praktisch wird die Frage derzeit durch „Zielvereinbarungen“ zwischen der einzelnen Hochschule und dem zuständigen Ministerium beantwortet.

Dabei gelten praktisch für alle Studiengänge örtliche Zulassungsbeschränkungen (Numerus clausus) zugunsten der Bewerber mit den besten Schulnoten oder Erstabschlüssen. Studierende klagen oft (lautstark) über die Arbeitsbelastung der neuen Studienangebote und die studienbegleitenden Prüfungen. Ausländische Interessierte unterstützt der Deutsche Akademische Austauschdienst durch einen freiwilligen Studierfähigkeitstest

Inzwischen haben fast vier von zehn Absolventen eines Jahrgangs einen der gestuften Grade, gut dreißig Prozent den Bachelor und sieben den Master. Dabei unterscheiden sich die Titel (anders als traditionelle Diplom-Abschlüsse) nicht mehr danach, ob sie an einer Uni oder FH erworben wurden. Die alten Studiengänge etwa zum Magister sind weitgehend Auslaufmodelle. Allerdings „klemmt“ die Innovation bei einer Reihe von Fächern, die herkömmlich zu einem Staatsexamen führen: etwa in der Medizin, den Rechtswissenschaften oder in der Lehrerbildung. Vor allem Berufsverbände befürchten, der Bachelor könnte als

Subprime-Abschluss ihr Berufsbild etwa im Gesundheits- oder Rechtswesen beschädigen.

Studierendengehalt

Jeder Student, der durch seine in Deutschland lebende (und arbeitende) Familie finanziell nicht überdurchschnittlich gestellt ist, hat einen gesetzlichen Anspruch auf „Bundesausbildungsförderung“, die Erwerbsarbeit neben dem Studium unnötig macht. Nur aus dem Ausland direkt zugewanderte Studienbewerber haben keinen Anspruch darauf. Die staatliche Hilfe – zum Teil als Darlehen, zum Teil als sozialpolitischer Zuschuss – reicht bis weit in die soziale Mittelschicht. Zudem kümmern sich offizielle „Studentenwerke“ an jeder Hochschule um kostengünstiges Wohnen, Essen und den Krankenversicherungsschutz für jeden Studierenden. Ferner wirken gesetzlich vorgesehene oder unabhängige Zusammenschlüsse von Hochschülern an der Selbstverwaltung der Alma Mater mit – mit hoher Motivation und manchmal auch sehr lebhaftem Einsatz.

Aufgaben

1. Arbeitsauftrag

1. Lesen Sie jeden Absatz des Textes und markieren Sie die Schlüsselwörter.

2. Arbeitsauftrag

Beantworten Sie die Fragen: Welche Befürchtungen haben Berufsverbände in Bezug auf einen Bachelor? Was ist Bundesausbildungsförderung (Bafög)? Beschreiben Sie die Situation in Russland.

Mündlicher Ausdruck

1. Nennen Sie mögliche Gründe für die dargestellte Entwicklung im Text.
2. Stellen Sie dar, welche Konsequenzen Sie erwarten.
3. Begründen Sie Ihre Überlegungen.
4. Fassen Sie den Text kurz zusammen.

Schriftlicher Ausdruck

6. Schreiben Sie : Wie wirkt die Präsentation auf Sie? Glauben Sie dem Horoskop? Begründen Sie Ihre Argumente.

Lexikalisch-grammatische Übungen

1. Übersetzen Sie: Numerus clausus, der Studiengang, der Erstabschluss, der gestufte Grad, das Auslaufmodell, die Bundesausbildungsförderung, die Erwerbsarbeit, der Zuschuss, der Alma Mater.
2. Bilden Sie Sätze mit diesen Wörtern

Selbständige Arbeit

Text. Wissenschaft muss multilingual sein“ – Peter Funke im Gespräch

In vielen Forschungsdisziplinen gewinnt die englische Sprache zunehmend an Bedeutung. Dem gegenüber plädiert Peter Funke, Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), für sprachliche Vielfalt in der Wissenschaftslandschaft.

Peter Funke, 61, ist Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). An der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster ist er Professor für Alte Geschichte und Direktor des Seminars für Alte Geschichte und des Instituts für Epigraphik sowie des Instituts für Interdisziplinäre Zypernstudien.

Herr Funke, in welcher Sprache publizieren Sie Ihre Aufsätze?

In meinem Schriftenverzeichnis überwiegt der Anteil deutschsprachiger Publikationen. Ich habe aber auch viele Beiträge in Englisch veröffentlicht und einige in Italienisch, Spanisch und Neugriechisch. Meine Aufsätze schreibe ich in der Regel jedoch zuerst auf Deutsch und lasse sie gegebenenfalls übersetzen. Das geschieht nicht aus Abneigung gegen andere Sprachen, sondern aus dem Empfinden heraus, mich in meiner Muttersprache pointierter und präziser ausdrücken zu können.

Das heißt aber, dass Sie Ihre Publikationen auch einer internationalen Leserschaft zur Verfügung stellen möchten ...

Auf jeden Fall. Wissenschaftliches Arbeiten ist anders auch gar nicht denkbar. Die Altertumswissenschaften sind seit jeher international ausgerichtet. Der Austausch über alle Grenzen hinaus ist eine Selbstverständlichkeit. Ich selbst betreibe seit zwanzig Jahren Feldforschung in Griechenland und arbeite eng mit Historikern und Archäologen aus verschiedenen Ländern zusammen, die ihre Forschungen wiederum in allen Kontinenten rund um den Globus durchführen. Und da sind auch fundierte Kenntnisse verschiedenster – alter wie moderner – Sprachen unabdingbar.

Die Wissenschaftssprache muss also nicht unbedingt Englisch – sondern themenabhängig – sein?

Genau so sehe ich das. Ich habe nichts gegen die englische Sprache. Aber ich halte es eigentlich für zwingend erforderlich, dass unsere Wissenschaftslandschaft so multilingual bleibt, wie sie es – zumindest in meiner Disziplin – im Moment noch ist.

Damit stelle ich nicht in Abrede, dass die Rolle des Englischen als eine Lingua Franca unangefochten ist. Aber eben als das, was eine Lingua Franca seit jeher war: ein Mittel, das den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus ganz unterschiedlichen Ländern zur Verständigung dient.

Für mich ist selbstverständlich, dass auf Konferenzen auch englisch gesprochen wird oder ich mich mit Kollegen aus dem Ausland auch in dieser Sprache austausche. Trotzdem gibt es Forschungsgebiete, in denen die zentralen Sprachen ganz andere sind – weil es der Gegenstand so erfordert.

Es gibt allerdings Fachbereiche, in denen fast nur noch Englisch gesprochen und auf Englisch publiziert wird. Und es heißt oft, wer nicht auf Englisch publiziert, verliert den Anschluss ...

Tatsächlich gibt es Fächer, in denen der Austausch in Englisch besonders gut gelingt. Dazu gehören die Natur- oder Ingenieurwissenschaften, obgleich auch in diesen Disziplinen durchaus die Diskussion über die Folgewirkungen des Verlustes des Deutschen als Wissenschaftssprache geführt wird. Und für das Ansehen eines Forschers wird der Gebrauch der englischen Sprache auch zunehmend wichtig. Das sehen Sie an zahlreichen Rankings, bei denen Wissenschaftler daran gemessen werden, wie viel sie auf Englisch publizieren.

Ich halte dies für problematisch, da sich der Wert einer wissenschaftlichen Publikation nicht vorrangig daran ablesen lässt, in welcher Sprache sie verfasst ist. Gerade die Geisteswissenschaften leben aber vom Wert ihrer je eigenen Sprachen. Und es sollte heute mehr Anreize geben, sich auf die unterschiedlichen Sprachen einzulassen.

Wie könnte denn das Bewusstsein vom Wert unterschiedlicher Sprachen gesteigert werden?

Das Bewusstsein dafür gibt es schon. Ich hatte gerade heute Vormittag eine Begegnung mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin, die mir von zwei amerikanischen Studenten in ihrem Seminar erzählte. Diese Studenten hörten aufmerksam zu, schrieben auch mit – und erst am Ende stellte sich heraus, dass es gar keine Studierenden aus dem Bereich der Altertumswissenschaften, sondern der Betriebswirtschaft waren. In den USA hatte ihnen aber ihr Dozent gesagt, dass sie in die Seminare der Altertumswissenschaften gehen sollten, da sie dort Deutsch

lernen könnten und sollten. Also: Der Wert der sprachlichen Vielfalt wird doch im Ausland wahrgenommen.

Würden Sie denn sagen, dass Studenten mehr in unterschiedlichen Sprachen unterrichtet werden sollten, damit sie einen ganz selbstverständlichen Umgang mit Sprachen bekommen?

Wenn Gastprofessoren aus anderen Ländern kommen, ist es selbstverständlich, dass sie ihre Vorlesungen in Englisch oder ihrer Muttersprache halten. Grundsätzlich möchte ich mich für Studiengänge aussprechen, die auf Mehrsprachigkeit ausgelegt sind.

Mit Kollegen verschiedener Universitäten in Deutschland und Europa habe ich zum Beispiel den Studiengang *European Master of Classical Cultures* ins Leben gerufen. Die Studierenden lernen an mindestens zwei Universitäten verschiedener Sprachen, sie können zwischen zwölf Hochschulen in neun Ländern wählen. Und immer müssen sich die Studenten auf die jeweilige Sprache des Landes einlassen. Das nenne ich ein gelungenes internationales Miteinander.

Das heißt, man müsste die Bedeutung der englischen Sprache in der Wissenschaftslandschaft noch mal überdenken?

Ich habe keine Abneigung gegen die englische Sprache. Sie ist zweifellos ein notwendiges Instrument, ohne das wir uns in der Wissenschaftslandschaft wohl nicht mehr verständigen könnten. Und sie hilft uns enorm dabei, unsere Ideen auf der ganzen Welt zu verbreiten. Doch möchte ich betonen, dass die Sprachenvielfalt gerade auch für den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess ein kostbares Gut ist, das wir unbedingt bewahren und pflegen sollten.

Aufgaben:

1. Markieren Sie die richtige Antwort mit „R“

1. In seinem Schriftenverzeichnis überwiegt der Anteil englischer Publikationen.
2. Für mich ist selbstverständlich, dass auf Konferenzen auch englisch gesprochen wird oder ich mich mit Kollegen aus dem Ausland auch in dieser Sprache austausche.
3. Und es sollte heute mehr Anreize geben, sich auf die unterschiedlichen Sprachen einzulassen.

2. Schreiben Sie kurz zu folgenden Aussagen. Argumentieren Sie für oder gegen ein Problem:

1. Englisch als Lingua Franca
2. Der Wert der Muttersprache
3. Deutsch lernen im historischen Seminar
4. Ein kostbares Gut
5. Wissenschaft ist international

Lektion 3

Hörverstehen

Text. Türkische Einwanderer: Beim Dönerwirt.

1. Sie hören das Gespräch einmal. Lesen Sie die Aufgaben a –f.
 - a. Wie läuft das Geschäft? _____
 - b. Wer arbeitet noch im Imbiss? _____
 - c. Wo arbeitet der Verk'ufer noch? _____
 - d. Welche Probleme hat die Tochter? _____
 - e. Was ist gerade passiert? _____
 - f. Wie reagiert der Wirt? _____
2. Begründen Sie kurz: Hat der Dönerwirt richtig gehandelt?
3. Projekt: Döner – ein lohnendes Geschäft? Zu welchem Preis lässt sich der Döner verkaufen? Wie ist die Situation in Russland?

Leseverstehen

Text. Sprachreisen. Teil 1.

Detailverstehen

Auf in den Kampf!

Wortgefechte, Wahlkämpfe, Schlammschlachten, Fernsehduelle,

Frontalangriffe: Im Deutschen wird mit scharfer Munition geschossen. Das,

was wir manchmal so von uns geben, jagt einem einen kalten Schauer über

den Rücken. Was für eine Bombenstimmung! Bombenstimmung? Ich meine: Die Stimmung ist echt Bombe! Die Leute haben Spaß, feiern, tanzen! Da drüben nimmt Björn gerade Gabi ins Visier, um sie zu erobern. Ja, so verliebt wie er guckt, scheint er in sie richtig verschossen zu sein. Kein Wunder, denn Gabi sieht heute besonders attraktiv aus mit ihrem Make-up. Zugegeben: Manch anderer mag

es eher als Kriegsbemalung empfinden, so dick wie die Schminke aufgetragen ist. Björn scheint auch nicht der einzige zu sein, der von Amors Pfeil getroffen wurde. Gabi wird umzingelt von einem ganzen Heer junger Männer, die um ihre Aufmerksamkeit kämpfen.

Eine neue Eroberung?

Björn weiß, dass er schweres Geschütz auffahren muss, **um Gabis Herz zu erobern**. Man sieht ihm an, dass er mit sich kämpft, aber er geht dann doch in die Offensive: Björn marschiert direkt auf sie zu und drückt ihr einen dicken Kuss auf die Lippen. Mit diesem Frontalangriff hat Gabi jedoch nicht gerechnet. Wie **aus der Pistole geschossen** schreit sie entrüstet: „Hey, was fällt dir ein, mich einfach zu küssen. Das ist unter aller Kanone! Lass mich in Frieden!“ Der Schuss ging wohl nach hinten los – es hat gar nichts gebracht. Alle anderen Partygäste machen sich nun darüber lustig, dass Gabi ihm den Marsch geblasen hat und er das Feld räumen muss. Björn ist mit seiner Aktion wohl übers Ziel hinausgeschossen. Um nicht für den Rest des Abends Zielscheibe des Spottes zu sein, wirft er die Flinte ins Korn. Er gibt auf und tritt den geordneten Rückzug an. Enttäuscht verlässt er die Party und verschanzt sich zu Hause in seinem Zimmer. Völlig eingebunkert

lässt sich Liebeskummer am besten ertragen. Björn schaltet den Fernseher ein, um sich abzulenken. Sein Fernseher ist zwar schon alt, aber immer noch gut in Schuss. Es läuft gerade ein Fußballspiel. Eigentlich interessiert Fußball ihn nicht so. Aber momentan ist alles gut, was ablenkt.

Sieg oder Niederlage?

Nach einem endlosen Duell zwischen zwei Spielern ist der eine Spieler wieder in Ballbesitz. Doch was führt er nun im Schilde, was hat er vor? Wird er einen Torschuss in Angriff nehmen? Der Trainer steht am Spielfeldrand und gibt lautstark Kommandos an die Spieler. Wie wird seine Manöverkritik nach dem Spiel wohl ausfallen? Es ist ein Spiel, bei dem mit harten Bandagen gekämpft wird. Nach zwei roten Karten haben sich die Reihen der einen Mannschaft in der letzten halben Stunde deutlich gelichtet. Deren Spieler sind in der Unterzahl. Bis jetzt haben sie sich jedoch gut geschlagen. Seite 2 / 4 Aber sie sollten die gegnerische Mannschaft nicht unterschätzen. Denn einer ihrer Stürmer scheint ein besonderes Kaliber zu sein. Er kämpft sich frei und stürmt aufs Tor. Es sind nur noch zwei Minuten bis zum Abpfiff. Die Spannung steigt. Noch ist er zu weit ab vom Schuss für ein Tor. Vor dem Strafraum wird er brutal niedergestreckt. Foul! Freistoß! Die Abwehrspieler der gegnerischen Mannschaft stellen sich in Position. Wird der Spieler dieses Bollwerk überwinden können? Er schießt und ... Tooor!! Jubel auf den Rängen. Björn fällt ein bekannter Politiker auf, der die Arme hochreißt.

Der Kampf um die Gunst des Volkes

Auch Politiker führen harte Kämpfe und müssen an vielen Fronten kämpfen – egal, ob es sich um den Kampf gegen Währungskrisen, gegen die Aufrüstung bestimmter Länder oder um den Kampf gegen die Vermüllung der Umwelt handelt. Mancher Kampf allerdings mutet an wie der sprichwörtliche Kampf um des Kaisers Bart, wenn über Belangloses oder über Kleinigkeiten gestritten wird.

Aber der wichtigste Kampf eines Politikers ist natürlich der Wahlkampf, der nicht selten ein Kampf ums politische Überleben ist. Und zu einem Wahlkampf gehört neben einem hieb- und stichfesten Wahlprogramm, dass ein Politiker vor allem das Fußvolk von sich überzeugt. [O-Ton Angela Merkel: „Wir sind für fairen Wettbewerb, aber bestrafen dafür, dass wir Gutes erzeugen – das lassen wir uns nicht, liebe Freunde.“] Denn wenn Politiker bei der Masse der Bevölkerung beliebt sind, werden sie in der nächsten Legislaturperiode weiterhin für ihre Ziele kämpfen können. Ein beliebtes Mittel im Wahlkampf sind Fernsehduelle. Dann liefern sich hochrangige Politiker vor einem Millionenpublikum Wortgefechte. Politiker haben immer etwas zu sagen – man muss sie normalerweise nicht aus der Reserve locken, außer **sie haben ihr Pulver verschossen** und keine Argumente mehr.

Schlagabtausch und Schlammschlacht

Bei einem Schlagabtausch kann es auch passieren, dass sich Politiker im Eifer des Gefechts verplappern und für Skandale sorgen. Dann setzen sie sich schnell selbst außer Gefecht und geraten ins Fadenkreuz der Kritik. Vor allem die Medien nehmen sie in einer solchen Situation unter Beschuss. Das kann zu einem richtigen medialen Spießrutenlaufenausarten – oder einer medialen Schlammschlacht. So etwas schadet natürlich dem Ruf der Partei, so dass auch die Parteigenossen auf die Barrikaden gehen. Wenn die Politiker Pech haben, kommen sie auf die Abschussliste und müssen ihren Posten frei machen für einen Nachfolger. Der wird dann in manchmal endlosen Grabenkämpfen innerhalb der Partei bestimmt. Aber der politische Alltag ist normalerweise eher weniger aufregend. Zwischen Papierkriegen und Märschen durch die Institutionen gibt es nur wenig Abwechslung. Aber auch dafür muss man gerüstet sein.

Krieg und Frieden

Björn überlegt sich, wie gerüstet er in den Kampf um Gabi gehen soll. **Mit offenem Visier** war er ihr ja schon entgegentreten. **Eine Attacke aus dem Hinterhalt** wäre auch nicht das Richtige. Und war da nicht diese Sportskanone mit dem Waschbrettbauch, der ihr heiße Blicke geschickt hat? Sich mit diesem Typ einen Kampf bis aufs Messer liefern – da würde er nur verlieren. Und sich duellieren – das gab’s in grauer Vorzeit mal. Aber er ist ja eine Kämpfernatur mit einem stark ausgeprägten Kampfwillen. Vielleicht sollte er getreu dem deutschen Sprichwort handeln: „Im Kampfe muss man alles wagen, muss Hiebe geben, Hiebe ertragen.“ Also, auf in den Kampf!

Aufgaben

1.Fragen zum Text

Wenn jemand redensartlich schweres Geschütz auffährt, dann ...

1. nähert sich jemand auffällig einer anderen Person.
2. gibt sich jemand viel Mühe, um ein Ziel zu erreichen.
3. fürchtet er, von jemandem angegriffen zu werden.

Man muss jemanden aus der Reserve zu locken, der ...

1. zurückhaltend ist.
2. im Mittelpunkt steht.
3. große Ahnung von einem Thema hat.

Wenn jemand auf die Barrikaden geht, ...

1. verschafft er sich einen Überblick über eine Situation.
2. bereitet er sich auf eine Auseinandersetzung vor.
3. protestiert er. Seite 4 / 4

Mündlicher Ausdruck

1.Sie sind der Vorsitzende des Verbandes der Dönerwirte. Antworten Sie in einer Talkshow auf folgende Bemerkungen der anderen Gäste:

- 1.Die Qualität des Fleisches im Döner ist manchmal nicht gut.
- 2.Wir kritisieren, dass im Fastenmonat Ramadan alle Dönerwirte auch tagsüber verkaufen.

Schriftlicher Ausdruck

Formulieren Sie die Umschreibungen zu den fettgedruckten Sätzen

Lexikalisch-grammatische Übungen

7. In der linken Spalte finden Sie einige Ausdrücke aus dem Text. Suchen Sie in der rechten Spalte das passende Synonym!

A	B
---	---

<ul style="list-style-type: none"> 8. etwas ins Visier nehmen 2. Etwas umzingeln 3. Die Flinte ins Korn werfen 4. Die Attacke 5. Gegen etwas gerüstet/gewappnet sein 6. Sein Pulver verschossen haben 7. Der Papierkrieg 8. Im Eifer des Gefechts 9. Das Bollwerk 10. Etwas in Angriff nehmen 11. Ein besonderes Kaliber sein 12. Mit harten Bandagen kämpfen 13. Über das Ziel hinausschießen 	<ul style="list-style-type: none"> 9. etwas anpeilen b) etwas beginnen c) der Angriff d) keine Argumente mehr haben e) etwas einkreisen f) hoher bürokratischer Aufwand g) ohne Rücksicht kämpfen h) aufgeben i) vorbereitet sein j) etwas übertreiben k) das Hindernis l) in der Aufregung/Eile m) außergewöhnlich sein
---	---

Selbständige Arbeit

Text. Wissenschaftssprache Deutsch: „Philosophen werden sich schwerer tun“

15. Juni 2011

In der Wissenschaft hat Englisch das Deutsche längst abgehängt. Deutsche Wissenschaftler wollen nun retten, was noch zu retten ist. Ludwig M. Eichinger ist einer von ihnen. Der Linguist setzt vor allem auf Mehrsprachigkeit. Ein Interview.

Ludwig M. Eichinger ist seit 2002 Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und Ordinarius für Germanistische Linguistik an der Universität Mannheim. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem Syntax und Wortbildung des Deutschen, Sprachgeschichte, Regionalsprachforschung, Soziolinguistik und Sprachwissenschaftsgeschichte.

Herr Eichinger, sollen wir uns auf Englisch unterhalten?

Um Gottes Willen, das wäre dann doch etwas voreilig. Deutsch ist ja unser beider Muttersprache, da sollten wir auch versuchen, uns in ihr zu unterhalten.

In der Wissenschaft hat unsere Muttersprache jedoch stark an Bedeutung verloren. Nur noch ein Prozent der naturwissenschaftlichen Publikationen erscheinen auf Deutsch. Englisch ist längst auch hier die lingua franca. Sie machen sich für eine Rückkehr des Deutschen als Wissenschaftssprache stark – warum?

Eine Rückkehr würde ich das nicht nennen. Es geht nicht darum, naturwissenschaftliche Publikationen jetzt wieder auf Deutsch zu schreiben. Das wäre illusorisch. Für einen Wissenschaftler ist es heutzutage selbstverständlich, Englischkenntnisse zu besitzen. Man sollte jedoch darauf achten, eine Sprache zu wählen, die den jeweiligen Fachkulturen entspricht. Die Wissenschaft muss schließlich auch in der Gesellschaft verankert bleiben. In einer Sprache wie dem Deutschen sollte es zudem möglich sein, Wissenschaft verständlich zu machen.

Deutsch als Wissenschaftssprache – ist das nicht ein bisschen weltfremd, wenn man sich die Realität des heutigen Wissenschaftsbetriebs ansieht?

Die deutsche Sprache soll das Englische ja nicht ablösen. Aber wir sollten einen Weg zu einem neuen Typ von Mehrsprachigkeit suchen. In den Naturwissenschaften geht es um Zahlen und Formeln, da ist es in Ordnung, dass wir hauptsächlich auf Englisch kommunizieren. In den Geisteswissenschaften ist es anders: Dort kommt es sehr auf die sprachliche Formulierung an; da sollten wir die deutsche Sprache nutzen. Außerdem ist es eine Frage der Gleichbehandlung: Nichtenglischsprachige Wissenschaftler sind sonst gegenüber englischen Muttersprachlern im Nachteil. Das Deutsche hat, wie andere Sprachen auch, die europäische Modernisierung seit dem 16./17. Jahrhundert mitgemacht. Daher können diese Sprachen im Prinzip Ähnliches. Aber jede Sprache hat ihre eigenen Traditionen und eine eigene Wissenschaftsgeschichte, so dass man die verschiedenen Sprachen für Unterschiedliches verwendet. Besonders sichtbar ist dies bei sprachabhängigen Fächern wie der Philosophie: Philosophen werden sich schwerer tun, nicht in ihrer Muttersprache zu schreiben als zum Beispiel Mathematiker. Für die weltweite Kommunikation bleibt das Englische zwangsläufig die Wissenschaftssprache. Aber innerhalb Europas sollte versucht werden, auch andere Sprachen zu fördern. Nicht nur Deutsch, sondern auch Französisch, Italienisch und so weiter. Einmal wurde ich gebeten, ein englischsprachiges Gutachten über ein Projekt über deutsche Dialekte zu schreiben. Das schien mir so wenig sinnvoll, dass ich darum gebeten habe, es jemanden übersetzen zu lassen. Kein Mensch wird wollen, dass die internationalen Zeitschriften sich jetzt auf Deutsch umstellen. Es gibt aber Fachgebiete, die noch zwei Typen von Zeitschriften haben: eine eher anwendungsorientierte und eine theoretische. Wenn zumindest eine das Deutsche stärker mitbeteiligt, bleibt auch die Wissenschaft in der Gesellschaft besser verankert.

Wissenschaftler, die ihre Erkenntnisse auf Englisch publizieren, haben aber eine größere Chance, Kollegen zu erreichen.

Das liegt aber auch daran, dass die weltweiten Zitierungsindizes, die zurzeit von den USA aus gemacht werden, nur englischsprachige Zeitschriften verzeichnen.

Hier brauchen wir Ergänzungen – besonders in den Geisteswissenschaften.

Manche sagen, die meistgesprochene Sprache in der Wissenschaft sei nicht Englisch, sondern ein schlechtes Pidgin-Englisch.

Da ist was dran. Eine fremde Sprache begrenzt die Ausdrucksmöglichkeiten. Und wenn in Deutschland englischsprachige Studiengänge von Deutschen betrieben werden, deren Englisch nicht sehr gut ist, dann werden die Vorlesungen natürlich schlechter.

Ich habe vor ein paar Jahren bei einem Vortrag einen Angestellten des japanischen Patentamts kennengelernt. Er sagte, er habe Deutsch gelernt, weil er immer gleich wissen möchte, was diese schwäbischen Tüftler erfinden. Wenn tolle Ergebnisse auf Deutsch publiziert würden, wäre das ein Anreiz. Wenn man aber sowieso auf Englisch schreiben muss, um in die wichtigen Zeitschriften zu kommen, wird das untergraben.

Da sind verschieden Hochschulinitiativen denkbar. Zunächst müssen wir jedoch klar entscheiden, wann das Englische und wann das Deutsche sinnvoll ist. Außerdem muss die Politik animiert werden, für Übersetzungen Geld auszugeben. Deutsche Lehrbücher sollten vermehrt ins Englische übersetzt werden – aber auch andersherum, damit Erkenntnisse in beiden Sprachen zugänglich sind.

Brauchen wir letzten Endes vielleicht eine übernationale Sprache für die Wissenschaft – ein Wissenschafts-Esperanto?

Nein, das ließe sich niemals durchsetzen. Außerdem wurde auch Esperanto auf einer europäischen Basis komponiert: Da wären die Nicht-Europäer genauso benachteiligt wie durch das Englische.

Aufgaben.

Beantworten Sie die Fragen schriftlich:

1. Was kann Deutsch, was Englisch nicht kann?
2. Wie soll dann der chinesische Philosoph mit dem französischen Philosophen kommunizieren?
3. Welchen Grund könnten nichtdeutsche Wissenschaftler haben, Deutsch zu lernen?
4. Was will er konkret unternehmen?

Lektion 4

Hörverstehen

Text. Redebetrag von der zentralen deutschen Lernkonferenz

Hören Sie den Text zweimal.

1. Kreuzen Sie bei den Aussagen „Richtig“ oder „Falsch“
 - a. Die Aufteilung des menschlichen Gehirn in eine linke und rechte Hälfte ist von großem theoretischen Wert.
 - b. Wer die linke und die rechte Gehirnhälfte nutzt, lernt besser.
 - c. Bilder, Assoziationen und Emotionen fördern das Lernen.
 - d. Memotechniken sind in der rechten Gehirnhälfte lokalisiert.
 - e. Vokabeln und Grammatik sollte man möglichst lernen ohne dabei zu schreiben.
2. Hören Sie den Text ein zweites Mal und schreiben Sie Hirnleistungen links und rechts.

Leseverstehen

Text. Sprachreisen. Teil 2.

Auf in den Kampf!

Lesen Sie den Text «Auf in den Kampf!» das zweite Mal und machen Sie die Aufgaben zu dem Text.

1. Arbeitsauftrag

1. Lesen Sie jeden Absatz des Textes und markieren Sie die Schlüsselwörter.
2. Formulieren Sie die gegenseitigen Aussagen zu den unterstrichenen Sätzen.

Mündlicher Ausdruck

Arbeitsauftrag

Formulieren Sie die emotionalgefärbten Aussagen im ersten und zweiten Absatz neutral.

Schriftlicher Ausdruck

1. Schreiben Sie: Wo befinden sich welche Gehirnleistungen?
Was ist beim Lernen zu beachten? Begründen Sie Ihre Stellungnahme.

Lexikalisch-grammatische Übungen

Paraphrasieren Sie von Komposita:

Schlagabtausch, Schlammschlacht, Waschbrettbauch, Grabenkämpfen, Papierkriegen.

Selbständige Arbeit

Text. Mit der Sprache stirbt Kultur

Am Anfang war das Wort, aber jetzt ist das Wort am Ende: in mannigfacher Weise. Das sagt der Sprachwissenschaftler Jürgen Trabant. Mit Goethe.de sprach er über das Verstummen der Jugend, deutsche Sprachscham, ein Museum toter Sprachen und die Vorzüge einer Renaissance von Latein als europäischer Verkehrssprache.

Jürgen Trabant, Jahrgang 1942, lehrt seit 1980 als Professor für Sprachwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Noch bis 2013 hat er den „Conrad Naber Chair for European Plurilingualism“ an der Jacobs University Bremen inne. Thematisch gehören historische Sprachanthropologie, Sprachphilosophie sowie Sprachpolitik zu seinen Schwerpunkten. 2009 erschien im C.H.Beck-Verlag sein Standardwerk „Die Sprache“.

Herr Trabant, momentan plappert, talkt, simst, twittert oder mailt die Menschheit, als hinge ihr Überleben davon ab. Trotzdem denken Sie über das Sterben der Sprache nach. Ist das kein Widerspruch?

Keineswegs. Es ist ja nur die Geschwätzigkeit, die zunimmt. Tatsächlich gibt es auf verschiedensten Ebenen Indizien, die auf das Ende der Sprache und der Sprachen hindeuten.

Welche Indizien haben Sie ausgemacht?

Beim kommunikativen Verhalten beobachte ich einen zunehmenden Verlust von sprachlicher Tätigkeit. So ist bei der Sozialisation junger Männer die reine Geste oft wichtiger als sprachliche Kommunikation, die ja immer auch Gedanken enthält. Da wird auf die Straße gespuckt, um ein Revier zu markieren, weggeschubst, statt „Geh weg!“ gesagt, oder die Gruppe unartikuliert „zusammengebellt“.

Auf der Ebene der Nationalsprachen reduziert sich die Vielfalt ohnehin in einem erschreckenden Maß: Momentan existieren noch rund 6.000 Sprachen, in einhundert Jahren werden Schätzungen zufolge nur mehr 200 bis 600 übrig sein.

Sie haben einmal gesagt, dass auch das Deutsche keine große Zukunft mehr vor sich habe. Ist bald auch das Deutsche tot?

Natürlich wird das Deutsche mit seinen hundert Millionen Sprechern nicht von heute auf morgen aussterben.

Entscheidend aber ist, dass das Deutsche in den wichtigen und prestigereichen Diskursfeldern zugunsten des Englischen bereits aufgegeben wird – etwa in der Wissenschaft oder im geschäftlichen Bereich.

Gerade in Deutschland driftet die Elite ab aus ihrer Muttersprache. Ihre Kinder werden auf Englisch erzogen, um sie in eine weltweite Aristokratie einzubeziehen. Dadurch sinkt das Ansehen des Deutschen immens – mit weitreichenden Konsequenzen, auch nach „unten“. Warum etwa sollen Migranten Deutsch lernen, wenn es die deutschen Eliten allenfalls noch im Familienkreis sprechen wollen?

Eine Familiensprache haben Migranten ja schon, sie brauchen keine zweite. Aber sie brauchen eine öffentliche oder Arbeitssprache.

Wie ist diese Abkehr der Eliten erklärbar?

Das liegt zum einen an allgemeinen Globalisierungstendenzen, zum anderen aber sicher auch am deutschen Spezialproblem, dass wir nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus nicht mehr an unsere Muttersprache glauben wollen. Diese Sprachscham wirkt bis heute nach – und schwächt die Sprachloyalität. Sprachen sind ja nicht nur zum praktischen Kommunizieren da. Das ganze Denken und die ganze Kultur einer Sprachgemeinschaft wird über sie transportiert.

Wie müsste Sprachpolitik dieser Gefahr des Verstummens entgegenwirken?

Sprachpolitik ist ja im Wesentlichen Schul- und Erziehungspolitik. Und da brauchen wir ein Wiedererstarken des Deutschunterrichts.

Heute geht die ganze Leidenschaft ehrgeiziger Schuldirektoren in den anglophonen Unterricht. In etlichen Fächern wird das Englische als Unterrichtssprache gefördert, dies schwächt das Deutsche in diesen Bereichen. Und der Deutschunterricht ist im pragmatischen Sinn pervertiert worden. Da werden eher Sachtexte und Filme abgehandelt als deutschsprachige Literatur.

Der Fremdsprachenunterricht wiederum sollte die großartige Idee der „persönlichen Adoptivsprache“ aufgreifen, die die Europäische Kommission auf Anregung ihres damaligen Sprachkommissars Leonard Orban entwickelt hat. Sie

besagt, dass jeder EU-Bürger neben dem globalen Englisch noch eine europäische Sprache erlernen soll, um sich mit der Kultur des Nachbarn zu befreunden.

Neben der Muttersprache und dem Englischen als globaler Kommunikationssprache kämen dann im Unterricht noch die „Adoptivsprachen“ hinzu. Das ist eine Bildungsaufgabe, die wir nicht vergessen sollten.

Und was ist gegen das Sprachensterben zu tun?

Nur wenig. Am Ende werden nur jene Sprachen überleben, die viele Sprecher haben. Aber wir müssen auch jene Sprachen, die verschwinden, unbedingt aufbewahren – weil ihre teils merkwürdigen Strukturen und Grammatiken zeigen, wie unterschiedlich Menschen denken können.

Die Menschheit muss ein „Museum der Sprachen“ schaffen. Wir setzen uns ein für die Restaurierung von Kathedralen, aber die Kathedralen des Denkens lassen wir einfach untergehen.

Wird vielleicht doch am Ende nur eine Universalsprache überleben?

Ich glaube nicht. Zwar male ich das Menetekel immer wieder selber an die Wand: den Triumph der Dummheit, wenn alle nur noch Englisch sprechen. Aber das ist natürlich nur eine rhetorische Übertreibung.

Wäre es da aus Gründen kommunikativer Gerechtigkeit nicht ohnehin besser, für den Alltag eine Kunstsprache wie Esperanto einzuführen?

Davon halte ich gar nichts. Da wäre aus meiner Sicht, zumindest für Europa, Latein noch besser. Hinter dem Lateinischen steht ja eine große Literatur, die bei Esperanto völlig fehlt. Aber vielleicht ist es doch besser, statt an einer künstlichen oder einer toten Sprache an einer lebendigen Kultur wie der englischen und amerikanischen zu partizipieren.

Ist das auch die Botschaft, die Sie Ihren Studenten als „Professor of European Plurilingualism“ vermitteln?

Als „Professor of European Plurilingualism“ erinnere ich meine englischsprachigen Studenten aus aller Welt daran, dass sie auch andere Sprachen sprechen, und dass diese Sprachen wertvoll sind – auf Englisch, versteht sich. In diesem Rahmen verhandeln wir zumeist problematische Fälle der Globalisierung, die ja oft auch mit dem Ende der Sprache und dem Tod von Sprachen verbunden sind.

Dabei erfahre ich die mit der englischen Einsprachigkeit verbundenen Gefahren als Professor am eigenen Leib: Nicht ins Englische übersetzte Erkenntnisse der

deutschen, italienischen oder französischen Geisteswissenschaft werden in dieser anglophonen Welt nicht mehr wahrgenommen. Da gehen ganze Bibliotheken von angesammeltem Wissen einfach unter.

Aufgaben.

1. Schreiben Sie kurz zu folgenden Aussagen. Argumentieren Sie für oder gegen ein Problem:
 1. Auf der Müllhalde der Geschichte?
 2. Die Abkehr der Eliten
 3. „Die Sprachscham wirkt bis heute nach“

Lektion 5

Hörverstehen

Mauersprünge. Teil 1.

1. Hören Sie den Text zweimal.
Was wird im Text zu folgende Überschriften gesagt?

Person Kabe.

Kabes erster Sprung.

Das Verhör.

Klinikaufenthalt.

Rückkehr nach Westberlin.

Reise nach Paris.

2. Hören Sie den Text ein zweites Mal und ergänzen Sie Ihre Notizen.

Leseverstehen

Text.: Jobs: Russland und Deutschland im Vergleich

Detailverstehen

„In Russland hat es ein Arbeitnehmer ein bisschen schwerer“

Gewerkschaften sind in Deutschland und Russland das Sprachrohr der Arbeiter. Im Interview spricht Dr. Reinhard Krumm, Leiter der Moskauer Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung über alte Traditionen, neue Freiheiten und den Staat als übermächtigen Gegner.

Herr Dr. Krumm, der mit Abstand größte russische Gewerkschaftsverband, der FNPR, hat offiziell 24 Millionen Mitglieder. Wie viel Durchschlagskraft steckt dahinter?

24 Millionen – das ist fast ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung. Also eine gewisse Kraft haben sie, keine Frage. Aber da gibt es eine Menge **Karteileichen**. Und anders als in Deutschland gibt es in Russland keine Tarifautonomie. Das heißt, bei Verhandlungen streiten nicht nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern es sitzt immer noch der Staat mit am Tisch. Diese Übermacht des Staates gibt es in Deutschland eben nicht. Dort speist sich das Selbstverständnis vor allem aus der Motivation, die eigene Position gegen den Arbeitgeber so weit wie möglich durchzusetzen. In der Sowjetunion hingegen waren Gewerkschaften ein Instrument des Staates, Arbeitsbedingungen zu organisieren. In der FNPR als Nachfolger des sowjetischen **Gewerkschaftsverbandes**, findet man bisweilen noch Strukturen, also eher dem Staat assistierend, als vom Staat oder vom Arbeitgeber fordernd.

Dienen statt fordern? Wie wirkt sich das aus?

Bei einer boomenden Wirtschaft mit neun, zehn Prozent Wachstum in den Jahren bis 2008 ist das Einkommen nicht entsprechend gestiegen. Nun muss es natürlich nicht gleich um zehn Prozent pro Jahr steigen. Aber bei den Themen wie Arbeitsbedingungen oder **Sicherheit** am Arbeitsplatz hätte man einfach mehr Resultate erwartet. Der Staat gibt eine Grenze vor, und mehr ist dann nicht drin. In Deutschland spielt die Ideologie eine viel größere Rolle. Da wird viel diskutiert, an wen sich die Gewerkschaften wenden sollen, an die SPD oder an andere Parteien. Mitglied in der CDU und Mitglied in einer Gewerkschaft – das war für einen Arbeiter lange Zeit nicht denkbar, zumindest schwierig. In Russland ist die Verbindung zwischen Politik und Gewerkschaften eher schwach. Wenn es sie gibt, dann eher zur Regierungspartei Einiges Russland. Einige Gewerkschaftsmitglieder sind Mitglied der Partei, aber das sind dann selten einflussreiche Personen.

In Deutschland haben die Gewerkschaften kaum Probleme damit, ihren Einfluss auf die Politik zu betonen. In Russland erklären sie explizit: Wir sind keine politische Organisation.

Weil sie gar nicht erst **in den Geruch kommen** wollen, politische Agitation betreiben zu wollen. Dabei ist in Russland eine zunehmende soziale Ungleichheit zu beobachten. Bei dieser Frage könnten die Gewerkschaften vom Staat mehr Gerechtigkeit einfordern. Bei Wahlen, wo die soziale Frage nicht nur **das**

Zünglein, sondern die Zunge an der Waage sein könnte, spielen die Gewerkschaften keine herausragende Rolle.

Also stimmt der Eindruck, die russischen Gewerkschaften seien zahnlose Tiger?

Nicht ganz. So aktiv wie deutsche Gewerkschaften sind die russischen nicht flächendeckend. Aber es gibt immer wieder gute Beispiele, gerade die Metallgewerkschaft ist sehr umtriebig. Es gibt in Russland nicht nur die FNPR, sondern auch neue, alternative Gewerkschaften, die in den 1990er-Jahren entstanden sind. Die größte ist die KTR mit zwei Millionen Mitgliedern. Die sogenannten alternativen Gewerkschaften sind häufig bei internationalen Unternehmen aktiv. Sie haben ein anderes Selbstverständnis. In Betrieben, in denen die FNPR ist, werden Arbeitnehmer automatisch Mitglied, die Beiträge werden vom Lohn abgezogen. Bei der KTR ist das nicht so, die muss um ihre Mitglieder werben.

Was bedeutet das in der Praxis?

Solche Gewerkschaften haben häufig eine andere Unterstützung bei den Arbeitern. Sie werden eher als echte Interessenvertretung wahrgenommen, ähnlich wie es in Deutschland ist. In der Leningrader Oblast zum Beispiel, bei Ford, hat die Gewerkschaft Arbeitnehmer gut vertreten. Alternative Gewerkschaften sind auch in diesem Bereich konfrontativer. Aber generell ist das russische Streikrecht de facto eingeschränkt. Um zu streiken, müssen viele Auflagen erfüllt werden. Ein Streik ist die letzte Möglichkeit, die eine Gewerkschaft hat. Das ist in Deutschland zwar auch so, gilt in Russland aber umso mehr. Da sehe ich schon Parallelen. In Deutschland gibt es eine lange Tradition der Sozialdemokratie. Es gilt die Devise, dass Arbeitnehmerrechte unbedingt zu verteidigen sind. Auch die Sowjetunion stand aufseiten der Arbeiter. Allerdings nimmt in Russland der Einfluss der Wirtschaft auf den Staat und damit auf die Gesetzgebung zu. In Russland, das ist mein Gefühl, hat es ein Arbeitnehmer immer ein bisschen schwerer. Es gab jede Menge Berichte von Unternehmen, die Arbeitsplätze einfach gestrichen haben. Die Zahl der Arbeitskonflikte ist gestiegen, das Klima ist rauer geworden.

Das könnte eine Initialzündung für die Gewerkschaften sein. Sehen Sie eine Chance, dass sich am Selbstverständnis und am Einfluss der Gewerkschaften in Russland etwas ändert?

Ich glaube, es hat sich schon eine Menge getan, aber es ist eben ein langsamer Prozess. Die Gewerkschaften müssen weiter versuchen, sich unabhängiger vom Staat zu machen, das fällt den Traditionalisten noch schwer. Gleichwohl gibt es Auseinandersetzungen. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Gewerkschaften an Selbstvertrauen gewinnen und stärker eingreifen. Vieles hängt von der Frage ab, ob der Staat flexibel genug ist, um das zuzulassen. Das ist unabdingbar für eine nachhaltige Entwicklung des Landes.

Das Interview führte Diana Laarz. Sie lebt in Moskau und arbeitet als freie Journalistin.

Aufgaben

1. Beantworten Sie die Fragen zum Text :

1. Was bedeuten diese unterschiedlichen Konstellationen für das Selbstverständnis der Gewerkschaften?
2. Wie sieht das Verhältnis der Gewerkschaften zur Politik aus?
3. Was unterscheidet die beiden Strömungen der Gewerkschaften in RF?
4. Kommt es dann auch zu Streiks?
5. Gibt es in Russland und Deutschland ähnliche Traditionen der Arbeitnehmerbewegung?
6. Hat die Wirtschaftskrise an dieser Konstellation etwas geändert?

Mündlicher Ausdruck

10. Arbeitsauftrag

Fassen Sie den Text kurz zusammen. Nehmen Sie zu beiden Situationen Stellung und begründen Sie Ihre Stellungnahme

Schriftlicher Ausdruck

Nehmen Sie Ihre Stellungnahme zum Text und begründen Sie Ihre Meinung.

Lexikalisch-grammatische Übungen

11. Arbeitsauftrag

Übersetzen Sie die fettgedruckten Wörter aus dem Text «Jobs: Russland und Deutschland im Vergleich».

12. Arbeitsauftrag

Setzen Sie die direkte Rede des Arztes in die indirekte aus dem Text «Mauersprünge. Teil 1».

Selbständige Arbeit

Text. Deutsch als Wissenschaftssprache – deutsche Sprache, quo vadis?

Seit Jahren wird das scheinbar fortschreitende Verschwinden der deutschen Sprache aus dem Bereich der Wissenschaft diskutiert, vor einiger Zeit gab es dazu sogar eine Anhörung im deutschen Bundestag. Aber was genau ist so schlimm daran? Und was gut?

Das Deutsche im Bereich der Wissenschaft werde, so das allgemeine Bild, immer mehr vom Englischen verdrängt: Forschungsbeiträge in Fachzeitschriften, Vorträge auf Tagungen und Kongressen und sogar Seminare und Vorlesungen an deutschen Hochschulen werden häufig in englischer Sprache abgefasst. Das sei besonders in den Naturwissenschaften, technisch ausgerichteten Forschungsbereichen und in der Medizin so, aber auch immer häufiger in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Der Vorteil liegt klar auf der Hand: weltweit können sich die Forscher und Wissenschaftler in einer gemeinsamen Sprache über ihre Ergebnisse und Meinungen austauschen.

Aber so einfach, wie es klingt, ist es leider nicht. Das Sprachniveau, über das die nicht englischsprachigen Wissenschaftler verfügen, lässt oft zu wünschen übrig. Dadurch ergeben sich, auch wenn von allen Beteiligten Englisch gesprochen wird, Sprachbarrieren. An vielen deutschen Universitäten, in immerhin fast 600 Studiengängen, wird teilweise ausschließlich in Englisch unterrichtet. Aber auch hier ist problematisch, dass viele der Dozierenden sich nicht sicher genug in der englischen Sprache bewegen können, um ihren Studierenden das fachliche Wissen angemessen zu vermitteln. Der Verzicht auf die deutsche Sprache als Wissenschaftssprache in der Lehre kann also einen Qualitätsverlust mit sich bringen.

Unser Denken ist durch unsere Sprache bestimmt und schon Wilhelm von Humboldt wusste, dass die Verschiedenheit der Sprachen eine Verschiedenheit der Weltansichten ist, und sich Sprachen nicht bloß anhand ihrer Alphabete und Aussprachen voneinander unterscheiden. Nur in Ausnahmefällen ist ein deutscher Muttersprachler in der Lage, einen Gegenstand so detailliert und reflektiert im Englischen zu beschreiben, wie im Deutschen. Eine solche Fähigkeit ist aber in der Wissenschaft, wo es häufig um die Beschreibung und Benennung komplexer Zusammenhänge geht, von höchster Wichtigkeit. Nicht nur die Beschreibung, sondern auch die Entwicklung von Ideen ist an die eigene Muttersprache gebunden, da in ihr spezifische Strukturen unseres Denkens, Wahrnehmens und unserer Erkenntnis verankert sind.

Auch ausländische Studierende und Gastwissenschaftler täten sich leichter, an einer deutschen Uni Anschluss zu finden, wenn eine gemeinsame Sprache, bevorzugt Englisch, gesprochen werde. Universitäten meinen als Studienstandort attraktiver zu sein, wenn ihre Gäste keine Sprachbarriere zu überwinden hätten.

Aber ein großer Reiz eines internationalen Austausches ist es doch, die fremde Kultur kennenzulernen. Und diese wiederum wird durch die Sprache übertragen und vermittelt, ebenso wie Lebenseinstellungen, Mentalitäten und Denkweisen.

Wissenschaft und Forschung sind wichtige Bestandteile der Gesellschaft, was zum Beispiel daran ersichtlich wird, dass viele Forschungsbereiche auch immer das allgemeine Interesse der Bevölkerung auf sich ziehen. Zu denken sei zum Beispiel an den Bereich der Atomkraftnutzung, der Gentechnik oder der Stammzellenforschung. Denn das, was die Wissenschaft interessiert, ist auch immer lebensweltlich in die Gesamtgesellschaft eingebunden.

Wenn nun auf das Deutsche als Wissenschaftssprache verzichtet würde, ergäbe sich eine Kluft zwischen den Wissenschaftlern auf der einen und dem Rest der Gesellschaft auf der anderen Seite. Vielen Menschen bliebe eine Mitsprache an wissenschaftlichen Erkenntnissen verschlossen. Die deutsche Sprache würde zudem stagnieren, stehen bleiben, wenn sie nicht mehr vor der Herausforderung stünde, auch neue Erkenntnisse der Forschung sprachlich zu benennen. Alltagssprache und Wissenschaftssprache sind im Deutschen eng miteinander verknüpft. Ein Herauslösen der Wissenschaftssprache würde auch die Alltagssprache einengen.

Was schon Goethe forderte, haben sich die Alexander-von-Humboldt-Stiftung, der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) sowie das Goethe-Institut zur Aufgabe gemacht: Sie sprechen sich gemeinsam für Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft aus und wollen diese durch langfristige Maßnahmen fördern. Dabei wollen sie keinen Konkurrenzkampf zwischen der deutschen und der englischen Sprache gewinnen: Sie fordern eine internationale Wissensgemeinschaft, die des Englischen als einheitliche Sprache im internationalen Austausch mächtig ist, aber ebenso eine eigene starke Forschung vertritt und zwar in ihrer jeweiligen Muttersprache.

Aufgaben:

1. Schreiben Sie kurz zu folgenden Aussagen. Argumentieren Sie für oder gegen ein Problem. Sprechen Sie dann zum Thema:
 1. Die Verschiedenheit der Sprachen ist nicht eine Verschiedenheit an Schällen und Zeichen
 2. Deutsch als flexibles Kommunikationsmittel zur Wissensvermittlung und –gewinnung
 3. Die Muttersprache reinigen und bereichern, ist das Geschäft der besten Köpfe
 4. Sprachen adoptieren

5. Die Kathedralen des Denkens verrotten
6. „Der Triumph der Dummheit“
7. An Vielfalt erinnern

Lektion 6

Hörverstehen

Text. Mauersprünge. Teil 2.

13. Hören Sie den Text zweimal.

Entscheiden Sie dann, welche Antworten richtig sind.

Kabe sprang

- aus Langweile.
- weil er das Bedürfnis hatte.
- Weil er Geld brauchte.

Kabe sprang

- fünf Mal.
- auch in Paris.
- fünfzehn Mal.

Kabe

- fuhr mit der Bahn nach Süddeutschland.
- Fuhr, weil die Behörden es so wollten.
- Wurde im Auto zu Verwandten gefahren.

Leseverstehen

Text. Jobs: Opa geht arbeiten, Oma auch – Rentner in Nebenjobs

Detailverstehen

Die Zeiten, in denen Zeitungen austragen, Regale in Supermärkten auffüllen und in einer Kneipe bedienen klassische **Einnahmequellen** für Schüler und Studenten waren, sind lang vorbei. Denn immer mehr Rentner sind auf der Suche nach einem Nebenjob. Laut Bundesarbeitsministerium gingen im vergangenen Jahr rund 660.000 Bundesbürger zwischen 65 und 74 Jahren einer **geringfügigen**

Beschäftigung oder einem Minijob nach. Das waren 58 Prozent mehr als noch vor zehn Jahren.

Gertrud M. ist fast siebzig Jahre alt und sie geht schon ein bisschen gebeugt. Mehrere Tage in der Woche steht sie hinter der Verkaufstheke einer Frankfurter **Metzgerei**. Sie tut es aus reiner **Geldnot**. „Mein Mann hat immer gesagt, du musst nicht arbeiten“, verrät die alte Dame, „aber dann ist er plötzlich gestorben und die Witwenrente reichte nicht aus“. Die Kunden mögen die zurückhaltend freundliche Gertrud, die manchmal Geschichten von früher erzählt. Die meisten haben es eilig, aber wer genau hinschaut, sieht, dass sie Arthrose in den Fingergelenken hat und die Arbeit ihr nicht leichtfällt. Sie ist in Deutschland jedoch kein Einzelfall. Und sehr häufig sind es Frauen, **die Opfer von Altersarmut** sind. Nach Expertenmeinungen wird sich dieser Trend noch verstärken, weil gerade die **weibliche Bevölkerung oft im Niedriglohnssektor** tätig ist oder **Teilzeit** arbeitet.

„**Ruhestand** war gestern, malochen bis zum Tode heißt heute das Schicksal von immer mehr Rentnerinnen und Rentnern“, so sieht es Matthias Birkwald, der rentenpolitische Sprecher der Partei *Die Linke*. Die Bundesregierung hält dagegen und warnt vor einer Fehlinterpretation der Zahlen. Der Grund liege vielmehr an der höheren Lebenserwartung, denn die Zahl der Menschen über 65 sei in den Jahren 2000 bis 2010 um rund drei Millionen gestiegen. Nachvollziehbar also, dass es relativ betrachtet heutzutage zwangsläufig mehr erwerbstätige Senioren gibt als früher. Eine Ministeriumssprecherin sagte in Berlin, dass es akut keine **Altersarmut** gebe und die in diesem Zusammenhang von der Linkspartei geforderte Mindestrente für die Bundesregierung derzeit auch kein Thema sei.

Hinter den nüchternen Zahlen verbergen sich jedoch nicht selten bittere Einzelschicksale. Wie beispielsweise im Fall des 74-jährigen Heinz, der in einer Gaststätte in Offenbach bedient. Der gelernte Kellner hat zeit seines Lebens nicht viel zurücklegen können, denn der Gastronomieberuf war schon immer einer der schlechter bezahlten. „Die Knochen tun mir oft weh und ich bin müde“, sagt er, „aber ich mache einfach weiter, damit nicht bereits Mitte des Monats nichts mehr im Portemonnaie ist.“ Wer aber aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten kann und auch **kein finanzielles Polster** hat, muss **den Gürtel zukünftig noch enger schnallen**.

Natürlich gibt es auch viele **Ruheständler**, die gern arbeiten. Weil es zu ihrem Lebensinhalt gehört, weil ihnen der Job Spaß macht, weil sie nicht **den Anschluss an den beruflichen Alltag verlieren möchten** und weil sie den Kontakt zu anderen Menschen suchen. Da ist zum Beispiel der **Kopfarbeiter** jenseits der siebzig, der aktiv bleiben möchte und **freiberuflich** immer noch kräftig mitmischt. Oder die über 80-jährige Urgroßmutter, die in einer Krankenhausbibliothek **ehrenamtlich** tätig ist und nebenher noch **einen Gehirnjoggingkurs** belegt hat. Das alles sind Silver Worker, die in der Regel gesund und finanziell abgesichert

sind und die eigentlich keiner Beschäftigung mehr nachgehen müssten. Aber die Arbeit gibt ihrem Leben Sinn und Struktur.

„Im Moment funktioniert unser Rentensystem sehr gut. 97,5 Prozent aller Ruheständler haben eine **ausreichende Versorgung**, nur wenige sind auf **die staatliche Grundsicherung im Alter** angewiesen“, sagte die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula von der Leyen in einem Interview mit der Wochenzeitung *Die Zeit*. Notwendig für die Zukunft sei aber zusätzliche private Vorsorge und nachgebessert werden müsse bei **Geringverdienern**. Im Herbst 2011 stand nun ein „Regierungsdialog Rente“ auf der Agenda des Sozialministeriums. Als ein wichtiger Reformbaustein wurde dort **das Konzept einer neuen Zuschussrente** erarbeitet, die ab 2013 eingeführt werden soll. Darauf Anspruch haben alle, die 45 Jahre (inklusive Ausbildung und Studium) in der Rentenversicherung waren. 35 Jahre davon müssen Beiträge in die Rente eingezahlt worden sein. Zusätzlich ist es erforderlich, eine Riester- oder Betriebsrente abzuschließen.

„Kinder kriegen die Leute immer“, befand einst Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler (1949-63) der Bundesrepublik Deutschland. Er war maßgeblich an der Verbesserung der gesetzlichen Rentenversicherung beteiligt. Doch in diesem Punkt irrte er. „Unser Rentensystem war ausgerichtet auf eine Gesellschaft, in der die Männer dauerhaft berufstätig waren, während ihre Frauen viele Kinder erzogen“, so von der Leyen. Eine Ursache für die sich am Horizont abzeichnende Altersarmut ist auch der konstant anhaltende **Bevölkerungsrückgang**. In keinem anderen Land der Europäischen Union werden so wenige Kinder geboren wie hier.

Karoline

Rebling

ist freie Publizistin. Sie lebt in Frankfurt am Main.

Aufgaben

14.Arbeitsauftrag. Sprechen Sie zu folgenden Stichworten

Lust oder Last?

Risiko Altersarmut.

15.Arbeitsauftrag. Nehmen Sie zum Problem „Rentner in Nebenjobs „ Stellung und begründen Sie Ihre Stellungnahme. Gehen Sie auch auf die Situation in Russland ein.

Mündlicher Ausdruck

16. Hören Sie den Text ein weiteres Mal und geben Sie ihn mit eigenen Worten wieder. Verwenden Sie dabei die folgenden Begriffe in der angegebenen Reihenfolge:

Wiederholungstäter. Krankenhaus. Belastung der deutsch-deutschen Beziehungen. Süddeutschland- Motive.

Schriftlicher Ausdruck

17. Schreiben Sie ein „Gutachten“ über Kabes psychische Gesundheit.

Lexikalisch-grammatische Übungen

18. Arbeitsauftrag. Erläutern Sie die fettgedruckten Wörter und Wortgruppen.

Selbständige Arbeit

Text. Renaissance der Mehrsprachigkeit? – Deutsch als Wissenschaftssprache

Vor dem Hintergrund der Globalisierung verliert Deutsch als Wissenschaftssprache an Boden. Insbesondere bei Natur- und Ingenieurwissenschaften hat sie an Ansehen eingebüßt. Damit die deutsche Sprache international nicht bedeutungslos wird, hat sich eine Bewegung gegen die Monopolstellung des Englischen gebildet. Darunter ist auch das Goethe-Institut. Was will die sprachpolitische Offensive?

Deutsch als Wissenschaftssprache ist **in die Defensive geraten**. Das erlebt Kai O. Arras täglich. Mit seinen Kollegen tauscht sich der 39-jährige „Junior Research Leader“ für Robotik an der Universität Freiburg auf Englisch aus. Fachaufsätze gibt es nur im englischen Idiom. Von einem ästhetischen Erlebnis ist die Lektüre vielfach weit entfernt: „Bei einem Paper aus Japan mache ich mich auf das Schlimmste gefasst“, meint der Ingenieur. Höchstens 20 Prozent der wissenschaftlichen Aufsätze, die er regelmäßig liest, sind seiner Meinung nach in gutem Englisch geschrieben. Übersetzungen? Fehlanzeige.

Eines Tages wurde es Ralph Mocikat deshalb zu bunt. Das war, als der Mediziner und Immunologe Zeuge wurde, wie selbst auf Kongressen mit deutschem Publikum Vorträge nur noch auf Englisch abgehalten wurden. Diese Selbstaufgabe der eigenen Wissenschaftskultur veranlasste den Professor, 2007 den „Arbeitskreis Deutsch als Wissenschaftssprache“ (ADAWIS) zu gründen. Er setzt sich für

sprachliche Vielfalt ein und für die Erhaltung der Wissenschaftstauglichkeit der deutschen Sprache. Der Arbeitskreis konzentriert sich auf Naturwissenschaften, Informatik und Medizin, weil das Fachbereiche sind, in denen laut ADAWIS die Anglisierung besonders weit fortgeschritten ist.

Warum geben deutsche Forscher heute ihre Muttersprache so bereitwillig auf? Immerhin war das Deutsche früher in Geistes- und Naturwissenschaften auch Weltsprache. „Aus Sorge, dass ihre Beiträge von der anglophonen Welt nicht genügend zitiert werden könnten“, beantwortet Mocikat diese Frage – ein Umstand, der zwangsläufig zu einem immer weiter fortschreitenden Rückgang deutschsprachiger Beiträge in den wichtigen Zitatendatenbanken führt.

Hier tanzen Wissenschaftler um ein goldenes Kalb: den sogenannten Impaktfaktor. Nur wer häufig in ausgewählten, international angesehenen Zeitschriften zitiert wird, kommt in den Genuss einer hohen Bewertung. Laut Mocikat schließt man dabei vom Rangplatz der wissenschaftlichen Zeitschrift auf die Qualität der Arbeiten, die ein Autor darin publiziert. Nicht immer zu Recht. Der Impaktfaktor wird von dem amerikanischen Privatunternehmen Thomson Reuters ermittelt und in den Journal Citation Reports (JCR) veröffentlicht. Mocikat fordert daher auf lange Sicht als Gegengewicht eine europäische mehrsprachige Zitatendatenbank.

Mittlerweile hat sich eine Gegenbewegung formiert, die von bedeutenden Wissenschaftsorganisationen getragen wird. Der Offensive geht es nicht darum, das Englische als Weltsprache aus den Wissenschaften zu verbannen. Vielmehr hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ihren Weg in dem „pragmatischen Prinzip der Mehrsprachigkeit“ gefunden. Das von der DFG-Vizepräsidentin Luise Schorn-Schütte formulierte Prinzip wirkt sich bei der Antragstellung und Begutachtung von Förderanträgen, beispielsweise bei Bewerbungen zur Exzellenzinitiative, aus.

Danach sollen Antragstellung und Begutachtung von Förderanträgen in der Sprache vorgenommen werden, die in der jeweiligen Wissenschaft gängig sind. Während Naturwissenschaftler und Ingenieure ihre Förderanträge und Gutachten beispielsweise auf Englisch formulieren können, tun dies die Geistes- und Sozialwissenschaftler weiterhin auf Deutsch – es sei denn, Anträge und Gutachten stammen aus der Feder von Geistes- und Sozialwissenschaftlern, die in der angelsächsischen Kultur beheimatet sind.

2009 haben sich auch die Präsidenten der Alexander von Humboldt Stiftung, des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD), des Goethe-Instituts und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in einer gemeinsamen Erklärung für Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft eingesetzt. „Die Internationalisierung der Wissenschaft bedeutet, dass sich eine mehrsprachige Wissensgemeinschaft herausbildet, die zum einen des Englischen als Lingua franca mächtig ist, um an der weltweiten Fachkommunikation teilzuhaben. Zum anderen gibt sie die eigene

Sprache nicht auf“, erklären die Präsidenten. Darum fordern sie mehr Dolmetscher auf Tagungen, Mittel für wissenschaftliche Übersetzungen und Deutschkurse für Gastwissenschaftler.

Anfang 2010 hat sich der DAAD erneut mit einem Memorandum zur Förderung des Deutschen als Wissenschaftssprache an die Öffentlichkeit gewandt. Diesmal stellt die Wissenschaftsorganisation sprachpolitische Leitlinien zur Debatte. So sollen herausragende Bedingungen für Lehre, Forschung und Publikation langfristig ein Interesse an Deutschland wecken, das sich auf die Sprache ausdehnt: „Exzellente Wissenschaft ist Werbung für die deutsche Sprache.“ Maßnahmen könnten die Stärkung der Germanistik im In- und Ausland sowie der Export deutscher Studiengänge an ausländische Universitäten sein.

Der DAAD verpflichtet sich sogar selbst, mehr Deutsch in seiner Öffentlichkeitsarbeit zu verwenden. Der sprachpolitische Vorstoß zeitigt Wirkung. Die Öffentlichkeit ist auf die Internationalisierung und die Folgen für deutsche Sprache und Kultur aufmerksam geworden. Einige denken um: „Deutsch ist als Wissenschaftssprache in der Robotik zwar nicht mehr vorstellbar“, sagt Ingenieur Arras. Trotzdem findet er es richtig, dass andere Disziplinen auf Mehrsprachigkeit pochen.

Aufgaben.

1. Schreiben Sie kurz zu folgenden Aussagen. Argumentieren Sie für oder gegen ein Problem. Sprechen Sie dann zum Thema.

1. Diktatur der Ranglisten

2. Die polyglotte Wissenschaft

3. Renaissance der Mehrsprachigkeit?

2. Übersetzen Sie folgende Idiome und Wörter ins Russische. Gebrauchen Sie sie in Ihren Aussagen.

An Boden verlieren; um ein goldenes Kalb tanzen; in die Defensive geraten; ihre Muttersprache bereitwillig aufgeben; auf Mehrsprachigkeit pochen.

Lektion 7

Hörverstehen

Text. Ein Telefongespräch.

1. Hören Sie das Gespräch zweimal. Antworten Sie auf sie Fragen.

- a. Wie sind die Chancen von Herrn Baltes?
- b. Was machte Herr Baltes in Kosovo?
- c. Wann kann man bei Philodelphia Consulting anfangen?
- d. Was denkt Frau Jacob an die Bundeswehr?
- e. Welche Bewerbungsunterlagen soll Herr Baltes schicken?

Leseverstehen

Text. Neue Medien im Lehrerberuf . Teil 1.

Detailverstehen

Fast drei Viertel aller Lehrer in Deutschland haben Freude an ihrer Arbeit. Allerdings beklagt die Hälfte von ihnen in einer aktuellen Umfrage, dass das Unterrichten in den letzten Jahren schwieriger geworden sei.

Das Institut für Demoskopie Allensbach führte im Auftrag der Vodafone-Stiftung und des Deutschen Philologenverbands eine Umfrage unter 550 Lehrern und Lehrerinnen durch, die an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien unterrichten. Gefragt wurde nach dem Prestige des Lehrerberufs und nach der Situation an den Schulen. Das Ergebnis: 71 Prozent der Befragten sagten, dass sie Spaß an ihrem Job hätten. Allerdings fanden ihn jüngere Lehrer interessanter als ältere. Beide Gruppen waren sich einig, dass das Unterrichten noch vor fünf bis zehn Jahren deutlich einfacher gewesen sei. Schuld an dieser Entwicklung ist ihrer Meinung nach das Verhalten der Schüler. Beklagt werden vor allem fehlende Disziplin, Respektlosigkeit, ein geringes Konzentrationsvermögen und sinkende Motivation. Auch der Umgang mit den Eltern sei schwieriger geworden. Nahezu alle befragten Lehrkräfte sind sich sicher, dass der soziale Hintergrund die Leistungen der Schüler maßgeblich beeinflusst. Dabei hätten die Leistungsunterschiede von Schülern aus unterschiedlichen sozialen Schichten zugenommen, wie 60 Prozent der Befragten beobachteten. Fast 40 Prozent würden es begrüßen, wenn Lehrer, die an Schulen in einem sozialen Brennpunkt unterrichten, mehr Geld bekämen. Kritisiert wurden in der Umfrage die mangelnde Durchlässigkeit des dreigliedrigen Schulsystems sowie der Unterrichtsausfall vor allem in den weiterführenden Schulen. Als wichtigste Verbesserungsmaßnahme an den Schulen nannten drei Viertel der Pädagogen eine Verkleinerung der Schulklassen.

Kinder, die bilingual aufwachsen, machen insgesamt ähnlich schnelle Lernfortschritte wie Kinder mit nur einer Muttersprache. Einzeln betrachtet ist der Erwerb der jeweiligen Sprachen allerdings verzögert.

Wenn sich Eltern um die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder unter multilingualen Bedingungen sorgen, hören sie dazu meist eine von zwei gegensätzlichen Meinungen: Entweder, heißt es, werde der Nachwuchs durch das Nebeneinander der Sprachen verwirrt und überfordert und brauche deswegen länger, um sie zu erlernen. Oder, so sagen die anderen, es spiele im Prinzip keine Rolle, ob ein Kind nur eine Sprache oder gleich drei oder vier lerne – das Gehirn schaffe alles problemlos im selben Zeitraum. „Beide Ansichten sind falsch“, behauptet nun die US-amerikanische Psychologin Erika Hoff. In ihrer jüngsten Studie kommt sie zu dem Ergebnis, dass sich der Wortschatz bilingualer Kinder in einem Tempo entwickle, das mit dem einsprachiger Kindern durchaus vergleichbar sei. Der Unterschied bestehe allerdings darin, dass sich das Lernpensum auf beide oder mehrere Sprachen aufteile. Umgekehrt bedeute dies, dass das Vokabular einer einzelnen Sprache bei den mehrsprachigen Kindern im Verhältnis langsamer wachse. Außerdem erreichten sie erst später die Entwicklungsstufe, in der sie Kombinationen von zwei oder drei Wörtern aus dem gelernten Wortschatz bilden. Hoff verwendete Fragebögen, auf denen Eltern angaben, welche Wörter und Wortverbindungen ihre Kinder bereits kannten und nutzten. Verglichen wurden Kinder im Alter von etwa zwei Jahren, die von Geburt an entweder mit Englisch und Spanisch oder nur mit Englisch aufgewachsen waren. Die beiden Gruppen verfügten zwar über ein ungefähr gleich großes Gesamtvokabular; nur beim Direktvergleich des Englischen waren die zweisprachigen Kinder deutlich im Rückstand.

Aufgaben

1. Arbeitsauftrag. Sprechen Sie zu folgenden Stichworten

Lernfortschritte der bilingual aufgewachsenen Kinder

Immer mehr deutsche Klassenzimmer verwandeln sich: Smartboards, Tablets und digitale Schulbücher erobern Schulbänke und Lehrerpulte.

Der sinnvolle Einsatz der neuen Technik

Unterricht mit dem iPad

Ein geschickter Schachzug

Auf dem Tablet kann man auch Klavierspielen.

Das Ende des Lernens?

Die große grüne Tafel ist bald Geschichte

Mündlicher Ausdruck

19. Beurteilen Sie die Chancen von Herrn Baltes bei Philodelphia Consulting Group. Begründen Sie kurz anhand des Gesprächs.

Schriftlicher Ausdruck

20. Schreiben Sie einen Text zu den beiden Thesen. Begründen Sie Ihre Stellungnahme.

Generalisten mit Persönlichkeit setzen sich immer durch, Fachwissen ist zweitrangig.

Generalist sein ist nicht so wichtig. Was Betriebe eigentlich suchen, sind Experten mit überragenden Leistungen und hervorragenden Fachwissen.

Lexikalisch-grammatische Übungen

2. Schreiben Sie eine Bewerbung auf die Stelle.

Selbständige Arbeit**Text. Gemeinsame Erklärung der Präsidenten von AvH, DAAD, Goethe-Institut und HRK**

Die AvH, der DAAD, das GI und die HRK sind der Überzeugung, dass das Thema „Deutsch als Wissenschafts- und Kultursprache“ nicht im Sinne einer Konkurrenz zwischen Englisch und Deutsch aufzufassen ist, sondern im Sinne einer Komplementarität.

Die Internationalisierung der Wissenschaft bedeutet, dass sich eine mehrsprachige Wissensgemeinschaft herausbildet, die zum einen des Englischen als lingua franca als Wissenschaftssprache mächtig ist, um an der weltweiten Fachkommunikation teilzuhaben. Zum anderen gibt sie die eigene Sprache nicht auf, sondern ist vielmehr in dieser Sprache so erfolgreich, dass ausländische Kollegen und Nachwuchskräfte sie sich aneignen wollen.

Deutsch als Wissenschafts- und Kultursprache ist vor kurzem Thema einer Anhörung im Deutschen Bundestag gewesen, zu der auch Vertreter der Kultur- und Wissenschaftsförderung geladen waren. Die dort vorgebrachten Erkenntnisse zum sinkenden Anteil von Deutsch an den weltweiten fachlichen Publikationen haben eine Debatte ausgelöst, die zum Teil sehr emotional geführt wird. Es besteht die Sorge, Deutsch werde in der wissenschaftlichen Kommunikation weiter durch Englisch verdrängt.

In diesem Zusammenhang haben die Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), Professor Helmut Schwarz, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), Professor Stefan Hormuth, des Goethe-Instituts (GI), Professor Klaus-Dieter Lehmann, und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Professorin Margret Wintermantel, eine gemeinsame sprachenpolitische Erklärung abgegeben, die für eine mehrsprachige Wissenschaft plädiert.

Die Attraktivität eines Standorts für Forschung und Lehre hat weitreichende Auswirkungen auf die Verbreitung der Sprache, die an diesem Standort inner- und außerhalb der Hochschulen gesprochen wird. In einigen Regionen der Welt erkennen Studierende und Wissenschaftler auch in den Natur- und Ingenieurwissenschaften mit wachsendem Interesse, dass das Erlernen der deutschen Sprache einen Mehrwert darstellt. Es verhilft dazu, sich fachlich wie sozial erfolgreich an deutschen Hochschulen und in der Kooperation mit deutschen Firmen zu bewegen. Mit einem breiten Angebot an sprachlicher und kultureller Vorbereitung schaffen die Programme und Maßnahmen der vier beteiligten Institutionen die dazu nötigen Grundlagen. Die Zusammenarbeit der Organisationen soll dafür weiter verstärkt werden.

In gemeinsamen Veranstaltungen wie der DAAD-Fachkonferenz „Deutsch als Wissenschaftssprache“ oder der AvH-Konferenz „Braucht Deutschland eine kohärente Sprachenpolitik?“ im Rahmen des vom GI ausgetragenen Festivals „Die Macht der Sprache“ reflektieren unsere Institutionen die eigene Position und werben zugleich in Gesellschaft und Politik für ein verstärktes Bewusstsein für sprachenpolitische Fragen. Im Sommer 2009 werden der DAAD und die AvH die Mehrsprachigkeit der Wissenschaften im Rahmen der vom GI organisierten Veranstaltung „Sprachen ohne Grenzen“ zum Gegenstand machen.

Schon jetzt ist deutlich, welcher Bedarf sich hinter dem von der EU beworbenen und von uns seit vielen Jahren im Rahmen unserer Aktivitäten umgesetzten Konzept der Mehrsprachigkeit auftut: Wenn wir dieses Konzept auch im Kontext der Wissenschaft ernst nehmen und darin dem Deutschen als Wissenschafts- und Kultursprache eine nachhaltige Lebendigkeit sichern wollen, dann benötigt dies eine entsprechende finanzielle Ausstattung. Damit können beispielsweise Dolmetscher auf internationalen Tagungen eingesetzt oder wissenschaftliche Übersetzungen unterstützt werden. Gastwissenschaftler können in spezifischen Sprachkursen mit Deutschland vertraut gemacht werden. In der Entwicklung neuer Fördermaßnahmen sehen wir die motivierende Herausforderung des Themas.

Aufgaben

1. Beantworten Sie die Fragen schriftlich:

1. Was bedeutet die Internationalisierung der Wissenschaft?

2. Zu welchem Thema ist eine Anhörung im Deutschen Bundestag vor kurzem gewesen?
 3. Wofür plädiert eine mehrsprachige Wissenschaft?
 4. Welche Institutionen haben die Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft zum Gegenstand gemacht?
2. Übersetzen Sie folgende Wörter ins Russische. Gebrauchen Sie sie in Ihren Aussagen.

Die Nachwuchskraft, eine Debatte ausgelösen, für eine mehrsprachige Wissenschaft plädieren.

Lektion 8

Hörverstehen

Text. Radio-Bericht. Migranten. Los nach Deutschland!

1. Hören Sie den Radio-Bericht zweimal. Antworten Sie auf die Fragen.
 - a. Was geschah 1965?
 - b. Wie reagierten die Eltern?
 - c. Welchen Beruf hatte Maria?
 - d. Warum wollte der Mann nach Deutschland?
 - e. Warum wurden die Zähne untersucht?
 - f. Was kostete die erste Wohnung?
 - g. Wie lernten sie zuerst Deutsch?
 - h. Wodurch lernten sie dann besser Deutsch?
 - i. Warum blieb Maria in Deutschland?
 - k. Wollen Maria und ihr Mann als Rentner zurückkehren?

Leseverstehen

Text. Neue Medien im Lehrerberuf. Teil 2.

Wenn André Spang unterrichtet, bleibt die Tafel oft leer, die Kreide unbenutzt. Der 45-Jährige lehrt am Kölner Kaiserin-Augusta-Gymnasium Religion und Musik. Dicke Wälzer und staubige Karten fehlen hier allerdings. Spang setzt

in seinem Unterricht auf Tablet-PCs. Seit einem Jahr sind an seiner Schule 30 iPads im Einsatz.

Damit liegt die Schule voll im Trend. Nicht nur die Tablets mit ihren berührungsempfindlichen Bildschirmen und den verschiedenen Applikationen drängen auf den Schulmarkt. Intelligente Tafeln, die man mit Spezialstiften oder Händen beschreibt, und auf denen man Filme gucken und sich durchs Internet klicken kann, sind im Vormarsch. Auch digitale Bücher, die bequem auf dem eigenen PC oder Tablet durchgeblättert werden können, suchen sich ihren Weg zu neugierigen Schülern : multimedial und immer schnell aktualisiert.

Die Klasse von André Spang haben sich mittlerweile daran gewöhnt, wenn ihr Lehrer die wuchtigen schwarzen Koffer in den Klassenraum rollt und die iPads austeilten lässt. In seinem Unterricht erarbeiten sie Faltblätter, Plakate, Präsentationen und schreiben ein eigenes „Wiki“, ein Online-Nachschlagewerk. „Es ist ein Online-Heft, in das nur Schüler und Lehrer unserer Schule schreiben können. 90 Prozent des Inhalts wurde aber von den Schülern erstellt. Sie bilden darin das ab, was sie machen“, erklärt Lehrer Spang. Dass seine Schule gerade iPads für solche Arbeiten benutzt, ist eher praktischen Umständen geschuldet: Der Raum mit den Computern war ständig überbelegt, Laptops wären schlicht zu schwer durch die Schule zu transportieren gewesen. Spang nutzt regelmäßig Apps im Unterricht, lässt Schüler auf den digitalen Klavier-Tasten des Tablet-Screens Musik komponieren oder ihre Präsentationen mit dem Aufnahmeprogramm aufzeichnen.

Dabei nutzen nicht etwa nur junge Kollegen die neue Technik, meint Spang, sondern alle Altersklassen und Fächer. Selbst im Sport-Unterricht könne man die Tablets zur Recherche und zur Dokumentation einsetzen.

Eine Einstellung, die Hersteller Apple gefallen wird – denn der Technologiekonzern drängt mit Macht auf den Schulmarkt. Jüngst stellte das Unternehmen seinen jüngsten Clou vor: Eine neue Version seines kostenlosen Programmes „iBook“. Mit dieser App sollen Schüler und Studenten digitale Lehrbücher auf ihr iPad laden. Bildung sei tief in der „DNA von Apple“ verankert, sagte Marketingchef Philip Schiller. Doch was wie eine Bildungsoffensive klingt, ist in Wirklichkeit natürlich ein unternehmerischer Schachzug: Der Konzern züchtet eine Generation von Apple-Fans heran, die – einmal an Apple gewöhnt – kaum auf ein anderes Produkte umsteigen wird.

Selbst eigene Schulbücher kann man mit einer Apple-Software erstellen. Eine Option, die auch der Kölner Lehrer André Spang nutzen möchte: „Wir sind gerade dabei, die Wiki-Beiträge aufzubereiten und sie dann als digitales Buch und

unterstützendes Lernmaterial in den Unterricht mit einzubinden. Das soll ein interaktives Buch werden – mit Texten, Hyperlinks, interaktiven Bildern, Erklärungen, Filmen und Audios.“ Es existieren keine Zahlen, wie viele Tablets, Smartboards und digitale Bücher insgesamt bereits in deutschen Klassenzimmern im Einsatz sind. So multimedial versiert wie beispielsweise Korea ist Deutschland jedoch noch lange nicht. Korea will bis 2015 all seine Unterrichtsmaterialien digitalisieren – von der Grundschule bis zur Oberstufe.

Der Verein „Schulen ans Netz“ sieht noch große Defizite in der technischen Ausstattung deutscher Klassenräume. „Die Schüler sind immer mehr von digitalen Medien geprägt, die Schule darf da nicht hinten anstehen, sondern muss mitmachen“, meint die Geschäftsführerin des Bonner Vereins, Maria Borsch. Sie fordert auch eine bessere Fortbildung von Lehrern. Denn längst nicht jeder könne die neuen Medien pädagogisch sinnvoll im Unterricht einsetzen.

Kritiker fürchten, dass mit dem Einzug der digitalen Medien der Verfall der Schrift kommt. Online-Karteikarten statt handschriftlicher Aufzeichnungen, Blogeinträge statt Diskussionen in der Klasse – das Verlernen des Lernens, das Ende der schulischen Kommunikation? .

Dabei nutzt Lehrer Spang die neuen Medien gerade, um mehr Kommunikation in der Klasse zu schaffen. Er lässt seine Schüler untereinander ihre Wiki-Beiträge kommentieren, schafft Raum zum aktiven Mitmachen. Demnächst will er seine Schüler sogar twittern lassen. Neben der Kommunikation in der Klasse soll dann eine weitere in digitaler Form wie ein Newsticker an der Wand mitlaufen. Auch das über die Tablet-PCs. Ein Experiment, das die Schüler in ihrer Lebenswirklichkeit abholt und die Lehrer vor neue Herausforderungen stellt. Ersetzen wird es allerdings weder Lehrer wie Herrn Spang, noch das Miteinander der Schüler.

Aufgaben

1. Arbeitsauftrag. Richtig oder falsch?

- a. Der Verein „Schulen ans Netz“ sieht noch große Defizite in der technischen Ausbildung deutscher Lehrer.
- b. Mit dem Einzug der digitalen Medien kommt die Verbesserung der Schrift.
- c. Mit dieser App sollen Schüler und Studenten digitale Lehrbücher auf ihr iPad laden.
- d. Der Konzern züchtet eine Generation von Computer-Fans heran.

e. Kinder, die bilingual aufwachsen, haben bessere Lernfortschritte als Kinder mit nur einer Muttersprache.

Mündlicher Ausdruck

21. Sprechen Sie zum Thema: Migranten in Deutschland. Deutsche von Geburt.

Schriftlicher Ausdruck

1. Arbeitsauftrag.

Nehmen Sie zum Problem «Neue Medien im Lehrerberuf» Stellung und begründen Sie Ihre Stellungnahme.

Lexikalisch-grammatische Übungen

Schreiben Sie aus dem Text Fachlexik im Bereich Neue Medien im Lehrerberuf heraus.

Selbständige Arbeit

Text. Memorandum des DAAD

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zählt die Förderung der deutschen Sprache zu **seinen wesentlichen strategischen Zielen. Als Organisation der deutschen Hochschulen sieht er sich in** der Pflicht, die Rolle des Deutschen als Wissenschaftssprache aktiv zu stärken.

Er lässt sich dabei von einem international zusammengesetzten Beirat Germanistik beraten, auf dessen Empfehlungen das vorliegende Memorandum beruht.

Wissenschaftssprache wird hier in einem weiten Sinn verstanden als die Sprache der Lehre an den Hochschulen, der Kommunikation zwischen Forschern auf Kongressen und im wissenschaftlichen Alltag sowie die Sprache der Publikationen mit ihrer je spezifischen Terminologie. Die deutsche Wissenschaftssprache ist ein historisch gewachsenes, traditionsreiches und komplexes Gut. Sie stellt eine essentielle Ressource wissenschaftlicher Erkenntnis und Kreativität dar und gewährleistet die Vitalität der Gemeinsprache sowie die Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse an ein nicht-wissenschaftliches Publikum.

Gleichzeitig findet in Deutschland – wie auch in anderen Ländern – eine zunehmende Hinwendung zum Englischen in wissenschaftlichen Publikationen, auf Tagungen und auch in der Lehre statt. In einigen Disziplinen, insbesondere in den Naturwissenschaften, wird das Englische auf absehbare Zeit die internationale fachliche Kommunikation beherrschen. Das ist ein Effekt der wachsenden

Bedeutung multilateraler Kooperationen, die in einem verschärften weltweiten Wettbewerb um Forschungsgelder, Nachwuchswissenschaftler und Studierende stehen, sowie der wachsenden Relevanz vergleichender Evaluationen.

Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen zu unterstützen und mit voranzutreiben gehört ebenso wie die Förderung des Deutschen zu den Kernaufgaben des DAAD. Der Herausforderung, vor die uns die Dominanz des Englischen als internationale Wissenschaftssprache stellt, begegnen wir mit einem klaren Bekenntnis zur akademischen Mehrsprachigkeit und sehen uns dabei mit anderen deutschen Wissenschaftsorganisationen einig – siehe hierzu die gemeinsame Pressemitteilung des DAAD mit der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, dem Goethe-Institut und der Hochschulrektorenkonferenz vom 18. Februar 2009.

Die Stärkung des Deutschen als Wissenschaftssprache ist für uns zentraler Bestandteil der Förderung akademischer Mehrsprachigkeit. Der DAAD verfolgt daher folgende sprachpolitische Leitlinien:

Exzellente Wissenschaft ist Werbung für die deutsche Sprache:

Die internationale Attraktivität einer Sprache steht im engen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Bedeutung des Landes, in dem sie gesprochen wird. Nur wenn wir über exzellente Forschungs-, Publikations- und Lehrbedingungen verfügen, können Angebote deutscher Hochschulen ins Ausland ausstrahlen und ein Interesse an Deutschland wecken, das sich auf die Sprache, die dieses Land spricht, ausdehnen wird. Das sollte in den Angeboten der einzelnen Fächer berücksichtigt werden.

Für einige geistes- und kulturwissenschaftliche Fächer gilt Deutsch nach wie vor als internationale Wissenschaftssprache (so etwa im „Arts & Humanities Citation Index“ und im „Social Science Index“); wo die Fachkultur aber Publikationen auf Englisch erforderlich macht, müssen Wege gefunden werden, Forschungsergebnisse auch auf Deutsch zugänglich zu machen. In internationalen Studiengängen, in denen die Lehre auf Englisch stattfindet, sowie in deutschsprachigen Studiengängen im Ausland muss ein studienbegleitender Unterricht in deutscher (Fach-) Sprache integraler Bestandteil des Studiengangs sein, der sowohl die soziale Integration ausländischer Studierender und Gastwissenschaftler verbessert als auch eine langfristige Bindung an Deutschland ermöglicht.

Sprachliche Vielfalt und Internationalisierung schließen sich nicht gegenseitig aus:

Im internationalen Austausch muss der sprachliche Zugang zu anderen Wissenskulturen sowohl über eine „Lingua franca“ gewährleistet sein als auch über Möglichkeiten, die Sprache der anderen Kultur zu erlernen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass zwischen ausländischen und inländischen Hochschulen keine unüberwindbaren Kommunikationsbarrieren bestehen; wir müssen aber auch gewährleisten, dass in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Erwerb der deutschen Sprache als Zugang zu einem renommierten Wissenschafts- und Kulturstandort wahrgenommen wird und wahrgenommen werden kann. Das bedeutet, dass wir die eigene Sprache noch stärker als bisher mit einem entsprechenden Selbstbewusstsein pflegen und einsetzen müssen.

Eine mehrsprachige Wissenschaft ist auf qualifizierten Fremdsprachenunterricht an den Schulen angewiesen:

Auch wenn es nicht im unmittelbaren Zuständigkeitsbereich des DAAD liegt, weisen wir doch auf den Zusammenhang zwischen einer guten Fremdsprachenausbildung an den Schulen als Voraussetzung für eine mehrsprachige Wissenschaft hin. Deutschland muss hier mit gutem Beispiel vorangehen. Es liegt an uns, diesen Aspekt in den politischen Diskurs zu tragen und zugleich im In- und Ausland in eine exzellente Ausbildung für Lehrer zu investieren, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten. Dazu zählt auch unser weltweites Netz von Lektorinnen und Lektoren, die sich mit moderner Didaktik in der Deutschlehrausbildung an den ausländischen Hochschulen engagieren.

Eine besondere Bedeutung in der frühen Vorbereitung auf Deutsch als Wissenschaftssprache kommt den deutschen Auslandsschulen zu, wo Fach- und Sprachvermittlung miteinander verzahnt sind. Die besten nicht-muttersprachlichen Absolventen dieser Schulen fördert der DAAD mit Stipendien für ein Studium an deutschen Hochschulen und gewinnt damit hochmotivierten Nachwuchs für die deutsche Wissenschaft.

Vor dem Hintergrund dieser sprachpolitischen Überzeugungen fördert der DAAD Deutsch als Wissenschaftssprache auf drei Ebenen:

Sprachliche Vorbereitung:

Wer die deutsche Sprache erwirbt, verschafft sich Zugang zu Wissenschaft und Kultur, Diskursen und Ideen in den deutschsprachigen Ländern und Mitteleuropa. Mit seinem umfassenden Angebot an sprachlicher Vorbereitung für ausländische Studierende und Wissenschaftler, die nach Deutschland kommen, wird der DAAD dem Anspruch gerecht, ausländischen Gästen eine entsprechende „Deutschlandkompetenz“ zu ermöglichen. Er bietet seinen Stipendiaten dazu bis zu sechsmonatige Sprachkurse in Deutschland ebenso wie online-Kurse zum Fernstudium an. Darüber hinaus engagiert sich der DAAD dafür, dass der Nachweis von deutschen Sprachkenntnissen weltweit transparent und

standardisiert erfolgen kann, weshalb er sich maßgeblich an der Entwicklung des TestDaF beteiligt hat.

Fachliche Kooperationen:

Mit der Förderung von deutschsprachigen Studiengängen in Mittel-/Osteuropa und in der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) sowie von Doppeldiplomprogrammen und Exportstudiengängen deutscher Hochschulen weltweit schafft der DAAD Gelegenheiten zu fachlichen Kooperationen, die auch in naturwissenschaftlichen oder technischen Fächern einen interkulturellen Dialog zeitigen.

Darüber hinaus geschieht der Zugang zu Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nicht zuletzt über die Sprache, und die Beherrschung des Deutschen ist häufig auch von ökonomischer Bedeutung. Für die englischsprachigen Studienangebote, wie sie beispielsweise in Asien, Nahost und anderen Wachstumsregionen mit Unterstützung des DAAD bestehen, gilt das in ähnlicher Weise: Über deren fachliche Attraktivität werden ausländische Studierende an den Wissenschaftsstandort Deutschland gebunden und motiviert, Deutsch zu lernen. Um diesen Effekt sicherzustellen, setzt sich der DAAD für integrierte, obligatorische Sprachlernangebote ein. Die Gründung deutscher Universitäten wie etwa der Deutsch-Jordanischen Hochschule in Amman zeigen bereits, dass sie zu einem deutlichen Aufschwung der deutschen Sprache in der Region führen.

Unterstützung der Germanistik:

Die Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache an ausländischen Hochschulen muss durch attraktive Angebote geweckt bzw. verstetigt werden. Das Fach Germanistik ist an vielen Orten der Welt in einer schwierigen Situation und hat vielfach mit sinkenden Studierendenzahlen zu kämpfen. Es kommt daher darauf an, die ausländischen Institute bei der kontinuierlichen Modernisierung der germanistischen Curricula zu unterstützen. Das betrifft zum einen die pragmatische Öffnung des Fachs zur Vermittlung von berufsrelevanten Kompetenzen, zum anderen aber auch die Sicherung seines philologischen Kerns sowie seiner Rolle in der Vermittlung der Sprache der deutschen Geisteswissenschaften. Der DAAD bietet daher eine gezielte Germanistikförderung an, die neben dem weltweiten Netzwerk von Lektoren die Förderung von Institutspartnerschaften, Semesterstipendien für Germanisten sowie die systematische Kooperation mit den Fachverbänden im In- und Ausland umfasst, um das vielfältige Profil der akademischen Deutschvermittlung auf Tagungen und Publikationen zu schärfen. In denjenigen Regionen der Welt, in denen ein wachsendes Interesse an Deutschland und an Deutsch als Fremdsprache zu verzeichnen ist, investiert der DAAD darüber hinaus in eine qualifizierte Deutschlehrerausbildung und fördert DaF-Masterstudiengänge für ausländische Studierende im In- und Ausland. Der Erhalt und die Pflege des Deutschen als Wissenschafts- und Kultursprache zielt

zum einen darauf, deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit zu bewahren, ihre Erkenntnisse in der eigenen Muttersprache zu erzielen und zu vermitteln, d.h. mit einer sprachlichen Nuancierung, wie sie in der Fremdsprache nur selten erreicht werden kann. Ebenso ist es eine Frage der kulturellen Selbstachtung sowie der Höflichkeit, mit deutschsprachigen ausländischen Kollegen auf deutschlandbezogenen Veranstaltungen auch auf Deutsch zu kommunizieren. Angesichts der Internationalisierung unserer Hochschulen muss zugleich sichergestellt werden, dass deutsche Forschung aus allen Fachgebieten ihre weltweite Resonanz findet. Daher verfolgen wir mit unserer Strategie der aktiven Sprachförderung zwei Richtungen: Zum einen soll Deutsch auf internationalen Tagungen als Arbeits- und Konferenzsprache gelten, wenn die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die deutsche Sprache beherrscht; hierzu bedarf es neuer Mittel zur Finanzierung von Übersetzungsdiensten. Zum anderen muss die Mehrsprachigkeit der deutschen Studierenden und Wissenschaftler gefördert werden, um ihnen eine qualifizierte Fachkommunikation auch auf Englisch und in anderen Fremdsprachen zu ermöglichen. In der Vielzahl unserer Förderprojekte wird täglich deutlich, welche Bereicherung es bedeutet, Deutsch als Wissenschaftssprache zu beherrschen. Die sprachliche Identität des Wissenschaftsstandorts Deutschland zu wahren und weiterzuentwickeln ist auch Aufgabe des DAAD selbst in seiner Rolle als weltweit aktiver Mittlerorganisation. Der DAAD verpflichtet sich daher, in der eigenen Kommunikation nach innen wie nach außen darauf zu achten, dass das Deutsche prioritär und das Englische und weitere Fremdsprachen in Ergänzung verwendet werden. Das Ziel der internationalen Verständigung soll auch hier in einer systematischen Mehrsprachigkeit sichtbar werden

Aufgaben

1. Schreiben Sie kurz zu folgenden sprachpolitischen Überzeugungen des DAAD. Sprechen Sie dann zum Thema.

1. Exzellente Wissenschaft ist Werbung für die deutsche Sprache
2. Sprachliche Vielfalt und Internationalisierung schließen sich nicht gegenseitig aus:
3. Eine mehrsprachige Wissenschaft ist auf qualifizierten Fremdsprachenunterricht an den Schulen angewiesen.

2. Beantworten Sie die Frage schriftlich:

Was bedeuten: Sprachliche Vorbereitung. Fachliche Kooperationen: Unterstützung der Germanistik?

3. Schreiben Sie einen Text zum Thema: Sprache schafft Wissen. Sprache transportiert Wissen. Wissenschaft ist immer auch Sprache.

Lektion 9

Hörverstehen

Text. Radio-Nachricht. Und nun die Nachrichten aus dem Inland

1. Hören Sie den **Radio-Nachricht** .Notieren Sie Stichwörter zu den Ansichten zum Staatsbürgerrecht.

CDU- CS _____

Liberale _____

SPD und Grüne _____

Demonstranten _____

2. Hören Sie den Radio-Nachricht ein zweites Mal. Notieren Sie sich die Sätze in der indirekter Rede.
3. Bearbeiten Sie den Text und stellen Sie die Fragen an Ihre Kollegen.

Leseverstehen

Text. Alterndes Europa. Migration als Lösung?

Detailverstehen

Die Bevölkerung in Europa verändert sich: Die Frauen bekommen weniger Kinder und alle werden älter. Diese Entwicklung hat große Auswirkungen auf die Sozialsysteme. Die Politik muss auf die Veränderungen reagieren.

Während die Bevölkerung in Asien und Afrika wächst, gibt es in Europa immer weniger Menschen. Um die Bevölkerungszahl auf dem bisherigen Stand zu halten, müsste jede Frau in Europastatistisch 2,1 Kinder bekommen. Es sind es aber nur 1,59 Kinder. Deutschland liegt mit 1,39 Kindern pro Frau weit unter diesem Durchschnitt.

Gleichzeitig werden die Europäer immer älter: Männer wurden im Jahr 2008 statistisch 76 Jahre alt, Frauen 82 Jahre. Der wachsende Wohlstand lässt die Menschen länger leben. Die Folgen der gestiegenen Lebenserwartung zeigen sich vor allem in den Sozialsystemen: Wo weniger Menschen arbeiten, wird weniger in

die Renten- und Sozialkassen eingezahlt. Zur gleichen Zeit aber steigen die Ausgaben, weil es mehr Rentner gibt.

Drei Faktoren, die diese Entwicklung beeinflussen können, sind bekannt: mehr Kinder, längeres Arbeiten und Zuwanderung. Axel Plünnecke vom Institut der deutschen Wirtschaft sieht hohe Geburtenraten vor allem in Ländern, in denen Frauen gut in den Arbeitsmarkt integriert sind. Dort gibt es, so erklärt er, eine sehr gute Kinderbetreuung.

Axel Börsch-Supan vom Max-Planck-Institut sieht die Zuwanderung nicht als Lösung für das Problem. Dafür müssten viel mehr Menschen nach Europa einwandern. Er glaubt, wie viele andere: „Wenn die Erwerbstätigen mittleren Alters länger arbeiten würden, könnte man einiges kompensieren.“ Das Problem ist also erkannt. Nun müssen die Europäer voneinander lernen und handeln, um es zu lösen.

Aufgaben

1. Arbeitsauftrag. Machen Sie den Test zum Text.

1. Die europäische Bevölkerung würde nicht kleiner werden, wenn ...

- a) jede Frau statistisch 2,1 Kinder bekommen würde.
- b) die Männer nur 76 und die Frauen nur 82 Jahre alt würden.
- c) die Zuwanderung ein wenig steigen würde.

2. Die Renten- und Sozialkassen haben ...

- a) gleichbleibende Einnahmen, aber weniger Ausgaben.
- b) gleich hohe Ausgaben und Einnahmen.
- c) weniger Einnahmen und mehr Ausgaben.

3. Man geht davon aus, dass ... zu einer höheren Geburtenrate führt.

- a) ein schlechtes Sozialsystem
- b) ein gutes Betreuungsangebot für Kinder
- c) die Zuwanderung

4. Welche Lösung ist falsch? „Der ... Wohlstand lässt die Menschen länger leben.“

- a) wachsende
- b) gewachsene
- c) wachsend

5. Die Folgen der ... Lebenserwartung zeigen sich in den Rentenkassen.

- a) gestiegenen
- b) steigende
- c) gestiegene

Mündlicher Ausdruck

22.Arbeitsauftrag. Sprechen Sie zu folgenden Stichworten.

Wird Europa zum Altersheim?

Zuwanderung als Lösung?

Zunehmende Alterung belastet Sozialsysteme

Kind und/oder Karriere?

Schriftlicher Ausdruck

1.Arbeitsauftrag

Wie ist die Bevölkerungssituation in Russland? Wie hoch ist die Geburtenrate und wie alt werden die Menschen? Was tut die Politik auf diesem Feld? Recherchieren Sie im Internet und notieren Sie ein paar Stichpunkte zum Thema. Erläutern Sie der Gruppe dann mündlich die Situation in Russland und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.

Lexikalisch-grammatische Übungen

Arbeitsauftrag. Lernen Sie folgende Wörter

Glossar

Auswirkung, die – die Folge Sozialsystem, das – ein staatliches System, in dem es soziale Sicherheit für alle Menschen geben soll (z. B. Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung) etwas auf einem Stand halten – hier: bewirken, dass eine Zahl sich nicht ändert statistisch – hier: im →Durchschnitt Durchschnitt, der – der Mittelwert; die Zahl, die sich ergibt, wenn man mehrere Zahlen zusammenrechnet und das Ergebnis dann durch ihre Anzahl teilt Wohlstand, der – die Tatsache, dass eine Person oder Gesellschaft genug Geld hat, um gut zu leben Lebenserwartung, die – die Zahl der Jahre, die Menschen durchschnittlich leben Renten- und Sozialkassen, die (im Plural) – die Einrichtung in einem →Sozialsystem, an die die Menschen Geld zahlen und/oder von der sie Geld erhalten Unterstützung vom Staat bekommt, weil er ein bestimmtes Alter erreicht hat Zuwanderung, die – die Tatsache, dass Menschen aus anderen Ländern kommen, um in einem Land zu leben Geburtenrate, die – hier: die Anzahl der Geburten in einem Land pro Frau jemand ist in den Arbeitsmarkt integriert – jemand hat eine Arbeitsstelle etwas kompensieren – etwas ausgleichen

Selbständige Arbeit

Text. Aktienmarkt

1. Hören Sie den Text zweimal. Finden Sie zuerst eine neue Gesamtüberschrift.

2. Notieren Sie zu den folgenden Punkten einige Stichworte.

Europäischer Aktienindex _____

Kurs der T_Aktie _____

Deutsche Exportwerte _____

Für die nächsten Tage _____

3. Was ist richtig?

- a. Der allgemeine Trend zeigt sich nach oben.
- b. Zu den stärker tendierenden Wertengehört die Aktie der TelekomAG.
- c. Schwächer tendierte Werte waren BASF und Bayer.

Lektion 10

Hörverstehen

Text. Vorlesung. Vom Telegraf zum Internet

1. Hören Sie die Vorlesung einmal. Antworten Sie auf die Fragen.
 - a. Welcher Gegenstand verband erstmals Grundelemente eines digitalen Mediums?
 - b. Welches Ereignis beschleunigte um 1940 den technischen Fortschritt?
 - c. Welchen Vorteil hatte der sogenannte Transistor?
 - d. Auf wann datiert man den Beginn der digitalen PC- Revolution?
 - e. Welche Auswirkungen hatte die PC- Revolution auf die bisherigen Medien?
2. Formulieren Sie Fragen zur Vorlesung und stellen Sie sie an Ihre Gruppe.

Leseverstehen

Text. Büffeln ohne Balast!

Detailverstehen

Wenn der Pfeffersack für seine gepfefferten Preise eine gepfeffert bekommt, mit Pfefferspray vertrieben wird und dann bleiben soll, wo der Pfeffer wächst, dann muss mehr im Spiel sein als nur der Pfeffer.

Wer gerne kocht oder auch gerne isst, der wird ihm zwangsläufig öfter begegnen, denn er gibt dem Essen Schärfe und Pfiff. Die Rede ist vom Pfeffer. Ob in der

weißen oder in der schwarzen Variante, gemahlen oder als Körner: Wer es feurig mag, der greift beherzt zur *Pfeffermühle*. Das scharfe Gewürz kommt schon seit der Antike nach Europa und war früher ein sehr wertvolles Handelsgut. So kommt der Begriff *Pfeffer* auch ursprünglich aus dem Altindischen, wo er soviel wie *Beere* oder *Pfefferkorn* bedeutete. Pfeffer zieht sich aber nicht nur durch die Küche und die Geschichte, sondern auch durch die Sprache. Als Wort wird er oft benutzt, um Stärke und Kraft auszudrücken, da man mit ihm temperamentvolles und feuriges Verhalten verbindet.

Pfeffersäcke

Die Kaufleute der deutschen Hanse, die im 16. Jahrhundert ihr Vermögen mit dem Pfefferhandel zwischen Übersee und Europa machten, bezeichnete man im Volksmund als *Pfeffersäcke*. Und bis heute wird dieser Begriff als Schimpfwort für rücksichtslose, geldgierige Personen gebraucht, denen Profit über alles geht. Da das Gewürz von weit her nach Europa gebracht werden musste, konnten die Händler *gepfefferte Preise* verlangen. Diejenigen, die sich über die übersteuerten Preise aufregten, schickten dem einen oder anderen Pfeffersack bestimmt *gepfefferte*, unfreundliche Briefe oder sie wünschten ihn *dahin, wo der Pfeffer wächst*.

Ab ins Pfefferland

Aber was sollten die Herren denn alle in Indonesien, Indien, Vietnam Malaysia und Brasilien? Denn da wächst er ja, der Pfeffer. Weit weg von Europa. Und deshalb: Sagt jemand zu Ihnen *Geh doch dahin, wo der Pfeffer wächst!*, dann wünscht er Ihnen keinen schönen Indienurlaub, sondern will Sie am liebsten nie wieder sehen.

In solchen Fällen sollte man dann besser freiwillig gehen, bevor man noch die Bekanntschaft mit dem *Pfefferspray* macht. Denn dieses bewährte natürliche Abwehrmittel brennt wie Pfeffer in den Augen. Es wird zur Selbstverteidigung eingesetzt, oder um Tiere zu vertreiben.

Wer nicht hören will, muss fühlen!

Um zu vermeiden, *in den Pfeffer zu geraten*, also Stress oder Ärger zu bekommen, sollte man seinem Gegenüber besser niemals *einpeffern*, einen festen Schlag auf die Backe verpassen. Mancher *peffert* aus Ärger seine Tasche *in die Ecke*, weil er oder sie sich an diesem Tag über einen unfreundlichen Menschen geärgert hat. Vielleicht macht sich der Ärger auch Luft, indem die *Pfeffermühle* bei der Essenszubereitung am Abend zu oft gedreht und das Essen zu stark *gepeffert* wird. Das Glas Wasser sollte – wie bei einer zu stark gesalzenen Mahlzeit – in greifbarer Nähe stehen.

In der Küche

Pfeffer und Salz gehören ungefähr so eng zusammen wie Pech und Schwefel. Sie sind die Standardgewürze in der Küche und gaben – ganz nebenbei – auch noch einem kleingemusterten, schwarz-weißen Stoff den Namen, der oft für Anzüge oder Kostüme verwendet wird.

Die Prise Pfeffer aus dem Pfefferstreuer kann beim Kochen also das entscheidende Zünglein an der Waage sein, wenn es darum geht, das Gericht abzuschmecken. Also Vorsicht, nicht dass es noch zu pfeffrig wird! Und was macht der Pfeffer in der *Pfefferminze*? Diese Pflanze wird meist für die Teezubereitung benutzt und gehört in die Gattung der Minzen. Es ist aber nicht etwa so, dass die Pflanze gepfeffert wird, oder die Minze mit der Pfefferpflanze gekreuzt wurde. Pfefferminze heißt so, weil sie scharf schmeckt. So. *Da liegt also der Hase im Pfeffer!* Das ist der wahre Grund.

Pfeffer im A...

Die Schärfe von Pfeffer hat man sich aber nicht nur in der Küche zunutze gemacht. Sagt Ihnen jemand, dass Sie *Pfeffer im Hintern haben*, sollten Sie das nicht so wörtlich nehmen. Man will Ihnen damit nur zu verstehen geben, dass Sie temperamentvoll sind. Die Redewendung hat einen sehr einfachen historischen Grund.

Mancher Pferdehändler führte früher seinen Pferden vor einem Verkaufstermin Pfefferkörner in den Enddarm ein, um sie so vor dem Interessenten als besonders feurig und schnell darzustellen. An dieser Stelle gilt jedoch die Devise: Bitte nicht nachmachen! Für den Fall, dass Sie denken, dies sei ein bewährtes Mittel bei Müdigkeit, oder langweiligen Liebhabern, werden Sie enttäuscht.

Achtung, scharf!

Man kann allerdings durchaus jemandem redensartlich *Pfeffer in den Hintern blasen*, ihn somit antreiben und zu mehr Leistung animieren. In jeder Hinsicht gilt jedoch Vorsicht mit dem Pfeffer, denn eine Prise kann schon eine Prise zu viel sein. Halten Sie sich lieber an das afrikanische Sprichwort: *Der Mensch ist wie Pfeffer, wenn du ihn noch nicht gekostet hast, weißt du nicht, wie scharf er ist.*

Aufgaben

Machen Sie den Test zum Text

Nicht gepfeffert sind ...

1. die Preise.
2. die Minze.
3. das Steak.

Einer faulen Person sollte man ...

1. Pfeffer in den Hintern blasen.
2. eine pfeffern.
3. Pfefferkuchen backen.

Die Redewendung *Da liegt ja der Hase im Pfeffer* bedeutet ...

1. Das ist aber Pech!
2. Genau das ist das Problem!
3. Das ist nicht zu glauben!

Mündlicher Ausdruck

Arbeitsauftrag

Was tun Sie, um sich selbst oder jemand anderem Pfeffer zu geben?

Wie können Sie sich für schwierige oder ungeliebte Aufgaben motivieren?

Tauschen Sie sich in Partnerarbeit aus und geben Sie sich gegenseitig Tipps.

Schriftlicher Ausdruck

Geben Sie die Aussagen mit eigenen Worten wieder. Schreiben Sie eine kurze Stellungnahme und begründen Sie sie.

Neue Medien sind für den wirtschaftlichen und technischen Fortschritt eines Landes sehr wichtig.

Eine zügellose Ausbreitung von neuen Medien befördert den Kulturverlust einer Gesellschaft.

Lexikalisch-grammatische Übungen

1.Arbeitsauftrag

Lernen Sie Phraseologismen mit dem Substantiv Pfeffer

Selbständige Arbeit

Text. Vorlesung. Geschichte der Universität Gießen

1. Hören Sie den Text zweimal. Schreiben Sie den Lebenslauf von C.Röntgen
2. Schreiben Sie die Entdeckungsgeschichte der Röntgenstrahlen
3. Verbinden Sie die wichtigen Wörter aus dem Bereich Universität mit dem Namen C.Röntgen: Assistent, Habilitation, sich habilitieren, Rektor, promovieren, Promotion, Privatdozent, Gasthörer, immatrikulieren, einen Ruf erhalten.

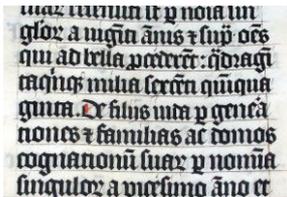
Quellennachweis

1. Glienicke S., Katthagen K-M.Test DaF. Obersrufenkurs mit Prüfungsvorbereitung. [Text] / S.Glienicke, K-M. Katthagen: Max Hueber Verlag, Ismaning, 2004. – 144S.
2. <http://www.dw.de/deutschlernen>
3. <http://www.goethe.de>
4. <http://www.dw.de/dw/article/0,,15718221,00.html>

MODUL III. Wissenschaftliches Schreiben. Von Bewerbung zur Masterarbeit

Lektion 1

Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht



Dieses Modul ist den Themen „Wissenschaft“ und „Wissenschaftlich schreiben“ gewidmet. Beginnen wir mit Deutsch als Wissenschaftssprache.

Hörverstehen

1. Hören Sie ein Interview mit Präsidenten des Goethe-Instituts Klaus-Dieter Lehmann und kreuzen Sie die richtige Variante an.

N	Aussage	Ja	Nein
1	Heute ist Englisch zu einer internationalen Sprache der Wissenschaft geworden.		
2	Wenn man wissenschaftliche Artikel nur noch auf Englisch verfasst, führt das zur Verknappung und Verarmung der anderen nationalen Sprachen.		
3	Diese Situation kann man nicht verändern, denn wichtige Nachweisinstrumente, wie Science Citation Index, rangieren englischsprachige Publikationen auf den ersten Stellen.		
4	Englisch ist nicht nur Wissenschafts-, sondern auch Bildungssprache. Gastwissenschaftler oder Studenten kommen nach Deutschland, um Englisch in den Vorlesungen zu hören.		
5	Im Ausland ist die Bereitschaft, Deutsch als Fremdsprache zu lernen, relativ schwach vertreten.		
6	Deswegen muss man in Deutschland mehr Veranstaltungen, Doktorandenprogramme, Masterstudienprogramme wieder auf Englisch anbieten.		

2. Hören Sie das Interview noch einmal an und antworten Sie auf die Fragen.
 - a. Was zeugt davon, dass Englisch eine internationale Wissenschaftssprache ist?
 - b. Warum meint K.-D. Lehmann, dass eine nationale Sprache durch die häufige Verwendung des Englischen verarmt?
 - c. Wie kann man Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft fördern?
 - d. In welchen Ländern ist zurzeit Interesse an Deutsch als Fremdsprache besonders groß?
 - e. Welche Voraussetzung gibt es heute für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland?
3. Sammeln Sie in Mikrogruppen Argumente pro und contra eine einheitliche Sprache der Wissenschaft.

Leseverstehen

1. Was fällt Ihnen ein, wenn Sie „wissenschaftlich Schreiben“ hören? Erstellen Sie ein Mindmap.
2. Lesen Sie einen Auszug aus dem Buch von M. Kornmeier „Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht“, vergleichen Sie Ihr Mindmap mit dem Text.

(...) Schwerpunkt dieses Buchs liegt NICHT bei jenen Themen, die häufig derart in die Breite und Länge gewälzt werden, dass der eigentliche Kern – das Schreiben (!) einer wissenschaftlichen Arbeit – mitunter nicht mehr sichtbar ist.

- Wer im Folgenden Vorschriften zu Form und Formatierung (z. B. Seitenränder) sucht, wird **enttäuscht** sein.
- Erwarten Sie auch **keine nähere Information** zum Unterschied zwischen Autorenkatalog, Schlagwort-, Signaturgruppen¹-, Interims²- oder bspw. Zeitschriftenkatalog.
- Erläuterungen zu den diversen Bibliothekverzeichnissen und Diensten des Internets werden Sie ebenfalls **nicht finden**.
- Greifen Sie auf andere einschlägige Werke zurück, wenn Sie sich über optimale Arbeitsbedingungen sowie detaillierte Konzepte zu Projekt- und Zeitplanung wissenschaftlicher Arbeiten informieren wollen.

¹ meist aus Buchstaben und Zahlen bestehende, auf einem Buch und entsprechend im Bibliothekskatalog vermerkte Kennzeichnung, die den Standort eines Buches in der Bibliothek angibt

² zeitlich befristeter Bestandskatalog

(Kornmeier, M. Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht, S. 19 – 20).

3. Bauen Sie Hypothesen auf, was eigentlich wissenschaftlich schreiben bedeutet.
4. Lesen Sie den Auszug bis zum Ende, schreiben Sie Stichwörter heraus. Fassen Sie den Inhalt des Auszuges mit Stichwörtern kurz zusammen.

In „Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht“ geht es vorzugsweise um **Inhalt** und **Stil** einschlägiger Werke (z. B. Bachelor-, Master- oder Diplomarbeiten, Dissertationen) sowie um die Gründe für all die Anforderungen an Form, Inhalt und Stil. Das Buch folgt dabei folgender Philosophie: Wer seine Leser davon überzeugen will, in einer gewissen Weise zu handeln (hier = wissenschaftlich schreiben), muss ihr **Bewusstsein** dafür schärfen, **warum** bestimmte Vorschriften zu erfüllen sind bzw. warum eine bestimmte Vorgehensweise naheliegt. Im Mittelpunkt stehen deshalb folgende Fragen:

- Warum benötigen wissenschaftliche Arbeiten eine **Forschungsfrage**? Und worin unterscheiden sich z. B. **deskriptiver** und **explikativer** Forschungsansatz?
- Wie sollte eine **Gliederung** aufgebaut sein? Und warum?
- Weshalb ist ein „**Theorieteil**“ erforderlich? Braucht man ihn auch dann, wenn man keine theoretische, sondern „nur“ eine praxisorientierte Arbeit schreibt? Unterscheiden sich diese beiden Typen wissenschaftlicher Arbeiten überhaupt?
- Was ist mit „**Stand der Forschung**“ (= „State of the Art“) gemeint?
- Wozu benötigt man **Definitionen**? **Hypothesen**? Wie formuliert man sie?
- Warum ist **Literatur** so bedeutsam? Welche ist zu bevorzugen (z. B. Fachzeitschriften / Journals)? Wie bewertet man die **Qualität** der verschiedenen Literaturquellen?
- Was sind **Aussagen**? Welche Funktion haben sie?
- Warum erfordern wissenschaftliche Arbeiten einen bestimmten **Stil** (z. B. Argumentation, Schreibstil)?
- Wie gelingt es, eine wissenschaftliche Arbeit **lesefreundlich** zu schreiben?
- Welche **Gründe** sprechen dafür, bestimmte Formvorschriften einzuhalten?

All diese bedruckten Seiten verfehlen ihre Wirkung nicht, wenn Sie am Ende des Buches verstanden haben, dass Vorschriften zu Form, Stil und

Inhalt **nicht eingeführt** wurden, um Ihnen das Leben möglichst schwer zu machen – im Gegenteil: Die vielfältigen Regeln und Hinweise sollen Ihnen dabei helfen, Ihr Wissen möglichst klar und präzise mitzuteilen – nicht mehr und nicht weniger.

(ebd., S. 21-22).

5. Und jetzt eine alternative Meinung. Lesen Sie zwei Auszüge aus dem Buch von Helga Esselborn-Krumbiegel „Von der Idee zum Text“ und nennen Sie Unterschiede im Konzept des wissenschaftlichen Schreibens, das von beiden Autoren dargestellt wird.

Auszug aus dem Inhalt

Kapitel 2. Arbeits- und Zeitplanung

Baustein 1. Phasen der Textproduktion

Baustein 2. Die Zeitschiene

Baustein 3. Die Arbeitsbedingungen

Kapitel 3. Von der Idee zur Fragestellung

Baustein 8. Fragen als Denkipulse

Baustein 10. Thema ausloten

Baustein 11. W-Fragen

Kapitel 4. Der Weg durch den Forschungsdschungel

Baustein 12. Recherchieren

Baustein 13. Lesen und Exzerpieren

Baustein 14. Forschungsliteratur referieren / zitieren

Kapitel 5. Strukturen finden

Kapitel 6. Rohfassung

Kapitel 7. Leserbezogen schreiben

Kapitel 8. Überarbeiten

Kapitel 9. Tipps und Tricks bei Schreibblockaden

(...) Woran denken Sie, wenn Sie „wissenschaftlich schreiben“ hören?

- an unzählige Tassen Kaffee, zerknüllte Papiere, Wut und Frust?
- an Gedankenstau und den leeren Bildschirm?
- an erste zaghafte Absätze, verändert, umgestellt – gelöscht?
- an Chaos, Stress – und dann das Gefühl, noch mal davongekommen zu sein?

Es könnte auch anders sein! Nur mal so zum Spaß: Stellen Sie sich vor, wie Sie sich morgens an Ihren Schreibtisch setzen, vor sich auf einem bunten Zettel ihren Arbeitsauftrag des Tages. Sie überfliegen ihn und dann beginnen mit 5 Minuten Free Writing. Das macht Spaß und stimmt Sie gut aufs Schreiben an. Anschließend werfen Sie einen Blick auf das Mindmap auf Ihrer Wand, um festzustellen, an welchem Punkt in Ihrem Schreibprozess Sie gerade stehen. Wenn Sie Ihr Pensum geschafft haben, bilanzieren Sie Ihren Erfolg und machen sich einen richtig schönen Abend! Zauberei? Keinesfalls! Nur lauter kleine Schritte auf dem Weg vom Denken zum Schreiben, von der Idee zum Text. Stellen Sie sich wissenschaftliches Schreiben als Dialog vor. Jeder, der anderen seine Erkenntnisse mitteilt, tritt in diesen Dialog ein. Damit Ihre Stimme klar und deutlich zu hören ist statt ängstlich und leise, begleitet Sie dieses Buch von der ersten Idee zur Abgabe der fertigen Arbeit.

(H. Esselborn-Krumbiegel, Von der Idee zum Text, S. 9).

Mündlicher Ausdruck

23. Kehren Sie nun zu Ihrem Mindmap zurück und ergänzen Sie es. Besprechen Sie im Plenum, was eigentlich „wissenschaftlich schreiben“ bedeutet.

Schriftlicher Ausdruck

Füllen Sie den unten stehenden Raster aus. Verwenden Sie dabei die angeführten Textbausteine.

Adresse des Empfängers	Adresse des Senders Datum, Ort
Anrede	
Briefftext	
Abschlussformel	
Unterschrift	

A. Maria Tumanowa

B. ich heiße Maria Tumanowa und bewerbe mich dieses Jahr um ein DAAD-Stipendium „Forschungsaufenthalte für ausländische Hochschullehrer und Wissenschaftler“. Seit 3 Jahren beschäftige ich mich mit Problemen der semantischen Kategorien des Schönen und des Hässlichen. Während eines

einmonatigen Aufenthalts in Deutschland möchte ich moderne Untersuchungen in der Ästhetik und Semantik studieren, Muttersprachler hinsichtlich ihrer Vorstellungen über das Schöne und das Hässliche interviewen und praktische Daten aus der modernen deutschen schöngeistigen Literatur erheben.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meinen Antrag durch Ihre Zusage unterstützen und mich für Oktober oder November 2013 einladen würden.

C. Martin Kornmeier

Universitätsstraße 4

D 12884 Augsburg

D. Sehr geehrter Herr Dr. Kornmeier,

E. Irkutsk, 18.05.2012

F. Maria Tumanowa

Ul. Karla Marxa, 25-16

664025 Irkutsk, Russland

G. Mit freundlichen Grüßen,

2. Surfen Sie im Netz (<http://www.daad.de>), wählen Sie für sich ein passendes Stipendium aus.

3. Schreiben Sie nach dem Muster Bitte um wissenschaftliche Betreuung.

4. „Brief-Salat“. Im folgenden Brief stimmt fast nichts! Die **Anredepronomen** sind alle **klein** geschrieben, die **Zeichensetzung** fehlt völlig und zwar vom Datum an! Und dann ist der **Inhalt** auch noch **durcheinander** geraten.

● Bitte verbessern Sie, und machen Sie auch sinnvolle Absätze.

● Lassen Sie den Brief vom Partner korrigieren und fragen Sie ihn, wenn Ihnen seine Änderungsvorschläge nicht klar sind.

Aufgabe 1: formeller Brief

Mieke van Ras
 Julianastraat 4
 NL-4321 AB Sittard

Büchergilde Leselust
 - Versandabteilung -
 Buchstabenstr.1
 D-98765 Schmökerstadt

Sittard den 4.3.1998

Betreff: Reklamation der Lieferung Nr.XY-12345 vom 20.2.1998

Sehr geehrte Damen und Herren

Diese Exemplare schicke ich mit gleicher Post zurück. Außerdem waren 3 Bücher beschädigt. Andernfalls trete ich vom Kaufvertrag zurück. Hiermit möchte ich ihre Büchersendung vom 20.2.1998 reklamieren. Ich bitte sie mir die reklamierten Bücher bis zum 12.3.1995 zuzuschicken da ich sie dringend für mein Studium brauche. 2 Titel fehlten: Fritz Müller „Die Niederlande – ein fremder Nachbar“ (Schulte Verlag) und Ute Sauerbruch „Deutsche Jugendliteratur im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“ (Schul Verlag). Die Rechnung Nr. 12345 werde ich bezahlen wenn ich im Besitz der vollständigen Lieferung bin.

Mit freundlichen Grüßen

Aufgabe 2: informeller Brief

Auch bei diesem Brief stimmen weder die Kommas noch der logische Aufbau! Korrigieren Sie bitte! Wie macht man das?

- *Suchen Sie zuerst nach Themen, die angesprochen werden.*
- *Nummerieren Sie dann entsprechend die einzelnen Sätze.*
- *Achten Sie auf Verbindungs- und Signalwörter.*

Aachen den 1.10.1998

Liebe Gisela

Gerne nehmen wir deine Einladung zu eurem Weihnachtskonzert an.
Wie ist deine Wanderung weiter verlaufen?
Unsere Rückreise von England ist ganz reibungslos verlaufen weil wir noch am Tag unserer Ankunft in London eine Nachtverbindung nach Ostende bekommen konnten.
Fandest du den Weg nach „Lands End“ auch so anstrengend wie wir?
Und wie kommt euer Orchester mit dem neuen Dirigenten zurecht?
Außerdem wollen wir das Wohnzimmer neu streichen.
vielen Dank für deinen Brief und das Foto.
Jetzt hat der Alltag uns wieder und die Ferien liegen in weiter Ferne. Im Moment haben wir beide ziemlich viel Arbeit.
Das ist eine schöne Erinnerung an unser Treffen.
Weil wir ja renovieren wollen sind wir im Oktober fast jedes Wochenende zuhause.
Wir zeigen dir wenn du Lust hast Maastricht. Eine ganz tolle Stadt die fast französisch wirkt.
Hast du jeden Abend eine Unterkunft gefunden und wie war deine Rückfahrt?
Die Überfahrt über den Kanal war ganz ruhig so daß wir auf dem Schiff sogar ausgeruht bei Sonnenaufgang Kaffee getrunken haben.
Wie war dein Start?
Und so würden wir uns unheimlich freuen wenn du für ein Wochenende kommen könntest.
Das wird eine Schufferei am Wochenende denn natürlich müssen wir das Zimmer fast ausräumen.
Hattet ihr schon ein Konzert?
Aber hoffentlich kommst du vorher mal zu uns.
Melde dich bald!

Viele liebe Grüße

Ursula und Frank

Lexikalisch-grammatische Übungen

Machen Sie Klammer auf.

Bewerbung (die Stelle) des Arztes der Allgemeinmedizin

Sehr geehrte Damen und Herren,

(großes Interesse) habe ich Ihre Stellenausschreibung (die Webseite) jobware.de gefunden. Ich habe gelesen, dass Sie einen Facharzt (Allgemeinmedizin) und/oder Kinderarzt suchen. Ich studierte Medizin in Graz und dort beendete ich erfolgreich das Studium (Jahr 1995). Sofort nach dem Studium beschäftigte mich das Gesundheitszentrum Radlje od Dravi (Kärnten, Slowenien) und (sechs Jahren) machte ich die Spezialisierung aus der Allgemeinmedizin. Ich bekam einen Pass für den Facharzt der Allgemeinmedizin. (neun Jahren) der Tätigkeit in der Heimat entschied ich mich, dass ich (das Ausland) gehe und dort noch mehrere Erfahrungen bekomme. Ich bin eine verantwortliche, motivierte und erfahrene Persönlichkeit mit vielen Erfahrungen (die Allgemeinmedizin) und auch (die Behandlung von Kindern). Ich arbeitete mit sehr gutem und fachlichem Team, wo ich sehr motiviert und flexibel war. (Die Fremdsprache) habe ich keine Probleme, denn ich studierte im Ausland, deswegen ist Deutsch mir nicht fremd. Ich beherrsche (alle fachlichen Ausdrücke) in Deutsch. Ich würde mich gern (Ihr Team) anschließen und meine Erfahrungen mit Ihnen teilen.

Mit freundlichen Grüßen
Krajnc Dejan

Anlagen:
Impfpass

Bitte trennen Sie die Wörter und markieren Sie die Wörter, die großgeschrieben werden:

ICHHEISSEMARIATUMANOWAUNDBEWERBEMICHDIESESJAHRUMEIN
DAADSTIPENDIUMFORSCHUNGSaufenthaltEFÜRAUSLÄNDISCHEH
OCHSCHULLEHRERUNDWISSENSCHAFTLERSEIT3JAHRENBESCHÄFTI
GEICHMICHMITPROBLEMENDERSEMANTISCHENKATEGORIENDESSC
HÖNENUNDDESHÄSSLICHENWÄHRENDEINESEINMONATIGENAUFENT
HALTSINDEUTSCHLANDMÖCHTEICHMODERNEUNTERSUCHUNGENIN
DERÄSTHETIKUNDSEMANTIKSTUDIERNMUTTERSPRACHLERHINSIC
HTLICHIHRRERVORSTELLUNGENÜBERDASSCHÖNEUNDDASHÄSSLICH
EINTERVIEWENUNDPRAKTISCHE DATENAUSDERMODERNENDEUTSC
HENSCHÖNGEISTIGENLITERATURERHEBENICHWÄREIHNENDANKBA
RWENNSIEMEINENANTRAGDURCHIHREZUSAGEUNTERSTÜTZENUND
MICHFÜROKTOBERODERNOVEMBER2013EINLADENWÜRDEN

Selbständige Arbeit

1. Hörverstehen

Hören Sie den IKK Bewerbungspodcast „Lebenslauf“ und schreiben Sie anschließend Tipps zur Erstellung des tabellarischen Lebenslaufs.

Leseverstehen

Ordnen Sie im folgenden Raster Überschriften passenden Textstellen zu.

Lebenslauf	Praktische Erfahrungen
Persönliche Daten	Sonstige Aktivitäten
Schulbildung	Sonstige Kenntnisse
Hochschulbildung	

	<p>Name: Heike Jonert</p> <p>Geburtsdatum: geboren am 14.01.1967 in Aachen</p> <p>Familienstand: ledig</p> <p>Adresse: Paulstr. 34 10557 Berlin Tel.: 030 / 34901450</p>
	<p>1974-1978 Grundschole in Berlin</p> <p>1978-1987 Note 2,0 Gymnasium in Berlin, Abschluß: Abitur</p>
	<p>10/ 1987-07/ 1991 Studium der Betriebswirtschaft an der FHW Berlin, Schwerpunkte: Operations Research, Wirtschaftsinformatik, technisches Fach: Datenverarbeitung</p> <p>03/ 1991-07/ 1991 Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit der BSR Berlin; Thema: "..."</p> <p>Abschluß: Diplom Kaufmann, Gesamtnote: 2,2</p>

	<p>9/ 1987 vierwöchiges Praktikum bei der Hans von Mangoldt GmbH & Co KG in Berlin, Einsatzbereich: Marketing</p> <p>8/ 1989-9/ 1989 Zweimonatiges Praktikum beim Zustelldienst Hermes AG; Thema: Optimierung der Zustellrouten im Randgebiet Berlins</p> <p>seit 9/ 1991 Angestellte bei der ISG GmbH, einem Softwareberatungsunternehmen in Berlin. Tätigkeiten:</p>
	<p>seit 10/ 1988 moderner Tanz</p> <p>7/ 1989</p> <p>8/ 1989 – 8/ 1991</p> <p>Mitarbeit im Hochschulsport im Bereich</p> <p>Erwerb der Übungsleiterlizenz im Tanz</p> <p>regelmäßige Lehr- und Ausbildungstätigkeit als Tanzlehrerin für das Berliner Hochschulsportzentrum</p>
	<p>DV-Kenntnisse:</p> <p>Assembler: IBM 360/370, Intel x86</p> <p>prozedural: C, Pascal</p> <p>objektorientiert: C++, Turbo Pascal</p> <p>Datenbanken: Oracle RDBMS Version 7..x, 8.0.5</p> <p>Oracle-Tools: Designer 2000 Version 1.3 und 6.0, Developer Version 4.5 und 6.0</p> <p>Sprachen:</p> <p>gute Englischkenntnisse, Grundkenntnisse in Französisch</p>

Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie Ihren Lebenslauf in tabellarischer Form, beachten Sie Hinweise aus der Aufgabe „Leseverstehen“ und Tipps, die Sie nach dem Hörverstehen erstellt haben.

Lektion 2

Durch Schaden wird man klug. Typische Fehler junger Wissenschaftler

Hörverstehen

Hören Sie den Gedankencoach „Der mächtigste Vorsatz“ 2mal an, schreiben Sie auf, welche Geheimnisse des ständigen Erfolgs der Psychologe Stephan Müller uns verrät. Sind Sie mit ihm einverstanden?

Leseverstehen

1. Stellen Sie sich vor, Sie müssen für die Universitätszeitschrift einen Artikel über Schreibblockaden³ schreiben. Wie würden Sie Ihren Artikel betiteln und wovon würde dort die Rede sein?

2. Lesen Sie einen Auszug aus dem Zeitungsartikel „Schreiben tut weh“. Unterstreichen Sie in jedem Abschnitt 2-3 Schlüsselwörter. Formulieren Sie anschließend mit diesen Schlüsselwörtern den Grundgedanken des Textes.

Schreiben tut weh

Aus Angst vor dem leeren Blatt brechen Studenten ihr Studium ab. Nur wenige Universitäten bieten Hilfe an.

„Ich hatte das Gefühl, der Berg wird immer größer, und ich weiß nicht, wie ich ihn überwinden kann.“ Ein Jahr lang schob Alma-Elisa Kittner ihre Hausarbeit über den Mythos-Begriff bei Richard Wagner vor sich her. Den Schein brauchte sie, um das Hauptstudium in Kunstgeschichte abzuschließen. Doch anstelle der verlangten 40 Seiten füllten sich ihre Ordner. Die Studentin hamsterte Texte, statt selbst welche zu schreiben.

Sie glaubte, in die Arbeit noch Nietzsche reinpacken zu müssen, und was sie über den Mythos bei australischen Ureinwohnern wusste, durfte ebenfalls nicht fehlen. „Von Zeit zu Zeit habe ich meine riesige Materialsammlung rausgekrant, mich reingearbeitet, um dann wieder alles liegen zu lassen,“ berichtet die 28-jährige

³ Eine **Schreibblockade** oder auch **Schreibhemmung** ist ein psychisches Phänomen, das in der Schwierigkeit oder Unmöglichkeit besteht, einen Text mit bestimmtem Inhalt bzw. bestimmtem Ziel aufzuschreiben.

Kunsthistorikerin. Dass sie ihr Thema zu weit gefasst und ihre Ansprüche zu hoch geschraubt hat, sah sie nicht. Stattdessen stellte sie die Selbstdiagnose: „Nicht die Arbeit ist zu groß, sondern ich bin zu klein“.

Viele angehende Akademiker kämpfen mit Schreibhemmungen, doch kaum einer gesteht es offen ein. Die Angst vor dem leeren Blatt kann sich zu Studienkrisen auswachsen und führt oft dazu, dass Studenten ihr Studium in die Länge ziehen oder gar abbrechen. Hilfe von den Hochschulen gibt es kaum. Auch Professoren und Dozenten kümmern die Probleme wenig.

Alma-Elisa Kittner hatte Glück. Sie studierte an der Ruhr-Universität Bochum, einer der wenigen deutschen Hochschulen, die professionelle Hilfe bei Schreibproblemen anbieten. Seit 1997 gibt es am Germanistischen Institut ein Schreibzentrum, das eine offene Sprechstunde und Schreibtraining in ein- oder zweitägigen Kursen anbietet. Bis heute haben hier rund 600 Studenten Rat gesucht, hauptsächlich Geisteswissenschaftler. Die meisten kommen, weil sie die erste große Schreibe bewältigen müssen, eine Hausarbeit im Hauptstudium, die Magister- oder Doktorarbeit.

Nichtanfangen und Nichtaufhören – das sei der gemeinsame Nenner fast aller Schreibstörungen, erläutert die Leiterin des Bochumer Schreibzentrums, Gabriela Ruhmann, ihre Erfahrungen. Sämtliche Arbeitsschritte, die beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit anfallen, werden hinausgezögert. Die einen lesen wahl- und endlos und finden kein Thema. Andere horten Bücher und Kopien, ohne mit dem Lesen zu beginnen. Viele lesen ohne Ende, exzerpieren⁴ unsystematisch und schaffen es nicht, das Material zu strukturieren. Oder sie hören mit dem Strukturieren nie auf.

(aus: Die Zeit).

24. Was gibt es Gleiches und Unterschiedliches in Ihrem zukünftigen Artikel und dem durchgelesenen Text?

Mündlicher Ausdruck

25. Sind Ihnen solche Probleme bekannt? Wo drückt Ihnen beim Schreiben der Schuh? Wie versuchen Sie Ihre Schreibblockaden zu überwinden? Diskutieren Sie über diese Fragen mit Ihrem Nachbar, berichten Sie im Plenum über Ergebnisse Ihrer Besprechung.

Schriftlicher Ausdruck

⁴ exzerpieren – Textstellen ausschreiben

Schreiben Sie 5 Thesen des Artikels „Weg mit Schreibblockaden“.

Lexikalisch-grammatische Übungen

1. Finden Sie ein unpassendes Wort.

Überwinden – überreichen – beherrschen – verkraften

Schein – Attest – Konsum – Beglaubigung

verzehren – hamstern – sammeln – speichern

Akademiker – Akademie – Wissenschaftler – Hochschulabsolvent

Schreibblockade – Schreibhemmung – Schreibproblem – Schreibzentrum

hinauszögern – aufschieben – verzögern – beschleunigen

exzerpieren – verzetteln – wiedergeben – festhalten

26. Ersetzen Sie die unterstrichenen Wörter durch Synonyme.

Junge, aber auch erfahrene Wissenschaftler begegnen manchmal einem unangenehmen Problem – der Schreibhemmung. Man muss bald einen Artikel oder eine Hausarbeit für einen Schein abgeben, die Zeit drängt, aber man verschiebt den Anfang von heute auf morgen. Nichtanfangen und Nichtaufhören können sind die häufigsten Symptome dieser Krankheit. Es gibt aber zahlreiche Tipps und Tricks, wie man der Schreibstörung vorbeugt. Das sind vor allem detaillierte Arbeitsplanung, Selbstdisziplin und systematische Arbeit an Quellen, darunter auch Wiedergeben.

3. Ergänzen Sie sinnvoll die Sätze.

a. Schreibstörungen hängen mit vielen Besonderheiten des Charakters eines Menschen zusammen, vor allem ...

b. Um der Schreibblockade vorzubeugen, muss man ...

c. Aufgaben eines Schreibzentrums an der Universität wären ...

Selbständige Arbeit

Hörverstehen

Sehen Sie sich die aktuelle Sendung „Tagesschau in 100 Sekunden“ an (<http://www.tagesschau.de/tagesschau24/>). Welche Nachrichten finden Sie besonders wichtig und warum?

Leseverstehen

27. Es ist leider noch nicht genug, ein Problem zu diagnostizieren, man muss auch eine Arznei finden und eine Kur durchmachen. Eine gute Hilfe vor Schreibblockaden ist ein durchdachter Arbeitsplan. Lesen Sie einen Auszug aus dem Buch von H. Esselborn-Krumbiegel „Von der Idee zum Text“ und nehmen Sie schriftlich Stellung zu Phasen der Textproduktion: Was halten Sie von den vorgeschlagenen Etappen der wissenschaftlichen Arbeit?

Planen Sie jede schriftliche Arbeit, indem Sie sich die notwendigen Schritte klar machen, Ihr Arbeitstempo kalkulieren, einen Zeitplan aufstellen und sich vor möglichen Zeitfressern schützen. Es kostet Überwindung, einen solchen Plan zu erarbeiten, aber Sie sparen sich die endlosen Zwiegespräche mit Ihrem inneren Schweinehund: *Also, was machen wir heute? Kapitel 3? Ist mir doch gar nicht klar. Erst noch mal was lesen. Eigentlich wollte ich mal schreiben! Vielleicht morgen. Der letzte Abschnitt war auch nicht so toll. Vielleicht ist die Fragestellung doch schief. Oder ich hab`s einfach nicht im Griff. Jetzt gibt's erst mal einen Kaffee.*

Machen Sie sich den Kaffee schon vorher. Und dann setzen Sie sich zur vorgesezten Zeit an Ihren Arbeitsplatz und überprüfen Arbeitspensum und Zeitbudget. Bevor Sie jetzt konkret Ihren Arbeitsprozess planen, machen Sie sich klar, aus welchen Schritten dieser Prozess besteht:

Phasen wissenschaftlicher Textproduktion

Orientierung

- Ideen sammeln
- Thema eingrenzen und ausloten
- Erster Überblick über Literatur
- Exposé

II. Recherche

- Primärtexte, Quellen sichten und auswerten
- Forschungsliteratur sichten und auswerten

III. Strukturieren

- Material ordnen
- Hypothesen aufstellen
- Gliederung entwerfen

IV. Rohfassung

- Hauptteil der Arbeit niederschreiben
- Nach einem Kapitel eine Grobkorrektur

- Einleitung und Schluss schreiben
- V. Überarbeiten
- inhaltlich
 - sprachlich
 - formal

(H. Esselborn-Krumbiegel, Von der Idee zum Text, S. 17-18)

Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie einen Plan Ihrer Masterarbeit, beachten Sie die oben angeführten Phasen der wissenschaftlichen Textproduktion.

Lektion 3

Kritisches Denken. Rezension

Hörverstehen

1. Hören Sie ein Buchtipp (Leonard Fuest, „Die schwarzen Fahnen von Paris“). Für wen ist dieses Buch bestimmt? Wie schätzt der Sprecher dieses Buch ein: eher positiv oder eher negativ?
2. Hören Sie die Rezension noch einmal und notieren Sie Stichwörter: Was sagt der Sprecher über die Gestaltung des Buches, wie schätzt er den Inhalt ein?
3. Würden Sie das empfohlene Buch lesen? Warum (nicht)?

Leseverstehen

1. Gibt es Ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen einer Buch- oder Filmrezension und einer wissenschaftlichen Rezension? Wenn ja, dann welche?
2. Lesen Sie Definitionen und Hinweise zur Erstellung von Rezensionen und vergleichen Sie diese mit Ihren Argumenten.

Die wissenschaftliche Rezension ähnelt der kritischen Variante des dokumentarischen Inhaltsreferats: Sie stellt Fragestellung und Ziel des rezensierten Werkes dar, stellt knapp den Inhalt vor und misst die Ergebnisse an den Fragestellungen. Darüber hinaus ordnet sie das rezensierte Werk in den wissenschaftlichen Zusammenhang ein und setzt sich differenziert mit den wesentlichen Ergebnissen auseinander. Zitate aus dem Werk oder aus anderen Werken sind belegt.

Absicht der wissenschaftlichen Rezension ist es, die erreichten Arbeitsergebnisse kritisch zu reflektieren, das rezensierte Werk auf diesem Hintergrund zu würdigen und im besten Fall der wissenschaftlichen Forschung neue Erkenntnisse und offene Fragen auf den Weg zu geben.

Die Domäne der wissenschaftlichen Rezension sind die Geistes- und Sozialwissenschaften; ihr Gegenstand sind vor allem Bücher, weniger häufig Zeitschriftenartikel. Wissenschaftliche Rezensionen erscheinen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und in Rezensionsorganen; Rezensionsorgane sind Zeitschriften, die nur aus wissenschaftlichen Rezensionen bestehen.

(Konrad Umlauf, Inhaltserschließung).

Rezensionen mögen in erster Linie dazu dienen, auf neue Medieneinheiten (Bücher, CD-Roms etc.) aufmerksam zu machen und angesichts steigender Publikationszahlen auch im wissenschaftlichen Sektor Orientierung zu geben. In diesem Sinne beziehen Rezensionen unterschiedliche Personenkreise ein: Den Autor(inn)en bzw. Editor(inn)en einer Medieneinheit mag es vielleicht insbesondere darum gehen, dass ihr Werk in der Scientific Community publik gemacht wird; für den die Medieneinheit vertreibenden Verlag dürfte zuvorderst wichtig sein, dass sich diese (gegenüber anderen) am Markt durchsetzt (was deren Bekanntheit voraussetzt); und den Lesenden von Rezensionen mag insbesondere daran gelegen sein, über sie interessierende Neuerscheinungen informiert zu werden und eine Kauf-, zumindest eine Lese- Empfehlung zu erhalten. Als Book Review-Editor habe ich mit diesen drei Interessenkreisen zu tun, und ich bemühe mich, diese in angemessener Weise zu berücksichtigen. Zugleich möchte ich jedoch noch ein eigenes Interesse einbringen, das mir auch als Schreiber von Rezensionen wesentlich erscheint: dass Rezensionen so verfasst werden, dass sie zusätzliche Perspektiven fordern und möglicherweise sogar wissenschaftliche Diskurse neu eröffnen helfen. Mit dem zuletzt genannten Verständnis geht einher, dass Rezensionen möglichst über reine *Inhaltswiedergaben* hinausgehen sollten zugunsten einer in den jeweiligen Forschungskontext eingebetteten, konstruktiv-kritisch vorgetragenen Auseinandersetzung mit der jeweiligen Medieneinheit. Rezensionen und Rezensionsaufsätze sollten unter einer so pointierten Perspektive drei Funktionen erfüllen:

- *Inhaltsdarstellung*: Den Lesenden sollten erste Anhaltspunkte über die in der Medieneinheit behandelten Inhalte und Themen geboten werden. Hierzu gehört auch, (explizite/implizite) Zielsetzungen, die mit der Medieneinheit verfolgt werden und die (enge oder weite) Zielgruppe von Lesenden, die angesprochen werden soll, zu verdeutlichen.
- *Bewertung*: Ebenso sollte die Rezension eine kritische Würdigung der besprochenen Arbeit beinhalten, d.h. es sollte Lesenden, soweit möglich, deutlich gemacht werden, inwieweit die mit der Medieneinheit verfolgten Zielsetzungen

erfüllt wurden. Die Rezension sollte zugleich – auch um eben diese kritische Würdigung tatsächlich entfalten zu können – eine

- *Kontextualisierung* leisten, also eine *Einführung* in und *Auseinandersetzung* mit einem Forschungsgebiet bieten. Hierunter ist zu verstehen, dass bezogen auf das jeweilige Forschungsfeld die in der zu besprechenden Medieneinheit vollbrachten Leistungen gewürdigt und die noch zu erbringenden deutlich akzentuiert werden. Insofern gilt es, die Medieneinheit zum Anlass zu nehmen, nicht nur in ein Themengebiet/Forschungsfeld einzuführen, sondern auch Schwierigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten in diesem Feld aufzuzeigen/kritisch anzumahnen (wobei es hier insbesondere wichtig ist, die Differenz zwischen dem Besprochenen und der besprechenden Person im Text nachvollziehen können). Dies erfordert, zumindest ansatzweise den Stand der Forschung (in einem Bereich) entlang der jeweiligen Medieneinheit zu diskutieren (indem die Medieneinheit als „Repräsentant“ des Forschungsfeldes aufzufassen wäre) – ein Anspruch, der wohl nach sich zieht, dass die Rezensent(inn)en in dem Themengebiet „beheimatet“ sind und Positionierungen vornehmen können (und wollen).

(Günter Mey, Wozu Rezensionen?)

28. Könnten Sie nach dem Lesen sagen, wie man eine Rezension schreibt? Welche Struktur sollte eine wissenschaftliche Rezension haben? Welcher Stil ist zu bevorzugen? Vergleichen Sie Ihre Meinung mit der einer Fachfrau:

Allgemeiner Hintergrund

Wissenschaftliche Rezensionen sind eine eigene Gattung der wissenschaftlichen Literatur und werden hauptsächlich in den Geisteswissenschaften produziert. Ähnlich wie bei einer literarischen Rezension (die man in Feuilleton findet), werden bei wissenschaftlichen Rezensionen schriftliche Arbeiten (meist Bücher oder Artikel) in wiederum schriftlicher Form besprochen. Ziel ist es, dem Leser einer mit einer Rezension einen (1) inhaltlichen Überblick der besprochenen Arbeit, eine (2) Einordnung in den wissenschaftlichen Diskurs und eine (3) eigene kritische Stellungnahme zu geben. Rezensionen sollen dem Leser die Übersicht über ein wissenschaftliches Thema erleichtern.

Die drei Elemente einer Rezension

Inhaltlicher Überblick:

kurze Zusammenfassung des Textes, ähnlich wie eine Inhaltsangabe. Eine Rezension ist kein Referat des Originaltextes. Eine knappe Zusammenfassung reicht also. Werden bestimmte Punkte kritisiert, so kann dieser Teil etwas ausführlicher inhaltlich dargestellt werden, z.B. auch mit Zitaten. Zu diesem Punkt gehören auch die formellen Angaben zum Text: Wo, wann erschienen? Welche Textgattung?

Kontextualisierung

Die besprochene Arbeit soll in den Forschungszusammenhang gestellt werden. Fragen wie: Was ist hier neu an dieser Arbeit? An welcher Diskussion knüpft die Arbeit an? Aus welcher Tradition / Perspektive / Theorierichtung argumentiert der Autor? Sollten hier beantwortet werden. Auf welches fachwissenschaftliche Problem antwortet die Studie? Steht sie in Kontinuität zu früheren Arbeiten, denen sie sich (differenzierend, weiterführend oder nur bestätigend und iterierend) anschließt? Oder eröffnet sie allererst einen Diskussionsraum?

eigene Stellungnahme

In der Stellungnahme geht es nicht um persönliche Vorlieben oder um eine Kritik der Person des Autors (also kein zweiter Marcel Reich Ranicki werden). Die Stellungnahme bezieht sich auf den Sachverhalt und die Art der Darstellung. Folgende Fragen sind für die eigene Stellungnahme hilfreich: Welche Fragen bleiben offen? Wo liegen die Grenzen der Arbeit? Welche Thesen / Aussagen sind widersprüchlich oder diskussionsbedürftig? War die Arbeit für den Kontext eine sinnvolle Weiterentwicklung? Sind die Argumente in der Arbeit überhaupt klar geworden?

Das Verfassen einer Rezension

Beim Schreiben bietet es sich an, die Reihenfolge dieser drei Schritte einzuhalten. Vor allem sollte die wertneutrale Zusammenfassung von der eigenen Stellungnahme unterscheidbar sein. Welcher Schreibstil soll verwendet werden? Da es sich um eine wissenschaftliche Rezension handelt und nicht um eine literarische, sollte der Schreibstil dem wissenschaftlichen Kontext angepasst sein. Meist werden Rezensionen aber in Zeitschriften veröffentlicht, die nicht immer ein rein wissenschaftliches Publikum haben. Deshalb eignet sich eine essayistische Form. Der feuilletonistische Stil wird besonders in der Literaturkritik gepflegt, weil hier die Präsentation des Rezensenten eine wichtige Rolle spielt. Bei wissenschaftlichen Rezensionen ist die eigene (sprachliche) Darstellung eher zweitrangig.

(Ursula Thomas, Wie schreibt man Rezensionen?)

Mündlicher Ausdruck

Stellen Sie sich vor, Sie sind Mitglieder des wissenschaftlichen Rats des Journals „Magister dixit“. Spielen Sie jetzt eine Sitzung des Rats und diskutieren Sie Kriterien, nach welchen Sie Artikel und andere wissenschaftliche Berichte für Ihr Journal auswählen werden.

Lexikalisch-grammatische Übungen

Lesen Sie ein Beispiel der Rezension, erstellen Sie eine Liste der Wörter und Ausdrücke, die positive und negative Einschätzung ausdrücken.

Verfasser: Peter J. Herder (M. A. Philosophie, Germanistik, Soziologie – 14. FS)

Rezension

Pinker, Steven: Der Sprachinstinkt. Wie der Geist die Sprache bildet. Aus dem Amerikanischen von Martina Wiese. München: Kindler 1996.

„Der Mensch ist nur Mensch durch Sprache“, so heißt es bei Wilhelm von Humboldt, und solche Worte lassen die Sprache zweifellos als sehr erhaben erscheinen. Als Ausdruck des einzigartigen Menschseins, als Gipfel der Kultur, als Trägerin von Weltansichten, ja gar eines mythischen Volksgeistes, als Heiligtum wurde sie schon gehandelt und gefeiert (hat Gott dem Menschen die Sprache gegeben?), und zuweilen passiert dies immer noch. Kurzum: Man darf über die Sprache sprechen, dies jedoch mit dem gebührenden Ernst und dem gebotenen Respekt. Und nun dies:

„Sprache ist kein kulturelles Artefakt, das wir auf dieselbe Art und Weise erlernen wie das Lesen einer Uhr oder den Aufbau der Bundesregierung. Sie bildet vielmehr einen klar umrissenen Teil der biologischen Ausstattung unseres Gehirns. Sprache ist eine komplexe, hochentwickelte Fertigkeit, die sich ohne bewusste Anstrengung oder formale Unterweisung beim Kind ganz spontan entwickelt und sich entfaltet, ohne dass das Kind sich der ihr zugrundeliegenden Logik bewusst wird; sie ist qualitativ bei allen Menschen gleich und von allgemeineren Fähigkeiten wie dem Verarbeiten von Informationen oder intelligentem Verhalten zu trennen.“ (Pinker (1996), 21)

Steven Pinker, Kognitionswissenschaftler am ehrwürdigen Massachusetts Institute of Technology, ist der Urheber dieser Zeilen, die in seinem überaus erfolgreichen Buch „Der Sprachinstinkt. Wie der Geist die Sprache bildet.“ Nachzulesen sind. Sprache als Instinkt? Seit Noam Chomsky (er lehrt ebenfalls am M. I. T.) in den sechziger und siebziger Jahren mit seinen Thesen zur so genannten Universalgrammatik, die, grob gesagt, als ein angeborenes System von sprachlichen Regeln beschrieben werden kann, die Linguistik in Unordnung brachte, sind deren Vertreter an vieles gewohnt, zumal Chomsky in all den Jahren eine große Schar von Anhängern um sich versammelt hat – wobei die Zahl seiner Gegner nicht minder groß ist. Jedoch: Das hässliche Wort „Instinkt“ wurde bislang nur selten in den Mund genommen, wenn es um die Sprache ging. Tiere sind willfährige Opfer ihrer Instinkte, jawohl, nicht aber die Menschheit, die selbst ernannte Krone der Schöpfung. Was also mag Pinker dazu bewegen, von einem Instinkt zu sprechen?

„Ich persönlich jedoch ziehe den zugegebenermaßen merkwürdigen Begriff ‚Instinkt‘ vor. In ihm drückt sich die Vorstellung aus, dass das

Sprachvermögen des Menschen mehr oder weniger mit der Webkunst der Spinne vergleichbar ist. [...] Sprache als einen Instinkt zu betrachten heißt, die öffentliche Meinung – insbesondere die von den Geistes- und Sozialwissenschaften tradierte – umzukehren. Sprache ist genau so wenig eine kulturelle Erfindung wie der aufrechte Gang.“ (21)

Pinker sucht den Konflikt, und er glaubt, seinen Gegner gefunden zu haben: die öffentliche, etablierte Meinung, die Geistes- und Sozialwissenschaft, unter die natürlich auch die Wissenschaft von der Sprache fällt. Nun versteht sich Pinker aber als Kognitionswissenschaftler, und als solcher möchte er, um es drastisch zu formulieren, der Sprachwissenschaft ihren Gegenstand entreißen:

„Obwohl die Sprache eine großartige Fähigkeit ist, die von allen lebenden Arten nur der Homo sapiens beherrscht, sollte der Mensch auch in Zukunft ein Forschungsobjekt der Biologen bleiben, denn dass über eine großartige Fähigkeit nur eine einzige lebende Spezies verfügt, ist im Tierreich durchaus nicht einmalig.“ (21– 22).

So wie also eine Spinne ihr Netz webt, der Biber einen Damm baut und der Hund auf unappetitliche Weise sein Revier markiert, gelangt der Mensch zur Sprache: Er kann nicht anders, seine biologische Ausstattung, sein Instinkt, zwingt ihn dazu. Dies ist das Feld, auf dem Pinker seine Schlacht gegen das vermeintlich Althergebrachte schlägt, und zwar, so sehen es seine Gegner, im Namen eines strikten Biologismus, der für die Kultur, für das Lernen, keinen Platz mehr lässt.

Es sind also die Gene, die dem Menschen zur Sprache verhelfen – wobei der Hinweis, dass Genetik zurzeit wie kaum etwas anderes en vogue ist, sicherlich nicht unwichtig ist. Nun würde man es sich aber ganz gewiss zu einfach machen, würde man Pinker verdächtigen, gerade solche Erklärungen geben zu wollen, die genetisch und damit modern sind: Pinker hat gute Argumente auf seiner Seite, und diese breitet er auf etwa 500 Seiten in stilistisch brillanter, zumeist sehr unterhaltsamer Weise aus: So kann Pinker mit Erkenntnissen aus der Hirnforschung aufwarten, die ihm Recht zu geben scheinen in der Überzeugung, dass Sprache von anderen kognitiven Fähigkeiten zu trennen ist. Menschen sind durchaus in der Lage zu sprechen, selbst wenn sie auf anderen Gebieten der Kognition unter zum Teil schwer wiegenden Beeinträchtigungen leiden. Und wenn eine solche Trennung von Sprache und Kognition schon einmal eingeführt ist, so darf natürlich nicht vergessen werden, sich in genau jener Diskussion lautstark zu Wort zu melden, die unter der Bezeichnung „Sprache und Denken“ firmiert und die Linguistik sowie die angrenzenden Wissenschaften schon seit deren Anbeginn beschäftigt: Determiniert die Sprache das Denken? Kann ein Indianer nur so und nicht anders denken, weil seine Sprache es will? Oder ist dies alles – so Pinker – „falsch, ganz falsch“ (67)? Die Eskimos und ihre mannigfachen Bezeichnungen für Schnee lassen grüßen, ebenso die Hopi-Indianer, die in ihrem Denken angeblich keinen Platz für etwas haben, was wir ‚Zeit‘ nennen. Gestern? Heute? Morgen? Später? Keine Ahnung, die Sprache lässt mich dies nicht denken!

Der linguistische Determinismus ist hier für Pinker die Wurzel allen Übels – wie er über Benjamin Lee Whorf, einen der beiden Vater der so genannten Sapir-Whorf-Hypothese denkt, kann man sich ausmalen (die Sprache erlaubt solche gedanklichen Bosheiten), denn gegen eben jene These geht Pinker mit aller Macht – und vor allem mit aller Polemik – vor. Bedauerlich nur: Der linguistische Determinismus wurde schon längst zu Grabe getragen, noch ehe Pinker erschien. Zwar ist eine endgültige Gewissheit über das Zusammenspiel von Denken und Sprache noch nicht erlangt, doch ist die Vorstellung, dass die Sprache das Denken in vollkommener und unerbittlicher Weise bestimmt, längst zu den Akten gelegt worden. Man ist zur Überzeugung gelangt, dass Sprache und Denken zwar in irgendeiner Weise miteinander verbunden sind, doch erbittet man sich noch etwas Zeit dafür, dem genauen ‚Wie‘ auf die Spur zu kommen – und zwar auf wissenschaftlichem Wege.

So lange kann Steven Pinker natürlich nicht warten: „Mentalesisch“ heißt das Zauberwort. Es handelt sich für ihn um eine Art Gedankensprache (aus der Sprachmetaphorik findet auch Pinker keinen Ausweg), die aber mit der ‚herkömmlichen‘ Sprache nichts, aber auch gar nichts zu tun habe – laut Pinker höchstens so viel: „Eine Sprache zu beherrschen heißt also, zu wissen, wie Mentalesisch in Wortketten zu übersetzen ist und umgekehrt.“ (96) Sehr mechanistisch also, das Sprechen.

Mit eben solchen Aussagen gelingt es Pinker zu provozieren, und dies sehr gut: Zahlreiche, mitunter bitterböse Kommentare sind inzwischen verfasst worden, gar als gefälliger „Pop-Wissenschaftler“ (Süddeutsche Zeitung) wurde Pinker gescholten – doch bei alledem dürfte ihn vor allem eines interessieren: Sein Buch „Der Sprachinstinkt“ wird in aller Welt gelesen (viel besser: Es wird gekauft!) und vielfach als hervorragende Einführung in den aktuellen Erkenntnisstand der Sprachwissenschaft gepriesen. Gewiss, das Werk liest sich wirklich hervorragend, und vor allem die in Kapitel 4 gegebene Einführung in das Modell der Generativen Grammatik („Wie funktioniert Sprache?“) ist prächtig gelungen, da verständlich, was man von Chomskys Werken leider nicht immer behaupten kann. Pinker beweist in vorzüglicher Art und Weise, dass Wissenschaft sehr unterhaltsam sein kann, also nicht notwendigerweise staubtrocken sein muss, doch überspannt er den Bogen zuweilen: Es darf nicht sein, dass dann, wenn eine eingehende Auseinandersetzung mit anderen Theorien als zu anstrengend erscheint, wenn die eigene Argumentation ein wenig schwächelt, einfach zu einer gehässigen Polemik gegriffen wird. Eben dies ist die Schwäche dieses inzwischen auch als Taschenbuch erschienenen Werkes, das dennoch lesens- und empfehlenswert ist. Ebenso empfehlenswert ist es jedoch, bei der Lektüre des Buches ein Gefühl dafür zu bewahren, ab wann der sachliche Kern einer Argumentation verlassen wird. Ob ein solches Gefühl gar ein Instinkt ist, sei dahingestellt.

Selbständige Arbeit**Hörverstehen**

Sehen Sie sich eine Sendung der Nachrichten für junge Leute „Logo! Deine Nachrichten“ (<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/podcast/222528?view=podcast>). Was finden Sie an dieser Sendung interessant und was stößt Sie ab? Berichten Sie schriftlich darüber.

Schriftlicher Ausdruck

Wählen Sie sich einen Artikel aus, der mit Ihrem Forschungsthema verbunden ist, und schreiben Sie eine Rezension. Fügen Sie der Rezension einen Link auf den Artikel bei.

Recherchequellen⁵:

<http://www.jstor.org>

<http://online.sagepub.com/>

<http://www.oxfordjournals.org/>

<http://www.journals.cambridge.org/archives>

Lektion 4**Lesen und Exzerpieren****Hörverstehen**

1. In dieser Lektion geht es um Tipps und Tricks, wie man wissenschaftliche Literatur richtig liest, was Exzerpieren auf sich hat und wie man Hypothesen formuliert. Als Einstieg machen wir uns mit der Großmutter-Hypothese bekannt. Hören Sie eine Folge aus dem psychologischen Podcast „Eine schrecklich nette Familie“ und sagen Sie danach, was für eine Hypothese es ist.

2. Hören Sie die Folge noch einmal und notieren Sie Meinungen von Wissenschaftlern, jungen Müttern und Großmüttern selbst, welche Rolle die Omas in der modernen Gesellschaft spielen:

Wissenschaftler	Junge Mütter	Großmütter

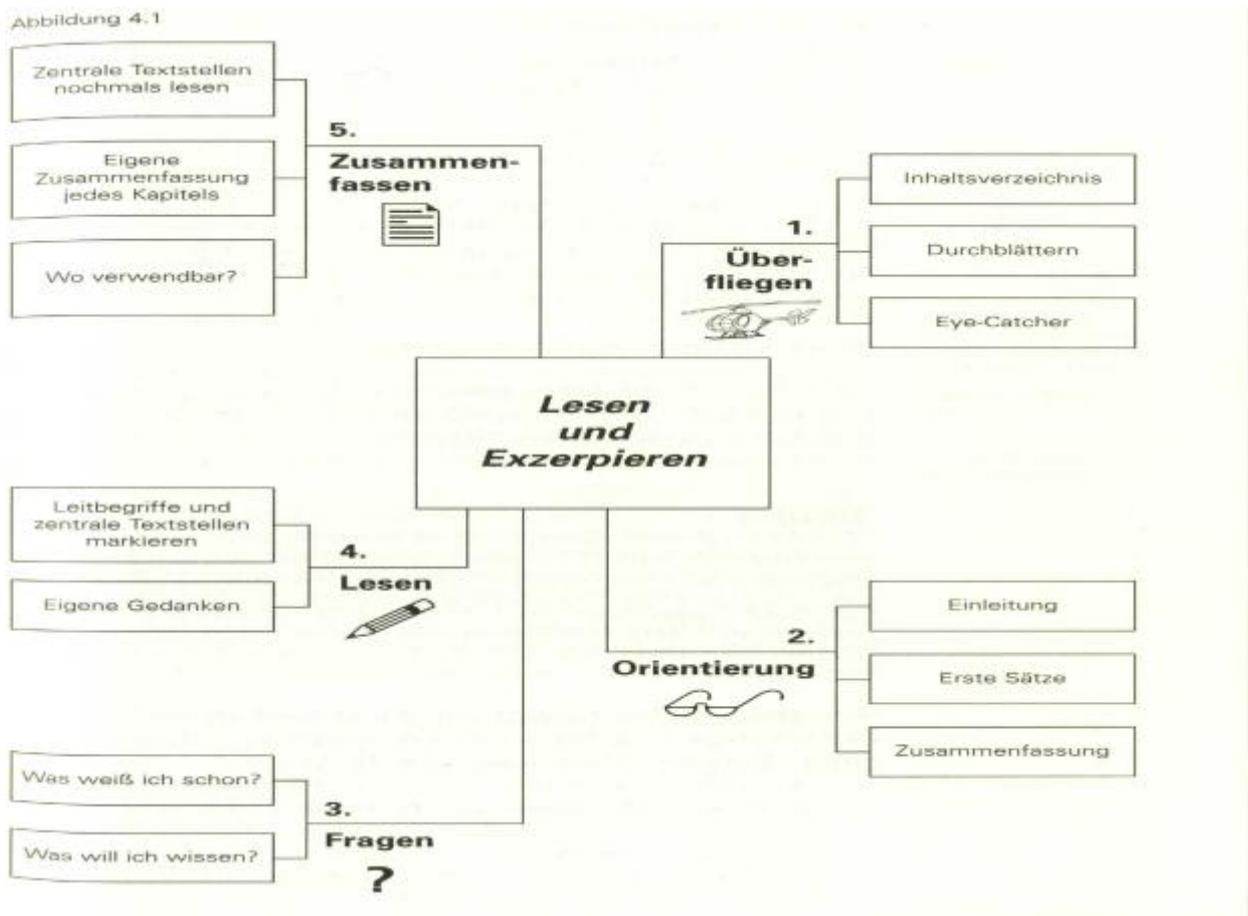
29. Hören Sie die Folge zum letzten Mal an, ergänzen Sie Ihre Tabelle. Äußern Sie anschließend Ihre Meinung zum Problem.

Leseverstehen

30. Wie wir in der Lektion 2 festgestellt haben, steckt in der richtigen Arbeitsplanung der halbe Erfolg der wissenschaftlichen Textproduktion. Ein wichtiger Bestandteil der Textproduktion ist Bekanntschaft mit dem

⁵ Beachten Sie bitte, dass die angeführten Journalarchivs nur vom Universitätsgebäude zugänglich sind.

aktuellen Stand der Forschung, also Arbeit mit wissenschaftlichen Primärtexten und Quellen. Damit wir uns in der Fülle der Forschungsliteratur orientieren lernen, bietet uns Frau H. Esselborn-Krumbiegel folgendes Mindmap:



Lesen Sie kurze Erläuterungen zum Schema und fassen Sie mit Ihren eigenen Worten kurz zusammen: Wie arbeitet man richtig an einem Primärtext?

Zuerst schauen wir uns das **Inhaltsverzeichnis** an:

- Zeigt die Gliederung mir schon, wie der Autor das gewählte Thema angeht und welche Schwerpunkte er setzt?
- Kann ich schon ausmachen, welche Kapitel für mein Thema zentral sein werden, welche eher nebensächlich und welche ganz außerhalb meines Themas liegen?

Beim anschließenden **Durchblättern** des Buches achten wir zunächst auf Zwischenkapitel, das Verhältnis von Hauptkapiteln und Unterkapiteln und den Umfang der einzelnen Kapitel. Diese Übersicht informiert uns genauer als das Inhaltsverzeichnis über die Schwerpunkte der Studie. Welchen Aspekten widmet der Autor umfangreiche Kapitel, welche werden nur gestreift?

„Landeplätze“ bei unserem Flug über die Seiten eines unbekanntes Buchs sind neben dem Inhaltsverzeichnis auch die graphisch hervorgehobene Einzelheiten, so genannte **Eye-Catcher**: Abbildungen mit ihren Untertiteln, Fett- oder Kursivgedrucktes, abgesetzte Zitate, Merkmale, die den Text strukturieren.

Anhand der **Einleitung** sehen wir, welches Material der Autor unter welcher Fragestellung mit welchem Ergebnis bearbeitet hat und welche Methode er dabei angewandt hat. Die Einleitung informiert uns in der Regel darüber, ob die Studie für unsere eigene Fragestellung ergiebig sein wird.

Oft informiert der erste Satz eines Abschnitts bereits über seinen Inhalt. Es ist deshalb nützlich, in jedem längeren Text zunächst den ersten Satz jedes Abschnitts zu lesen, um zu entscheiden, ob das Kapitel eine intensive Lektüre lohnt.

Neben der Einleitung geben **Zusammenfassungen** Auskunft über die zentralen Aussagen eines Textes.

Bevor wir in die intensive Lektüre der Sekundärliteratur einsteigen, klären wir, was wir schon über unser Thema wissen. Die Übersicht über bereits **vorhandenes Wissen** erleichtert uns die Einordnung des Gelesenen in unser eigenes Ideenkonzept.

Als nächstes sollen wir uns klar machen, welche **Fragen** uns die Forschung beantworten soll. Welche Fragen müssen wir stellen, um unser Thema bearbeiten zu können? Auf diese Fragen suchen wir Antworten in der Sekundärliteratur.

Das systematische **Lesen** der Forschung ist immer ein systematisches Durcharbeiten.

Beim ersten Lesen markieren Sie **Leitbegriffe** und **zentrale Textstellen**. Leitbegriffe sind diejenigen Begriffe, die unter der gegebenen Fragestellung die Ergebnisse dieses Textstücks unverwechselbar festhalten.

Während Sie Forschungsliteratur durcharbeiten, sollen Sie unbedingt den **eigenen Gedanken** Raum geben, die als Assoziationen, als Fragen, als kritische Kommentare und Ergänzungen auftauchen.

Bei der **Zusammenfassung** des Gelesenen in eigenen Worten kommt es vor allem darauf an, so knapp wie möglich, dabei auch so ausführlich und präzise wie nötig vorzugehen.

(H. Esselborn-Krumbiegel, Von der Idee zum Text, S. 78 – 86).

Mündlicher Ausdruck

Tauschen Sie sich mit Ihren Kollegen über die vorgeschlagene Vorgehensweise aus. Was wussten Sie schon, was war für Sie neu, was finden Sie von Nutzen, was eher nutzlos?

Wählen Sie ein Fachbuch für ein Thema, an dem Sie gerade arbeiten. Wenden Sie zunächst drei Verfahren des Überfliegens an (Inhaltsverzeichnis, Durchblättern, Eye-Catcher). Machen Sie Erfahrung, wie viel Ihnen diese ersten Schritte über das Buch verraten.

Übungen

Üben wir Verfahren der Orientierung in der wissenschaftlichen Literatur am folgenden Beispiel. Der Beitrag von Heiko Hausendorf zum Thema „Kommunizierte Fremdheit: Zur Konversationsanalyse von Zugehörigkeitsdarstellungen“ soll auf seine zentralen Aussagen hin untersucht werden. Die folgenden 5 Sätze leiten jeweils einen neuen Absatz ein. Wenn Sie sie hintereinander lesen, gewinnen Sie einen ziemlich genauen Eindruck, worum es in dem Beitrag geht und welche Thesen er aufstellt. Versuchen Sie selbst!

1. „da gabs noch zu starke kulturelle Differenzen“, heißt es an einer Stelle in einer Unterhaltung auf einer Party, in der es um die erzählende Vergegenwärtigung von unangenehmen und irritierenden Erfahrungen mit den Mitgliedern einer bestimmten Fußballmannschaft geht.
2. Das Beispiel, das weiter unten in seinem Kontext vorgestellt und besprochen wird, illustriert, dass Konzepte von „Kultur“ nicht nur (linguistische) Beobachter beschäftigen, sondern auch (und wohl weitestgehend unabhängig davon) im Alltag der Teilnehmer ein- und vorausgesetzt, besprochen und benutzt werden.
3. „Kultur“ erscheint in dieser Perspektive als ein kommunikatives Konstrukt, das es in eben dieser Konstruiertheit auf- und nachzuweisen gilt.
4. Das Kommunizieren von Fremdheit, das im vorliegenden Beitrag im Mittelpunkt steht, trägt zu dieser Form der Wir-Gruppen-Konstruktion bei, insofern es Ab- und Ausgrenzungen ermöglicht, die an die Unterscheidung von Eigenem und Fremdem anknüpfen und damit eine je spezifische Zugehörigkeit in ihrer Bedeutung für das eigene Erleben und Handeln in markanter Weise hervortreten lassen.
5. Bei den Beispielen, die dazu herangezogen werden, handelt es sich um kurze Ausschnitte aus Alltagsgesprächen, also um Mikrophänomene im wahrsten Sinne des Wortes.

(In: Kulturen im Gespräch, Tübingen, Gunther Narr Verlag, 2002).

Lesen Sie einen Textausschnitt zum Thema „Was ist ein Text?“. Unterstreichen Sie Leitbegriffe, die charakteristische Feststellungen für *diesen* Text treffen.

In diesem Buch befassen wir uns speziell mit einer Textsorte, dem Lehr- oder Studientext, der zur Wissensvermittlung, zur Unterrichtung, als Lehrmaterial verfasst wird. Die Kommunikationssituation ist dabei dadurch gekennzeichnet, dass ein Wissensgefälle vom Autor zum Leser besteht. Der Autor hat sich über ein Realitätsbereich Kenntnisse angeeignet, die er Nichtwissenden mithilfe des Textes vermitteln möchte: Kognitionspsychologisch lässt sich die Situation vereinfacht so beschreiben: Der Textautor hat eine Wissensstruktur im Kopf. Diese kann als zusammenhängender Komplex von Begriffen oder Konzepten aufgefasst werden, die einen bestimmten Realitätsbereich repräsentiert. Man kann sich eine Wissensstruktur anschaulich als ein vielfältig verknüpftes Netz vorstellen. In einem derartigen Netzwerk repräsentieren die Knoten Konzepte, die durch bestimmte Beziehungen miteinander verbunden sind. Beim Schreiben wird dieses Netz in der Sprache vergegenständlicht oder auf das Papier externalisiert. Dazu muss es in einer bestimmten Abfolge aufgeknüpft werden, denn die Sprache präsentiert Informationen nur nacheinander. Das Netzwerk wird in eine Sequenz von Sätzen überführt, wobei die Verbindungen im Netz nicht verlorengehen. Der inhaltliche Zusammenhang in einem Text, seine Kohärenz, wird durch verschiedene sprachliche „Bindemittel“ gewährleistet. Eine Liste unverbundener Sätze wird kein Leser als sinnvollen Text akzeptieren. Die Aufgabe eines Lesers besteht nun darin, aus der linearen Sequenz im Text wieder eine netzartige Wissensstruktur in seinem Kopf zu rekonstruieren.

S.-P. Ballstaedt, H. Mandl, W. Schnotz, S. O. Tergan: Texte verstehen, Texte gestalten. München-Wien-Baltimore, 1981, S. 15.

3. Kennzeichnen Sie in diesem Text neben den Leitbegriffen auch die Textstellen, die Ihnen für die Fragestellung „Was ist ein Text?“ zentral erscheinen. Dabei helfen Ihnen folgende Fragen:

- Was ist das Thema dieses Abschnitts?
- Was ist die wichtigste Aussage zu diesem Thema?

Stellen Sie sich vor, dass Sie in Ihrer Hausarbeit diesen Text kurz referieren sollen. Stützen Sie sich auf folgende Orientierungsfragen und schreiben Sie eine Zusammenfassung:

- Wer hat den Text verfasst?
- Wo ist er erschienen?

- Was will der Autor herausfinden?
- Wie geht der Autor vor?
- Zu welchen Ergebnissen kommt der Autor?

NB! Wichtig ist zweifelsfrei zu erkennen, wer spricht: der Autor, dessen Position wiedergegeben wird, oder der Schreiber einer Arbeit, der einen Beitrag referiert. Für die Gestaltung einer fremden Position empfehlen sich:

- der Konjunktiv in der indirekten Rede;
- der Verweis auf den Autor (Für X bedeutet...);
- einmalige Nennung der Quelle (In der „Studie zur Germanistik“ schreibt X...);

Selbständige Arbeit

Hörverstehen

Wählen Sie einen der Nachrichten-Podcasts, der Ihnen besser gefällt (Tagesschau in 100 Sekunden, Logo oder einen anderen), sehen Sie sich die aktuelle Sendung an und berichten Sie kurz über wichtige Ereignisse, die besprochen werden.

Schriftlicher Ausdruck

Arbeiten Sie weiter am Fachbuch für Ihr Thema und schreiben Sie ein Exzerpt dazu nach allen oben besprochenen Schritten.

Lektion 5

Methodologische Basis der Forschung. Das Waage-Modell

Hörverstehen

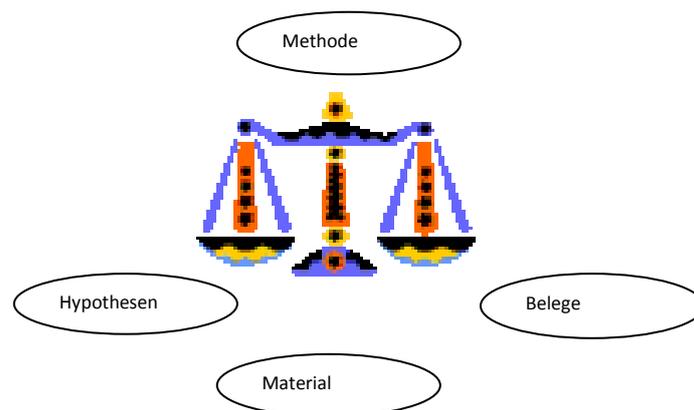
Aufgabe der Wissenschaft im weitesten Sinne des Wortes ist Grenzen des Bekannten auszuweiten und das Leben der Menschen zu erleichtern. Einen Beitrag dazu soll auch die künstliche Intelligenz leisten. Hören Sie einen Bericht über Geschichte der Entwicklung von künstlicher Intelligenz und den modernen Stand der Forschung. Machen Sie während des Hörens folgende Aufgaben:

1. Bringen Sie Beispiele der künstlichen Intelligenz in unserem Alltag.
2. Was ist die zentrale Frage der Erforschung von künstlicher Intelligenz?
3. Was ist das Ziel der Erforschung von künstlicher Intelligenz?
4. Was können Roboter schon machen?
5. Notieren Sie, wie folgende Menschen und Objekte zur Entwicklung der künstlichen Intelligenz beigetragen haben:

- a. Aristoteles
 - b. Homunkulus
 - c. J. W. von Goethe
 - d. Z 3
6. Bringen Sie folgende Hypothesen über die Grundlagen der Sprache in die Reihenfolge, in der sie im Bericht erwähnt werden:
- a. Für Sprache ist ein Bewusstsein erforderlich.
 - b. Sprache beruht auf Informationsverarbeitung.
 - c. Grundlagen der Sprache sind Denken und Bewusstsein.
 - d. Sprache beruht auf visuellem Kontext.
 - e. Sprache ist Ergebnis des Probehandelns.
 - f. Sprache entsteht in neuronalen Netzen, im motorischen Kontrollsystem.
 - g. Sprache braucht Embodiment (Verkörperung).

Leseverstehen

In dieser Lektion sprechen wir darüber, wie man vom Lesen zum Schreiben übergeht, aus welchen Elementen die methodologische Basis einer Forschung besteht und wie man diese Elemente formuliert bzw. findet. Kurz und gut – das Waage-Modell.



Die Waage besteht aus zwei Waagschalen, einem Balken, der die Waagschalen trägt, und einem Sockel, auf dem die gesamte Konstruktion ruht. Die einzelnen

Teile stellen die notwendigen Bausteine dar, aus denen die Argumentation einer wissenschaftlichen Arbeit besteht.

Betrachten wir zunächst das Verhältnis der Waagschalen zueinander. Jede Argumentation benötigt Hypothesen, die durch Belege bewiesen werden müssen. Solange die Behauptungen noch nicht belegt sind, sprechen wir von Hypothesen. Sobald diese Hypothesen bewiesen sind, haben wir Thesen vor uns. Die Aufgabe jedes Schreibenden ist es nun, herauszufinden, welche Behauptungen er in seiner Arbeit aufstellen will und wie diese Behauptungen beweisen lassen.

Das Fundament, auf dem die Waage aufruht, ist der Sockel mit der Inschrift „Material“. So wie eine Waage nur standfest ist, wenn ein solider Sockel sie trägt, so gibt es bei jeder wissenschaftlichen Arbeit eine Materialbasis, auf der die Argumentation aufbaut. Diese Basis kann in einer literaturwissenschaftlichen Arbeit ein bestimmtes Textkorpus sein, in einer empirischen Arbeit können es bestimmte Daten sein, in einer historischen Arbeit Quellen oder Forschungstexte, in einer literaturbasierten Arbeit die einschlägige Forschungsliteratur.

Der Balken, der die Waagschalen trägt, zeigt die Aufschrift „Methode“. Macht man sich klar, dass der Balken die Waagschalen miteinander verbindet und so dafür sorgt, dass die Waage funktioniert, wird die Aufgabe der Methode deutlich. Die Methode einer wissenschaftlichen Arbeit sorgt dafür, dass die angeführten Belege die aufgestellten Hypothesen tatsächlich verifizieren. Wenn ich also die Methode meiner Arbeit darstelle, erkläre ich dem Leser, mit welchem wissenschaftlichen Instrumentarium ich das zugrundeliegende Material bearbeite.

Hypothesen bilden wir, oft unbemerkt, in jeder Phase unserer wissenschaftlichen Arbeit. Bereits bei der genauen Formulierung des Themas stellt sich meistens schon eine erste Idee ein, in welcher Richtung die Antwort auf die zentrale Frage liegen könnte. Hypothesen sind also Antworten auf die Fragen, die implizit mit dem gewählten Thema aufgeworfen werden. Um als wissenschaftliche Hypothesen zu taugen, müssen sie sich als Ergebnisse ausweisen, die durch ein wissenschaftliches Untersuchungsverfahren gewonnen wurden. Einige Wege, Hypothesen zu bilden, sind:

- Interpretation
- Analyse
- Vergleich
- Beschreibung
- empirische Erhebung und Auswertung
- Forschungsbericht.

Die Waagschale „Belege“ wird mit dem Material gefüllt, das die Hypothesen stützt. Im Falle einer Textinterpretation können es interpretierte Textbeispiele sein, im Falle einer historischen Arbeit analysiertes Quellenmaterial, im Falle einer

soziologischen Feldstudie ausgewertete empirische Daten. Zum „Beleg“ wird das Material, das der Untersuchung zugrunde liegt, also erst durch die **Bearbeitung** des Interpretieren.

Wenn wir beide Waagschalen gefüllt haben, überprüfen wir, ob sie im Gleichgewicht sind. Deshalb stellen wir folgende Fragen:

- Verfüge ich über hinreichend interpretiertes Material, um meine Hypothesen zu stützen? Hinreichend ist das Material, sobald ein Leser unseren Begründungen folgen kann, ohne über unser eigenes, oft komplexeres Detailwissen zu verfügen. Das bedeutet: Unsere Argumentation muss grundsätzlich intersubjektiv nachvollziehbar sein.
- Habe ich aus dem interpretierten Material genügend Schlüsse gezogen und sie zu Hypothesen verdichtet?

(H. Esselborn-Krumbiegel, Von der Idee zum Text, S. 104 – 114).

2. Beschreiben Sie das Waage-Modell in 4 Sätzen.

Mündlicher Ausdruck

Sie sind ein Projektteam, das einen sprechenden Roboter entwerfen soll. Stellen Sie das Waage-Modell Ihrer Arbeit auf. Verteilen Sie die Aufgaben untereinander: der eine ist für Hypothesen, der andere – für Material, der nächste – für Belege und Methoden zuständig.

Selbständige Arbeit

Hörverstehen

Wählen Sie einen der Nachrichten-Podcasts, der Ihnen besser gefällt (Tagesschau in 100 Sekunden, Logo oder einen anderen), sehen Sie sich die aktuelle Sendung an und berichten Sie kurz über wichtige Ereignisse, die besprochen werden.

Schriftlicher Ausdruck

Versuchen Sie, ein Exposé Ihres eigenen wissenschaftlichen Projekts zu schreiben und nehmen Sie dazu das Modell der Waage zu Hilfe. Gehen Sie im Modell „von unten nach oben“ vor. Nachdem Sie die zentrale Frage umrissen haben, stellen Sie zunächst das Material vor, das Ihrer Untersuchung zugrunde liegt und begründen Sie Ihre Auswahl („Material“). Sodann erläutern Sie, wie Sie mit Ihrem Material verfahren wollen, um Antworten auf die gestellte Frage zu bekommen („Methode“). Anschließend formulieren Sie erste Erkenntnisse („Hypothesen“) und deuten an, durch welche Beobachtungen am Material Sie diese Hypothesen stützen können („Belege“). Auf diese Weise entsteht durch die Beschreibung der ausgefüllten Modellskizze bereits ein erster Arbeitsentwurf.

Literaturnachweis

1. Kornmeier, M. Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation [Текст] / M. Kornmeier. – 2. Auflage. – Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag, 2009. – 295 S.
2. Esselborn-Krumbiegel, H. Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben [Текст] / H. Esselborn-Krumbiegel. – 3., überarb. Auflage. – Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 2008. – 220 S.

MODUL IV. Presse im wissenschaftssprachlichen Handeln /

Kontext

Lektion 1

Hörverstehen

Der Europastudiengang

Sie hören ein Gespräch zwischen einer Studentin und einem Studenten. Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-8.

Hören Sie den Text.

Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1-8.

Notieren Sie Stichwörter.

- (0) In welcher Stadt will der Student in Zukunft studieren? In Ingolstadt
- (1) Seit wann gibt es den Europastudiengang?
- (2) Aus welchem Grund hat der Student sich für Ingolstadt entschieden? _____
- (3) In welchem Land möchte der Student einen Teil seiner Studienzeiten verbringen? _____
- (4) In welchem Bereich möchte der Student gerne arbeiten?
- (5) Was lernt man zusätzlich zum Fachstudium?
- (6) Mit welchem Thema schließt man das Studium ab?
- (7) Was würde dem Studenten über die Berufschancen nach dem Studium gesagt?
- (8) Welchen Abschluss kann der Student in dem Fach auch machen?

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel:

FOCUS-Online

Buchkritik: „Deutschland ohne Ausländer. Ein Szenario“

Retourkutsche auf alle Sarrazins

Montag, 28.05.2012, 18:35 · von FOCUS-Online-Autorin Kristina Machalke

Deutschland ohne echte italienische Pizza, ohne Dönerbuden, ohne Franck Ribéry? Kaum vorstellbar? Für die Leser des Buches „Deutschland ohne Ausländer“ schon. Die Autoren laden zu einem Gedankenexperiment ein und kommen zu dem Ergebnis: Deutschland wäre ohne Ausländer am Ende.

„Der Tag, an dem die Ausländer verschwinden, ist sonnig und warm. (...) Man hat den Stichtag für die Ausreise auf einen Sonntag gelegt, damit alle ausreisenden Ausländer mit ihren Autos nicht vom Lkw-Verkehr behindert werden.“ Der Einstieg erinnert an den Beginn vieler Horrorstreifen: Ein ruhiges, idyllisches Bilderbuchpanorama wiegt die Zuschauer in Sicherheit bis sich die Heile-Welt-Kulisse in den Tatort eines unfassbaren Schreckensszenarios verkehrt.

„Deutschland ohne Ausländer“ lautet der Titel eines kürzlich im Redline-Verlag erschienenen Buches der beiden Autoren Pitt von Bebenburg und Matthias Thieme. Die Journalisten gehen der Frage nach: Was wäre, wenn alle Ausländer – also in Deutschland lebende Menschen ohne deutschen Pass – des Landes verwiesen würden? Und sie kommen zu dem Schluss: Es wäre eine Katastrophe. In einem abschließenden Interview resümiert Journalist Günter Wallraff: „Am Ende wären die Sarrazins unter sich! Da würde man sich eher die Kugel geben.“

Sieben Millionen Menschen weniger

Allein ein kurzer Blick auf das Inhaltsverzeichnis lässt Schlimmes erahnen: „Deutschland ohne Liebe“, „Deutschland ohne Döner“, „Deutsche Männer ohne Prostituierte“. Neben dem Verlust persönlicher Kontakte, kulinarischer

Köstlichkeiten und besonderer Dienstleistungen wäre nach den Recherchen von Bebenburg und Thieme die gesamte deutsche Wirtschaft und Kultur dem Untergang geweiht. Nach der Ausreise von rund sieben Millionen Menschen – 8,8 Prozent der Bevölkerung – würden in der Altenpflege, der Gastronomie, im Fußball, an den Universitäten, in der Autoindustrie, sprich: in allen Bereichen große Lücken klaffen.

Zugegeben: Die Vorstellung, dass sich gerade Deutschland so offen so ausländerfeindlich verhalten könnte, ist im ersten Moment absurd. Das sollte allerdings niemanden daran hindern, sich auf das Gedankenspiel der Autoren einzulassen. Auch wenn ihr Wohlwollen gegenüber Ausländern in Deutschland in jeder Zeile sichtbar und das Untergangsszenario programmiert ist, kann man mit den enthaltenen Informationen jedem Sarrazin im Land Paroli bieten.

Ausländer raus?

Von Bebenburg und Thieme legen Wert auf Fakten und Statistiken. Sie verweisen auf Studien renommierter Forschungsinstitute wie Allensbach oder TNS Emnid, die alle von der mehrheitlichen Meinung der Deutschen gegenüber Ausländern zeugen, nämlich, dass es zu viele gibt. Mindestens die Hälfte der Bevölkerung ist dieser Meinung. Eine repräsentative Studie des Sozialforschers Wilhelm Heitmeyer kam 2011 sogar zu dem Ergebnis, dass 30 Prozent der Deutschen der Aussage zustimmen: „Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken“.

Viele „Ausländer“ sind gar keine

Doch: „Die Überraschung wird groß sein in Deutschland, wenn die Ausländer gegangen sind. Denn viele, die man für Ausländer gehalten haben mag, sind gar keine“. 8,6 Millionen sind laut statistischem Bundesamt neue Deutsche mit einem deutschen Pass – trotz Migrationshintergrund und vermeintlich exotischem

Aussehen. Neben innenpolitischen Sorgen und wirtschaftlichen Missständen würde sich Deutschland vor allem international ins Abseits schießen. Ausländische Firmen würden mitsamt ihren Mitarbeitern auswandern, die Ratingagenturen würden Deutschland aufgrund mangelnden Vertrauens in die Regierung herabstufen. Ein Börsencrash wäre die Folge.

„Deutschland ohne Ausländer. Ein Szenario“ kommt zur rechten Zeit. Auch, wenn die Vorstellung, Deutschland würde alle guten Vorsätze und Entwicklungen der letzten knapp siebzig Jahre wieder über Bord werfen, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gedankenspiel bleiben wird. Die Autoren weisen aber darauf hin, dass ausländerfeindliches Gedankengut in schlechteren Zeiten erfahrungsgemäß Hochkonjunktur hat. Und wer hätte sich noch vor einem Jahr vorstellen können, dass der Ausländerhass in Deutschland so groß ist, dass neun Menschen deshalb systematisch ermordet werden?

Prägen Sie sich die Vokabeln ein:

Dönerbude

etw. Gen. Verwiesen werden / verweisen

sich die Kugel geben

dem Untergang geweiht sein

ausländerfeindlich

j-m Dat. Paroli bieten

Migrationshintergrund

sich ins Abseits schießen

Börsencrash

gute Vorsätze

3. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

4. Kombinieren Sie:

- | | |
|--------------------------------|-------------------|
| 1) zu einem Gedankenexperiment | a) werfen |
| 2) zu dem Ergebnis | b) nachgehen |
| 3) der Frage | c) einladen |
| 4) die Zuschauer in Sicherheit | d) wiegen |
| 5) auf das Gedankenspiel | e) halten |
| 6) für Ausländer | f) klaffen |
| 7) große Lücken | g) sich einlassen |
| 8) über Bord | h) kommen |

Zitieren Sie die in dem Text angegebenen Äußerungen der persönlichen Meinung; gebrauchen Sie dabei neutrale Einleitungen.

Mündlicher Ausdruck

1. Beschreiben Sie mit Hilfe der Grafik die Situation der Ausländer in Deutschland.
2. Überlegen Sie sich, wovon die Migration aus bestimmten Ländern abhängt. Welche Motive haben Leute, um nach Deutschland zu kommen?
3. Stellen Sie dar, welche Tendenzen Sie für die Zukunft erwarten.
4. Vergleichen Sie mit der Situation in Russland.



Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie ein Referat von ca. 150 Wörtern zu dem Text „Deutschland ohne Ausländer. Ein Szenario“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Beschreiben Sie die Idee des Buches von Pitt von Bebenburg und Matthias Thieme.
- Nennen Sie die Ursachen der Ausländerfeindlichkeit in Deutschland.
- Beschreiben Sie deren wirtschaftlichen Folgen.
- Formulieren Sie die Schlussfolgerungen.

Lektion 2

Hörverstehen

Die Universitätsbibliothek

Sie hören ein Gespräch zwischen einer Studentin und einer Angestellten der Universitätsbibliothek. Sie hören das Gespräch **einmal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-8.

Hören Sie den Text.

Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1-8.

Notieren Sie Stichwörter.

(0) Was möchte die Studentin studieren?

Psychologie

(1) Zu welchem Themengebiet möchte die Studentin mehr wissen?

(2) Wozu benötigt die Studentin ein Lexikon?

(3) Wo kann man die CD lesen?

(4) Wozu empfiehlt die Bibliothekarin das Buch?

(5) Was erleichtert das Verständnis der Texte?

(6) Wo kann die Studentin geschichtliche Informationen zum Thema finden?

(7) Warum kauft die Studentin das Buch nicht?

(8) Was kann die Studentin machen, wenn Sie einen Text aus dem Buch zu Hause lesen möchte?

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel:

WELT ONLINE

Goethe-Institute bilden Imame für Integration aus

10. Dezember 2009, 17:13 Uhr

Islamische Geistliche sollen zu Brückenbauern für Migranten werden. Das Goethe-Institut will mit dem Projekt „Imame für Integration“ an neun Standorten in ganz Deutschland Geistliche so ausbilden, dass sie mit gutem Beispiel vorangehen. Auf dem Lehrplan stehen deutsche Sprache und Landeskunde.

Mit bundesweiten Fortbildungskursen für Imame wollen das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) und das Goethe-Institut die Integration von Muslimen in Deutschland vorantreiben. Das in Zusammenarbeit mit der Türkisch-Islamischen Union (Ditib) und auf Empfehlung der Deutschen Islam-Konferenz entwickelte Programm startete am Donnerstag in Anwesenheit von 15 Imamen im Nürnberger Rathaus, wie das Goethe-Institut in München mitteilte. Die Kurse für Imame werden zunächst in Nürnberg und Köln angeboten.

„Imame können als Brückenbauer und Vermittler zwischen Zugewanderten und der Mehrheitsgesellschaft eine wichtige integrationsfördernde Rolle spielen“, erklärte Bamf-Präsident Albert Schmid. „Migranten, die sich entscheiden, einen größeren Teil ihres Lebens in Deutschland zu verbringen, sollten spüren, dass sie dazu gehören“, sagte der Präsident des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann. Sprachkompetenz sei dafür eine „wichtige Voraussetzung“. Dazu gehöre auch die „Ausbildung der Imame in deutscher Sprache, so dass sie ein Beispiel für ihre Gemeindemitglieder geben können“.

Die Bedeutung der Imame als Vorbilder und Vertrauenspersonen für muslimische Gläubige unterstrich der Ditib-Vorsitzende Sadi Arslan. Die Ditib und das Bamf fördern die Kurse des Goethe-Instituts.

Die berufsbegleitenden Kurse umfassen 500 Stunden Deutsch-Unterricht sowie zwölf Tage interkulturellen und landeskundlichen Unterricht. Dazu gehören Staats- und Gesellschaftkunde ebenso wie die Themen Bildung und Ausbildung, Migration und religiöse Vielfalt. Ein enger Bezug zu den Städten, in denen die Kurse angeboten werden, soll durch Besuche und Hospitanzen in den städtischen Einrichtungen hergestellt werden, wie das Goethe-Institut erläuterte.

Das Projekt ist zunächst auf fünf Jahre befristet. In dieser Zeit sollen bundesweit etwa 130 Imame fortgebildet werden, damit diese künftig Integrationsprobleme von Muslimen in Deutschland besser erkennen und Hilfe anbieten können. Imame sind traditionell Vorbeter, Prediger und Ansprechpartner für theologische Fragen.

In Deutschland sind sie nach Angaben des Goethe-Instituts häufig auch als Berater für Alltagsthemen gefragt, etwa bei Familien- und Schulproblemen.

Prägen Sie sich die Vokabeln ein:

Imam

Migrant

Flüchtling

Zugewanderte

Muslim

Mehrheitsgesellschaft

Integration fördern

Geistliche

Gläubige

Hospitanz

3. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

4. Füllen Sie die folgenden Lücken mit Stichpunkten:

Abschnitt 1: Das Ziel des Projekts vom Goethe-Institut: _____

Abschnitt 2: Die Kursorte: _____

Anzahl der Teilnehmer: _____

Abschnitt 3: Der Schwerpunkt der Ausbildung: _____

Abschnitt 5: Inhalt der Kurse: _____

Abschnitt 6: Die Rolle der Imame in der muslimischen Gesellschaft: _____

Erklären Sie die folgenden Wörter und Wendungen; versuchen Sie sachliche Definitionen zu geben:

zu Brückenbauern werden

dazu gehören

Gemeindemitglieder

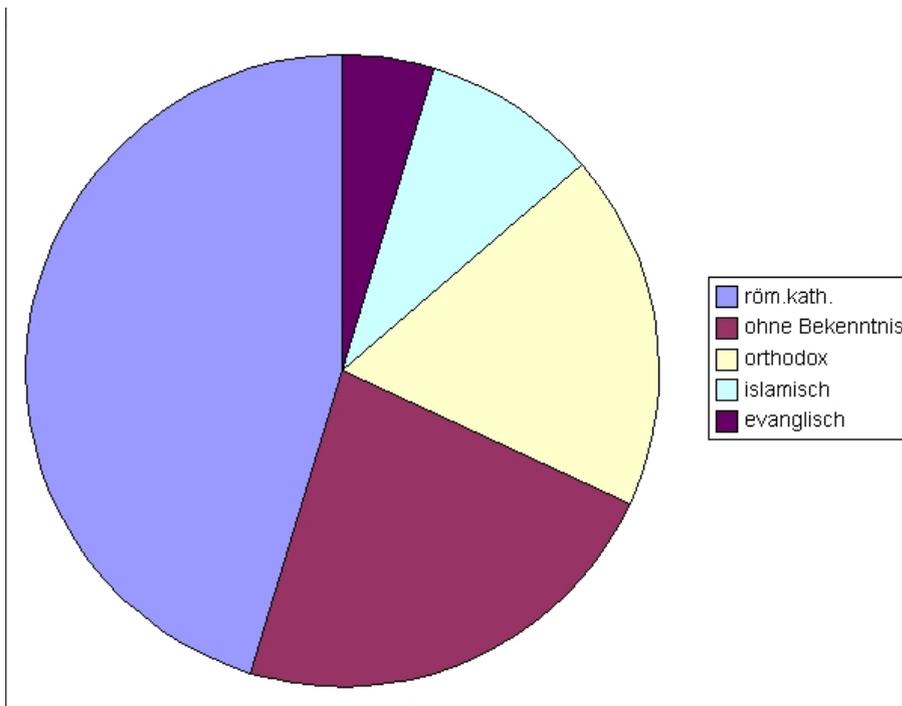
Vertrauensperson

religiöse Vielfalt

städtischen Einrichtungen

Mündlicher Ausdruck

1. Erklären Sie den Aufbau der Grafik.
2. Beschreiben Sie mit Hilfe der Grafik die Situation mit den Religionen in Deutschland.
3. Vergleichen Sie mit der Situation in Russland.
4. Stellen Sie dar, welche Tendenzen Sie für die Zukunft erwarten.



Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie einen Kommentar von ca. 150 Wörtern zum Text „Goethe-Institute bilden Imame für Integration aus“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Beschreiben Sie das Projekt vom Goethe-Institut.
- Nennen Sie die Gründe und die möglichen Folgen der Ausbildung von Imamen.
- Welche Religionen gibt es in Ihrem Heimatland? In welchem Verhältnis stehen sie?
- Was wird in Ihrem Land für interkulturelle Verständigung gemacht?

Lektion 3

Hörverstehen

Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Internet

Sie hören ein Radiointerview mit drei Gesprächsteilnehmern zum Thema „Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Internet“. Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-8.

Hören Sie das Interview.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig, welche falsch sind.

Markieren Sie die passende Antwort.

- | | Richtig | falsch |
|---|---------|--------|
| (0) Im Durchschnitt arbeiten Studierende 2 Jahre an ihrer Abschlussarbeit. | | X |
| (1) Bisher wissen nur wenige Studierende, wo man wissenschaftliche Arbeiten im Internet finden kann. | | |
| (2) Der deutsche Hochschulverband hilft Dozenten bei der Überprüfung wissenschaftlicher Texte. | | |
| (3) Man weiß nicht genau, wie hoch der Anteil kopierter Arbeiten in Deutschland ist. | | |
| (4) Prof. Schiedermaier ist dafür, dass Studierende, die eine gefälschte Arbeit abgeben, eine Strafe bekommen. | | |
| (5) Viele Studierende haben nicht das Gefühl, dass das Kopieren wissenschaftlicher Arbeiten etwas Verbotenes ist. | | |
| (6) Prof. Schiedermaier schlägt vor, für das Kopieren von wissenschaftlichen Arbeiten das englische Wort „downloaden“ zu verwenden. | | |

- (7) In den USA existieren Programme zur Überprüfung von Seminararbeiten.
- (8) Durch Kontrollprogramme aus dem Internet ist die Zahl gefälschter Arbeiten in Deutschland bereits zurückgegangen.

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel. Ergänzen Sie die Lücken.

SPIEGEL ONLINE

29.05.2012

Komiker Bülent Ceylan

Türkisch für Fortgeschrittene

Bülent Ceylan ist (1)_____ der erfolgreichsten Spaßmacher der Republik. In einem Interview hat er nun verraten, wann seine türkische Herkunft besonders hilfreich ist – und worüber Frauen mit Kopftuch am lautesten lachen.

Hamburg – Bülent Ceylan, Sohn einer (2)_____ und eines türkischen Gastarbeiters, schlägt aus seiner Herkunft schon lange Kapital: Die Programme des Komikers hießen „Döner for one“ (2004), „halb getürkt“ (2005) oder „Wilde Kreatürken“ (2011). In einem Interview mit der „Berliner Zeitung“ hat der 36-Jährige nun verraten, wann ihm seine Herkunft besonders viele Vorteile (3)_____.

„Für meine Hitler-Parodie ist es hilfreich, dass ich Türke bin“, sagte er. Außerdem sei es für ihn einfacher als für Deutsche, sich (4) _____ Türken lustig zu machen. „Wenn ich mich selbst Kanake nenne, können und (5)_____ die deutschen Zuschauer darüber lachen.“

Deutsche könnten bei seinen Auftritten Überraschungen (6)_____, sagte Ceylan. „Manchmal sitzen auch Frauen mit Kopftuch im Publikum. Die lachen oft über die versautesten Sachen. Und dann sind es die Deutschen, die die Welt nicht mehr verstehen, weil sie sich nicht erklären können, dass Frauen mit Kopftüchern über schmutzige Witze lachen.“

Ceylan will Anfang Juni als zweiter Comedian nach Mario Barth ein komplettes Stadion (7)_____ Zuschauern füllen. Jeder seiner 42.000 Gäste soll dabei eine handsignierte Autogrammkarte bekommen. Seit Jahren macht er sich für mehr Integration stark, Ende April erhielt er den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg „für seine Verdienste um die Integration und das interkulturelle Verständnis, für seinen Einsatz (8)_____ Rassismus und für Toleranz“.

Der SPIEGEL hatte Ceylan erst vor kurzem als einen der „erfolgreichsten Spaßmacher der Republik“ bezeichnet. Er habe eine Verantwortung, zitierte das Magazin den Komiker. „Für mein türkisches Publikum und für mein deutsches.“

Aar/dapd/dpa

Prägen Sie sich die Vokabeln ein:

aus Dat. Kapital schlagen

Kanake

die Welt nicht mehr verstehen

sich für Akk. Stark machen

Verdienst

Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

4. Stellen Sie den Plan des Artikels zusammen:

- 1) Der Beruf von Bülent Ceylan
- 2) ...

5. Erklären Sie die folgenden Wörter und Wendungen; versuchen Sie sachliche Definitionen zu geben:

Gastarbeiter

Frauen mit Kopftuch

Komiker

schmutzige Witze

Integration

interkulturelles Verständnis

Mündlicher Ausdruck

Möglichkeit, in einem fremden Land Erfolg zu erreichen

1. Kennen Sie Beispiele der Ausländer, die in Russland eine erfolgreiche Karriere gemacht haben?
2. Welche Faktoren bestimmen, ob man Erfolg im Ausland erreicht?
3. Arbeit im Ausland: wägen Sie die Vorteile und Nachteile ab.
4. Nehmen Sie Ihre persönliche Stellung.

Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie eine Rezension von ca. 150 Wörtern zum Text „Türkisch für Fortgeschrittene“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Geben Sie kurz die wesentliche Information des Artikels wieder.
- Wie ist die Einstellung des Autors?
- Warum ist dieser Artikel lesenswert?

Lektion 4

Hörverstehen

Forschungsevaluation und Hochschulfinanzierung in Europa

Sie hören ein Radiointerview mit drei Gesprächsteilnehmern zum Thema „Forschungsevaluation und Hochschulfinanzierung in Europa“. Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-6.

Hören Sie das Interview.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig, welche falsch sind.

Markieren Sie die passende Antwort.

- | | Richtig | falsch |
|---|---------|--------|
| (0) In der Bundesrepublik werden noch keine Evaluationen von Universitäten durchgeführt. | | X |
| (1) In einigen europäischen Staaten ist die Finanzierung der Universitäten von den Ergebnissen der Evaluation abhängig. | | |
| (2) Herr Orr lehnt die Evaluation von Universitäten ab. | | |
| (3) Ein Kriterium bei Evaluationen ist, wie viele wissenschaftliche Texte die Forscher veröffentlichen. | | |
| (4) Wichtig für eine positive Beurteilung ist, dass Forschungsergebnisse einer Universität auch im | | |

Ausland anerkannt werden.

- (5) Evaluationen ermöglichen es den Hochschulen, ihre Forschungsergebnisse bekannt zu machen.
- (6) Evaluationen führen nach Meinung von Herrn Orr zur Schließung von Universitäten.

Hören Sie den Text einmal und ergänzen Sie den Text.

Interviewer: Herr Orr, Sie arbeiten als britischer Hochschulforscher in Hannover und haben (1) _____, wie in England, Irland, den Niederlanden und in Deutschland Hochschulen (2) _____ werden. Seit einigen Jahren (3) _____ auch in einigen Bundesländern in Deutschland Evaluationen (4) _____. Das heißt, die Leistungen der Hochschulen werden bewertet. Sie haben auch die (5) _____ Dieser Evaluation untersucht. Was sind denn die (6) _____ zwischen den untersuchten Ländern?

Orr: Die Hauptunterschiede sind eigentlich dann die (7) _____, die sich aus den Evaluationen ergeben. In Deutschland und in den Niederlanden gibt es (8) _____ direkten finanziellen Konsequenzen von Evaluationen. In Großbritannien und Irland gibt es (9) _____ sehr wohl; wenn die Leistungen einer Universität schlecht (10) _____ werden, erhält sie (11) _____ Geld.

Interviewer: Was bringt uns dieses Ergebnis der Untersuchung?

Orr: In Deutschland werden bisher noch nicht in (12) _____ Bundesländern Evaluationen durchgeführt. Als Erstes kann man daher sagen, dass es (13) _____ wäre, in ganz Deutschland Forschungsevaluationen (14) _____, sodass wir dann mehr über die Leistungen der Hochschulen (15) _____.

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel:

WELT ONLINE

29.05.12 Umfrage in der EU

Die Deutschen werden in Europa bewundert

Hart arbeitend und am wenigsten korrupt: Ungeachtet des Spardrucks aus Berlin genießt Deutschland einer US-Studie zufolge in Europa hohes Ansehen. Die schärfsten Kritiker der EU sind die Griechen.

Unerwartetes Lob für Berlin: „Deutschland ist die am meisten bewunderte Nation in der EU und ihre Führer werden am meisten respektiert.“

Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des US-Meinungsinstituts Pew Research Center in acht europäischen Ländern sowie den USA. Die strikte Haushaltsdisziplin als Mittel gegen die Euro-Krise stößt aber weitgehend auf Ablehnung. Während die Meinung zur EU sowie die Einschätzung der Wirtschaftslage in den meisten Ländern im Keller ist, hebt sich Deutschland von seinen Nachbarn in diesem Punkt ab.

Deutschland sei die meistbewunderte Nation in der EU, schlussfolgern die Autoren der Studie. Die Deutschen werden demnach als „hart arbeitend“ und „am wenigsten korrupt“ eingeschätzt.

Mit Ausnahme der Griechen bescheinige eine deutliche Mehrheit der Befragten Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) einen guten Job als Krisenmanagerin. Im eigenen Land kommt Merkel der Erhebung zufolge sogar 80 Prozent Zustimmung für ihre Krisenpolitik.

Anti-deutsche Gefühle auf Griechenland beschränkt

„Anti-deutsche Gefühle bleiben auf Griechenland beschränkt – zumindest für den Moment“, heißt es in der Studie des renommierten US-Forschungszentrums. Auf der anderen Seite haben die Griechen derzeit keinen guten Leumund in der EU:

Seit 2010 fiel das Ansehen Griechenlands um 13 Prozentpunkte in Deutschland, um 20 Punkte in Frankreich und sogar um 28 Punkte in Polen.

Und die Griechen selbst betrachten die wirtschaftliche Integration mit größter Geringschätzung. Zudem sind sie die schärfsten Kritiker der Union. Und, das wiederum eher überraschend: „Sie sehen sich selbst als die Europäer, die am härtesten arbeiten.“

Für die Umfrage wurden nach Angaben des Instituts Mitte April über 9000 Menschen befragt. Die untersuchten EU-Länder sind: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Polen, Spanien und Tschechien.

Die Mehrheit der befragten Europäer hält den Sparkurs der vergangenen Jahre der Umfrage zufolge für ausreichend oder zu weitgehend – auch in Deutschland finden 60 Prozent, dass genug gespart worden sei. In Italien sind 57 Prozent der Befragten gegen weitere Sparmaßnahmen, in Spanien sogar 73 Prozent.

Krise untergräbt Glauben an europäische Einigung

Die Studie kommt dabei auch zu dem Ergebnis, dass die Euro-Krise den Glauben in die europäische Einigung untergräbt. Nur noch jeder dritte Befragte glaubt demnach, dass die heimische Wirtschaft durch die ökonomische Integration gestärkt worden sei. In den Euro-Staaten finden im Schnitt nur 37 Prozent die Gemeinschaftswährung gut.

Deutschland hat dabei eine pro-europäischere Ausrichtung als seine Nachbarn: Während 59 Prozent der befragten Deutschen glauben, dass Deutschlands Wirtschaft von der europäischen Einigung profitiert habe, vertreten immerhin 44 Prozent eine positive Haltung zum Euro.

Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern schätzen die Deutschen auch die Lage im eigenen Land deutlich rosiger ein: 73 Prozent der Befragten bezeichnen den Zustand der Wirtschaft bei der Erhebung im März und April als „gut“. In

Frankreich sagten dies nur 19 Prozent, in Spanien und Italien sechs Prozent und in Griechenland zwei Prozent.

Dpa/AFP/fas

Prägen Sie sich die Vokabeln ein:

korrupt

hohes Ansehen genießen

Haushaltsdisziplin

auf Ablehnung stoßen

im Keller sein

etw. Akk. J-m Dat. Bescheinigen

keinen guten Leumund haben

Geringschätzung

zu weitgehend

den Glauben untergraben

3. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

4. Ergänzen Sie das folgende Schema mit Stichpunkten:

1) Die Organisatoren der Studie: _____

2) Das Ziel der Studie: _____

3) Die Teilnehmer der Umfrage: _____

4) Die Ergebnisse der Umfrage in Griechenland:

a) das Verhalten gegenüber Deutschland: _____

b) das Verhalten gegenüber der
Union:_____

c) die Selbsteinschätzung:_____

4) Die Wirkung der Wirtschaftskrise auf die öffentliche Meinung:

a) die Folgen der Integration für die heimische Wirtschaft:_____

b) das Verhalten der Deutschen gegenüber der Integration:_____

5) Die Einschätzung der Wirtschaftslage in unterschiedlichen Ländern:_____

Erklären Sie die folgenden Wörter und Wendungen; versuchen Sie sachliche Definitionen zu geben:

Spardruck

Ansehen

die europäische Einigung

etw. rosa / rosiger einschätzen

eine pro-europäische Ausrichtung haben

profitieren

Mündlicher Ausdruck

Unser Verhalten zu anderen Nationen

1. Welche Faktoren bewirken Ihrer Meinung nach die Einschätzung anderer Länder / Nationen?
2. Welche Länder haben Vorteile gegenüber Russland, welche haben Nachteile?
3. Wie ist die Meinung von Vertretern anderer Nationen über Russland?

4. Hängt etwas von einzelnen Personen ab oder ist hohes Ansehen des Landes die Aufgabe der Regierung?

Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie ein Referat von ca. 150 Wörtern zu dem Text „Die Deutschen werden in Europa bewundert“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Beschreiben Sie das Vorgehen der Umfrage.
- Nennen Sie die Besonderheiten von Ergebnissen der Umfrage in Griechenland.
- Wie sind die Folgen der Wirtschaftskrise für die europäische Integration?
- Wie unterscheidet sich Deutschland laut der Studie von anderen europäischen Ländern?

Lektion 5

Hörverstehen

Unwetter als erste Anzeichen der Klimakatastrophe

Sie hören ein kurzes Interview mit dem Wetterexperten von German Watch, Klaus Milke. Sie hören dieses Interview **zweimal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-6.

Hören Sie den Text ein erstes Mal.

Beantworten Sie beim Hören die Fragen 1-6 in Stichwörtern.

- (0) Was erforscht die Umweltorganisation German Watch? Die Ursachen und Konsequenzen von Klimaveränderungen
- (1) Welche Regionen der Erde sind von den Klimaveränderungen betroffen?
- (2) Wie verändert sich das Wetter in bestimmten Regionen? Nennen Sie zwei Veränderungen.
-
- (3) Wodurch werden die heutigen Klimaveränderungen verursacht?
-
- (4) Was unterscheidet die von Menschen verursachten Klimaveränderungen vom natürlichen Klimawandel?
- (5) Wie groß war der Temperaturanstieg von 1900 bis zum Jahr 2000?
- (6) Warum hat die Erderwärmung so schwerwiegende Folgen?

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel:

ZEIT ONLINE

02.06.12

Umweltrat schlägt Oberleitungen für Autobahnen vor

Die Idee klingt utopisch: Lkw sollen auf Autobahnen mit Strom fahren, den sie aus Oberleitungen beziehen. Doch Umweltexperten sind überzeugt, dass das finanzierbar ist.

Die wichtigsten deutschen Autobahnen sollen nach Vorstellung von Umweltexperten mit Oberleitungen versehen werden. Auf diese Weise könnten Lkw mit Strom betrieben werden, heißt es in einem Gutachten des Sachverständigenrats für Umweltfragen, aus dem die Stuttgarter Nachrichten vorab zitierten. Der Umweltrat ist ein wissenschaftliches Beratungsgremium der Bundesregierung.

Der Rat spricht von einer „leitungsgebundenen Elektrifizierung des Güterverkehrs“. Damit sollen die CO₂-Emissionen drastisch reduziert werden. Das Gutachten soll am Montag in Berlin vorgestellt werden.

Normalerweise beziehen Elektrofahrzeuge ihren Strom aus Batterien. Für Lkw ist das aber derzeit nicht sinnvoll: Selbst große Akkus könnten mit ihrer begrenzten Kapazität schwere Gütertransporte nicht sehr weit bringen. Deshalb werden Brennstoffzellen, in denen Strom aus Wasserstoff gewonnen wird, als Stromlieferant für Elektromotoren in Lkw diskutiert – oder eben die Oberleitungen.

Mit dem Projekt der verkabelten Autobahn könnten Klimaschutz und Innovationen gleichzeitig vorangebracht werden, sagte Martin Faulstich, der Vorsitzende des Umweltrats, den Stuttgarter Nachrichten. Das System könne recht „einfach ins bestehende Fernstraßensystem integriert werden“, zitiert die Zeitung aus dem Jahresgutachten. Zusätzliche Fahrspuren seien nicht erforderlich, wenn bei dreispurigen Fahrbahnen die rechte Fahrspur mit Oberleitungen ausgestattet werde.

Oberleitungen kosten mehr als 14 Milliarden Euro

Der Sachverständigenrat schlägt in der ersten Phase die Elektrifizierung aller Autobahnen mit einer einstelligen Nummerierung (A1 bis A9) vor. 5.700 Kilometer bekämen damit eine Oberleitung. Das würde nach Berechnung des Rates maximal 14,25 Milliarden Euro kosten.

Die Investitionen könnten Netzbetreiber übernehmen, die das Geld wieder über höhere Strompreise für die Lkw einnehmen könnten. „Das ist amortisierbar“, sagte Karlheinz Schmitt vom Bundesverband Güterkraftverkehr der Zeitung.

Der Elektrokonzern Siemens entwickelte das System des elektrischen Güterverkehrs. Mit Geld vom Bundesumweltministerium baute das Unternehmen in Groß Döln in Brandenburg eine Teststrecke. Die Lkw haben Hybrid-Antrieb: Sobald das Fahrzeug auf eine Straße ohne Oberleitung fährt oder aus anderem Grund den Kontakt zum Kabel verliert, springt der Dieselmotor an.

Siemens nennt das System eHighway. Das Unternehmen möchte damit eine Autobahn in Los Angeles ausrüsten. Die Stuttgarter Nachrichten zitierten eine US-Studie, der zufolge damit die CO₂-Emissionen drastisch gesenkt werden könnten.

Prägen Sie sich die Vokabeln ein:

Strom

Oberleitung

Güterverkehr

CO₂-Emissionen

Akku

Kapazität

Stromlieferant

Hybrid-Antrieb

Teststrecke

Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

4. Ergänzen Sie das folgende Schema mit Stichpunkten:

1) Die Idee des Umweltrates_____

2) Das Ziel der Innovation:_____

3) Schwierigkeiten der Stromverwendung bei
LKW: _____

4) Realisierbarkeit des Plans: _____

5) Die Kostenträger: _____

6) Beispiel der Realisierung des Projekts: _____

5. Kombinieren Sie:

- | | |
|-------------------------------------|---------------------|
| 1) aus Oberleitungen | a) betrieben werden |
| 2) mit Oberleitungen | b) beziehen |
| 3) mit Strom | c) versehen |
| 4) CO ₂ -Emissionen | d) übernehmen |
| 5) ins bestehende Fernstraßensystem | e) ausstatten |
| 6) die Investitionen | f) integrieren |
| 7) den Kontakt | g) verlieren |
| 8) mit Oberleitungen | h) reduzieren |

Mündlicher Ausdruck

1. Nennen Sie negative Beispiele der Wirkung von der menschlichen Tätigkeit auf die Natur.
2. Nennen Sie positive Beispiele.
3. „Jede Entwicklungsmöglichkeit in der Gesellschaft ist umweltschädlich“. Was halten Sie davon?
4. Ist so ein Projekt wie das im Artikel beschriebene in unserem Land realisierbar?

Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie eine Rezension von ca. 150 Wörtern zu dem Text „Umweltrat schlägt Oberleitungen für Autobahnen vor“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Welche wesentliche Information bekommt der Leser aus dem Artikel?
- Wie sind die Vorteile des Projekts?
- Wie sind die Nachteile des Projekts?
- Warum ist der Artikel aktuell?

Lektion 6

Hörverstehen

Warum sprechen Babys nicht?

Sie hören ein kurzes Interview mit Prof. Kim Plunkett zur Sprachfähigkeit von Babys. Sie hören dieses Interview **zweimal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-7.

Hören Sie den Text ein erstes Mal.

Beantworten Sie beim Hören die Fragen 1-7 in Stichwörtern.

- | | |
|---|---|
| <p>(0) Welche sprachliche Fähigkeit besitzen Neugeborene bereits?</p> | <p>Ihre Muttersprache von Fremdsprachen unterscheiden</p> |
| <p>(1) Was können Kinder in den ersten Lebensmonaten noch nicht?</p> | <hr style="border: 1px solid black;"/> |
| <p>(2) Wie veränderten die Forscher die Wörter in dem geschilderten Experiment?</p> | <hr style="border: 1px solid black;"/> |
| <p>(3) Wie unterscheidet sich die Darstellung bereits bekannter und neuer Wörter im Gedächtnis?</p> | <hr style="border: 1px solid black;"/> |
| <p>(4) Was geschieht, wenn ein Kind ein Wort mehrmals gehört hat?</p> | |
| <p>(5) Was wird in dem Hörtext unter „Sprachexplosion“ verstanden?</p> | |

- (6) In welchem Alter ereignet sich diese „Sprachexplosion“?
- (7) Was ist die Voraussetzung für den Verstehensprozess und die Sprachproduktion?

Hören Sie den Hörtext und ergänzen Sie die Lücken.

Je vertrauter das Kind aber mit dem Wort wird, je öfter es ein Wort hört, desto eindeutiger ist auch die _____ Lautfolge.

Allerdings lernen Kinder Worte _____ eines nach dem anderen. Irgendwann gibt es eine Sprachexplosion, das Kind erlernt dann neue Worte dann in einer _____ .

Diese Sprachexplosion, die in der _____ stattfindet, muss daher keinem neuen Entwicklungsprozess entsprechen.

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel:

FOCUS-Online

Im Supermarkt ein Stück Moral kaufen

Freitag, 01.06.2012, 09:12

Das Eis schützt die Bienen und mit dem Bier wird der Regenwald gerettet. Immer mehr Unternehmen entdecken, dass sie mit ihrem Produkt auch gute Taten verkaufen können. In der Tat reicht vielen Verbrauchern nur „Bio“ nicht mehr.

Manche Windeln können mehr, als den Po eines Kindes einzupacken. Eine Pampers-Packung finanziert eine lebensrettende Impfdosis in Entwicklungsländern, verspricht das Unternehmen. „Das weckt Empfindungen bei

den Müttern und Vätern, weil sie sich auch sorgen, dass ihr eigenes Baby krank wird“, meint Konsumpsychologe Jens Lönneker. Wenn die Eltern vor dem Regal stünden, könnten sie dem afrikanischen Kind nur schwer eine Tetanus-Impfung verweigern.

Sozial- und Öko-Marketing ist auf dem Vormarsch. Es gibt klimaneutrale Flüge, eine Ökostrom-Bahncard sowie Fischstäbchen, die den Fischbestand retten. Die freiwillige Verantwortung der Unternehmen, gerne auch Corporate Social Responsibility oder Nachhaltigkeit genannt, könne „zu einem entscheidenden Imagefaktor und damit zum Treiber wirtschaftlichen Erfolgs werden“, meint Dietmar Pech-Lopatta von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Einen besseren Ruf bringe aber nur ein glaubwürdiges Engagement. Es reiche nicht, etwas „Corporate-Responsibility-Salbe“ auf wunde Punkte eines Unternehmens oder eines Produktes zu schmieren.

Viele Studien zeigen, dass es die Verbraucher sind, die von den Unternehmen solches Engagement einfordern. „Bio“ reiche heute nicht mehr aus, ermittelte eine Kommunikationsanalyse der Zeitschrift „Brigitte“. Wer sich beim Einkaufen etwas Gutes tut, will auch anderen helfen. Mehr als die Hälfte der befragten Frauen bevorzugten Marken, die sich glaubwürdig in sozialen Projekten engagieren.

Den Wunsch, das Gewissen zu beruhigen, greifen viele Hersteller auf. Der Eisproduzent Häagen Dazs startete eine Kampagne für Bienen, die Krombacher Brauerei unterstützt den Regenwald und der Mineralwasserhersteller Volvic baut Brunnen in Äthiopien. Die Zahl der Investmentfonds, die in nachhaltige Produkte investieren, nimmt zu, Ethikbanken gewinnen neue Kunden. „Wir sehen, dass die Verbraucher zunehmend fragen: Was steht hinter den Produkten? Was verursache ich durch den Kauf eines Produkts?“, sagt Trendforscher Marco Atzberger vom EHI Retail Institute. Das gelte auch umgekehrt: Als öffentlich geworden sei, dass Fußbälle von Kindern in Pakistan gefertigt wurden, habe dies zu einer Kaufverweigerung geführt.

Ob die Kunden für die vermeintlich moralischeren Produkte aber auch mehr Geld zahlen wollen, ist noch ungeklärt. Zwar geben in einer Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG 40 Prozent der Befragten an, deutlich mehr für fair gehandelte und nachhaltig erzeugte Produkte auszugeben. Doch offenbart ein Bio-Vergleich: Jeder fünfte Konsument in Deutschland (21,2 Prozent) sagt zwar, dass er bei Nahrungsmitteln lieber Bioprodukte kaufe. Tatsächlich liegt der Anteil von Bio-Produkten an den Ausgaben für Lebensmittel und Getränke aber lediglich bei 3,1 Prozent, wie die GfK herausfand.

„Konsumenten sind genauso häufig oder genauso selten Ego-Säue wie Unternehmen“, meint Konsumpsychologe Lönneker. „Wir saufen das Krombacher für den Regenwald und sitzen dabei auf einer Bank aus Holz aus dem Regenwald. Und das wissen die Konsumenten.“ Wenn man potenziellen Kunden allerdings ein Spektrum ähnlicher Dinge anbiete, biete das Gutsein einen zusätzlichen Kaufanreiz. Mittlerweile gehöre es zum guten Ton zu sagen, dass man sich durch den Einkauf engagiere, meint Rolf Buschmann von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Doch entstünden dabei komplexe Fragen: „Ist es besser, wenn ich den Bauern Geld gebe, damit sie keinen Regenwald abholzen, oder ist es besser, wenn ich ihnen höhere Löhne zahle?“

Die Verbraucherorganisation Foodwatch sieht die unternehmerischen Sozialkampagnen grundsätzlich positiv, schließlich helfe das Geld meist wirklich. Doch sei es problematisch, wenn das Engagement an den Absatz gekoppelt werde. „Das ist dann kein Engagement um des Engagements willen, sondern Marketing“, meint Foodwatch-Sprecher Martin Rücker. Richtig schwierig werde es, wenn die Aktivitäten eingesetzt würden, um von der eigenen Verantwortung abzulenken.

Initiativen können auch aus anderen Gründen nicht funktionieren: Der Lebensmittelkonzern Danone warb damit, dass ein Joghurtbecher aus neuem, umweltfreundlichem Bioplastik bestehe. Doch eine vom Unternehmen selbst in Auftrag gegebene Studie habe keine Umweltfreundlichkeit des Kunststoffes aus

Maisstärke gezeigt, berichtet die Deutsche Umwelthilfe. Danone zog die Werbekampagne wieder zurück.

Prägen Sie sich die Vokabeln ein:

Entwicklungsländer

auf dem Vormarsch sein

Nachhaltigkeit

glaubwürdiges Engagement

nachhaltige Produkte

Imagefaktor

Kaufverweigerung

Kaufanreiz

zum guten Ton gehören

Werbekampagne

3. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

4. Ergänzen Sie das folgende Schema mit Stichpunkten:

Abschnitt 1: Beispiel für Sozial- und Öko-Marketing (Unternehmen): _____

Abschnitt 2: Die Rolle der Nachhaltigkeit in der Wirtschaft: _____

Abschnitt 3: Das Verhalten der Kunden: _____

Abschnitt 4: Weitere Beispiele der Unternehmen : _____

Abschnitt 5: Die Kosten: _____

Abschnitt 6: Beispiele der Fragwürdigkeit solcher Strategien (2): _____

Abschnitt 7: Gründe für das Misserfolg der Werbekampagnen: _____

5. Paraphrasieren Sie die folgenden Sätze so, dass sie dem Stil der Wissenschaft passen:

- 1) Das weckt Empfindungen bei den Müttern und Vätern.
- 2) Sozial- und Öko-Marketing ist auf dem Vormarsch.
- 3) Wer sich beim Einkaufen etwas Gutes tut, will auch anderen helfen.
- 4) Was steht hinter den Produkten?
- 5) Konsumenten sind genauso häufig oder genauso selten Ego-Säue wie Unternehmen.

Mündlicher Ausdruck

Die Wirkung von Werbung

Wählen Sie eines der Werbebilder. Sprechen Sie von dem Eindruck, den es auf Sie gemacht hat, und von Ihrer Einstellung zu dieser Werbung.

1. Beschreiben Sie die Werbeanzeige.
2. Für wen ist diese Anzeige möglicherweise erfunden?
3. Welche Reaktion ruft sie auf? Wären Sie an dem Produkt interessiert?
4. Wie ist die Rolle der Werbung in der Gesellschaft (Vorteile, Nachteile)?





Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie ein Referat von ca. 150 Wörtern zu dem Text „Im Supermarkt ein Stück Moral kaufen“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Was ist „Sozial- und Öko-Marketing“?
- Wie ist seine Wirkung auf die Konsumenten?
- Wie sind die Nachteile solcher Werbekampagnen?
- Wie ist Ihre persönliche Meinung zu dem Thema?

Lektion 7

Hörverstehen

Lauras Abschiedsparty

Sie hören ein Gespräch zwischen Laura und einem Studenten. Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-8.

Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1-8. Notieren Sie Stichwörter.

- | | |
|--|--|
| (0) Wie lange wird Laura im Ausland bleiben? | 1 Jahr |
| (1) Wo möchte Laura studieren? | <hr style="border: 1px solid black;"/> |
| (2) In welchem Bereich möchte Laura später arbeiten? | <hr style="border: 1px solid black;"/> |
| (3) Was war die Voraussetzung für die Bewerbung in Rom? | |
| (4) Wie lange muss man schon studiert haben, damit man sich bewerben kann? | |
| (5) Was muss man nach dem Gespräch mit dem Professor tun? | |

- (6) Was muss man außer den Leistungsnachweisen noch an die Hochschule schicken?
- (7) Wie finanziert Laura ihr Auslandsstudium?
- (8) Wie lange dauert ein Erasmus-Aufenthalt mindestens?

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel:

WELT ONLINE

Wie der Klimawandel Deutschland trifft

Dezember 2009, 09:53 Uhr

Hitzewellen im Sommer, Waldbrände, Überschwemmungen, Sturmfluten und schneefreie Winter: Wissenschaftler sind überzeugt, dass der Klimawandel auch in Deutschland seine Spuren hinterlässt. Süddeutschland, Ostdeutschland, die Alpen und die Küstenregionen wird es besonders stark treffen.

„Alle Indikatoren zeigen, dass der Klimawandel da ist“, sagt Harry Lehmann vom Umweltbundesamt (UBA). Und Klimaschutz sei unabdingbar, „damit wir nur beim Bagatellschaden bleiben in Deutschland“, fügt er hinzu. Noch halten Forscher die Folgen des Klimawandels hierzulande für beeinflussbar und auch beherrschbar.

Verschiedene Szenarien haben Wissenschaftler für Deutschland aufgestellt – je nachdem, wie das Land seinen Treibhausgasausstoß in den Griff bekommt. Unterschiedliche Modelle zeigen, dass die Durchschnittstemperatur in Deutschland in diesem Jahrhundert um ein bis 3,5 Grad Celsius steigt. Damit es „nur beim Bagatellschaden“ bleibt, müsste die Bundesrepublik bis 2050 treibhausgasneutral werden, sagt Lehmann. Weltweit müsste der Ausstoß der schädlichen Treibhausgase halbiert werden.

Infolge des Temperaturanstiegs rechnen Experten für Deutschland mit milden, niederschlagsreichen Wintern und Hitzewellen in den Sommermonaten. Trends in diese Richtung seien bereits nachweisbar, sagt Professor Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. „Wir sind ja mittendrin.“ Auch ein Anstieg des Meeresspiegels und die Zunahme extremer Wetterereignisse stehen demnach bevor. Südwestdeutschland, Ostdeutschland, die Alpen und die Küstenregionen haben Klimaforscher als besonders vom Klimawandel betroffen ausgemacht.

An Nord- und Ostsee dürfte eine längere Sommerperiode der Tourismusbranche einen positiven Effekt bringen. Der Anstieg des Meeresspiegels sei für die Deiche an den deutschen Küstenabschnitten zu verkräften, sagt Gerstengarbe. Forscher rechnen in der Region aber mit häufigeren Sturmfluten.

Für Ostdeutschland erwarten Experten weniger Niederschläge und darum zunehmende Trockenheit. Für Land- und Forstwirtschaft bedeutet dies Wassermangel. In Brandenburg etwa werde die Waldbrandgefahr steigen, erklärt Gerstengarbe. Zugleich sehen die Klimaforscher aber auch die Gefahr von Hochwasser. Denn warme Luft kann mehr Wasser aufnehmen. Die Niederschläge fielen dann zwar seltener, jedoch heftiger aus.

Auch die Artenvielfalt ist durch die Klimaveränderung gefährdet. Bestimmte Zugvögel bekämen etwa Probleme, weil sie ihr Hauptnahrungsmittel Raupen nicht mehr fänden, da diese sich früher entwickelten. Andererseits verbreiten sich Zecken von Süddeutschland aus übers ganze Bundesgebiet. Erkrankungsfälle durch Zeckenbisse nähmen zu, sagt Gerstengarbe.

Insekten und Krankheitserreger könnten sich als Folge der Erwärmung ausbreiten, meint UBA-Experte Lehmann. Bei einer alternden Bevölkerung werde zudem die Hitze den Menschen zu schaffen machen, etwa durch Kreislaufkrankungen. Ballungsräume seien hier besonders betroffen.

Gerstengarbe hofft auf die Vernunft der Staaten beim Kopenhagener Klimagipfel. „Wenn die anderen nicht mitziehen, bringt das in Deutschland nichts“, meint er. „Das ist ein Weltproblem und kein deutsches.“ So würden besonders Entwicklungsländer vom Klimawandel hart getroffen, was Flüchtlingswellen auslösen könne.

2. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

3. Wählen Sie aus dem Text 10 neue Vokabeln, die dem Thema des Artikels und seinem Grundgedanken entsprechen.

4. Füllen Sie die folgenden Lücken mit Stichpunkten:

Abschnitt 1: Folgen des Klimawandels in Deutschland: _____

Abschnitt 2: Experten halten die genannten Folgen für _____

Abschnitt 3: Deutschland muss bis 2050 _____
werden

Abschnitt 4: Zwei besonders wichtige Folgen des Klimawandels sind _____

Abschnitt 5: Zwei Folgen für die Küste sind _____

Abschnitt 6: Folgen für Ostdeutschland: _____

Abschnitt 7: Folgen für Tiere: _____

Abschnitt 8: Folgen für Menschen: _____

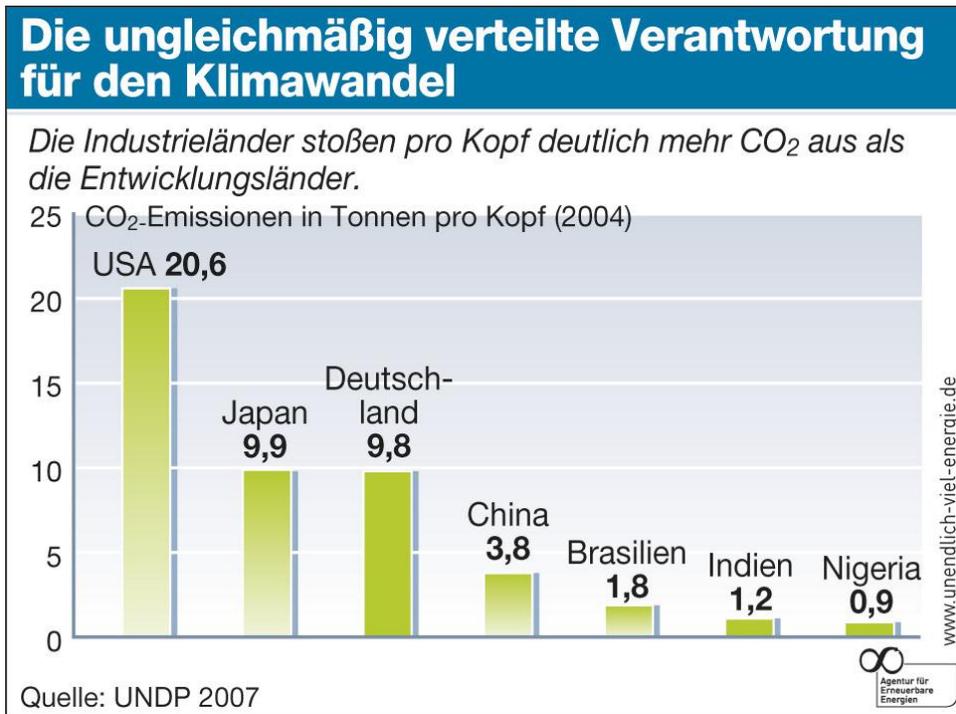
Abschnitt 9: Der wichtige Faktor der Situationsverbesserung: _____

Zitieren Sie die in dem Text angegebenen Meinungen der Experten; gebrauchen Sie dabei neutrale Einleitungen.

Mündlicher Ausdruck

1. Erklären Sie den Aufbau der Grafik.

2. Erklären Sie mit Hilfe der Grafik, wer die Verantwortung für den Klimawandel trägt und warum.
3. Vergleichen Sie mit der Situation in Russland.
4. Stellen Sie dar, welche Tendenzen Sie für die Zukunft erwarten.



Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie einen Kommentar von ca. 150 Wörtern zum Text „Wie der Klimawandel Deutschland trifft“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Beschreiben Sie kurz das Wesen des Problems, dem der Artikel gewidmet ist.
- Nennen Sie unterschiedliche Folgen des Klimawandels für Deutschland.
- Vergleichen Sie mit der Situation in Ihrem Heimatland.
- Was wird in Ihrem Land getan, um den Klimawandel zu beeinflussen?

Lektion 8

Hörverstehen

Studienzeiten in den Naturwissenschaften

Sie hören ein Radiointerview mit Herrn Prof. Fedekeil und Herrn Müller-Böling zum Thema Studienzeiten in den Naturwissenschaften. Sie Hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-10.

Hören Sie das Interview.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig oder falsch sind. Markieren Sie die passende Antwort.

- | | | Richtig | falsch |
|---|--|---------|--------|
| (0) Studierende naturwissenschaftlicher Fächer studieren von Jahr zu Jahr länger. | | | X |
| (1) Es gibt eine Tendenz zu einheitlich langen Studienzeiten an den Universitäten in Deutschland. | | | |
| (2) An einigen Hochschulen, die bereits für lange Studienzeiten bekannt waren, sind die Studienzeiten noch länger geworden. | | | |
| (3) Die Studie soll Abiturienten bei der Wahl der passenden Hochschule helfen. | | | |
| (4) Es hängt auch von der Persönlichkeit des einzelnen Studierenden ab, wie lange er studiert. | | | |
| (5) Im Osten Deutschlands waren die Studienzeiten früher meist kürzer. | | | |
| (6) Die meisten Studierenden möchten in einer Großstadt studieren. | | | |

- (7) Weil sie kein Geld für das Studium bezahlen möchten, studieren viele Studenten schneller.
- (8) Die Studienbedingungen haben sich in den letzten Jahren verschlechtert.
- (9) In der Untersuchung werden mehr als 30 Fächer an verschiedenen Universitäten bewertet.
- (10) Es gibt keine Einzelbewertung für die Universitäten.

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel:

WELT ONLINE

30.05.12

Merkel verspricht: Energiewende gelingt

SPD fordert Bau neuer Kohlekraftwerke und provoziert damit die Grünen. Industriepräsident Keitel warnt vor Stromausfällen

Von Jochen Gaugele, Matthias Kamann und Stefan von Borstel

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat Zweifel in der Regierungskoalition am Gelingen der Energiewende zurückgewiesen. „Die Energiewende, so wie wir sie vor einem Jahr beschlossen haben, ist machbar“, sagte sie bei einem Besuch der Bundesnetzagentur in Bonn. Die Bundesregierung fühle sich den Zielen absolut verpflichtet. Es bleibe beim Ausstieg aus der Atomkraft bis zum Jahr 2022.

Zuvor hatten Politiker von CDU und FDP Bedenken geäußert. Das Vorhaben, bis zur Abschaltung der letzten Kernkraftwerke in Deutschland den Anteil der erneuerbaren Energien auf 40 Prozent zu erhöhen, sei „ein überaus ehrgeiziges Ziel“, sagte der FDP-Fraktionsvorsitzende Rainer Brüderle der „Welt am Sonntag“. „Wir werden eine ganze Reihe von Gas- und Kohlekraftwerken bauen

müssen – möglicherweise mehr, als wir zunächst dachten.“ Unionsfraktionsvize Michael Fuchs (CDU) brachte eine Verzögerung des Atomausstiegs ins Gespräch.

Zweifel an der Realisierbarkeit wachsen nun auch in der SPD. Neben einem beschleunigten Netzausbau seien „Investitionen in moderne und hocheffiziente Gas- und Kohlekraftwerke“ notwendig, sagt der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Hubertus Heil der „Welt“. Er nennt die Energiewende eine „Operation am offenen Herzen der Industriegesellschaft“. Wer hier versage, gefährde Arbeitsplätze und nehme „massiv steigende Energiekosten“ in Kauf.

Die stellvertretende Grünen-Fraktionsvorsitzende Bärbel Höhn widerspricht. Eine Reservefunktion könnten „nur effiziente Gaskraftwerke erfüllen, nicht teure und unflexible Kohlemeiler“. Hans-Josef Fell, energiepolitischer Sprecher der Grünen-Bundestagsfraktion, kritisiert: „In den Äußerungen von Hubertus Heil kommt wieder ein Teil der alten Kohle-SPD durch.“ Wenn die politischen Rahmenbedingungen stimmten, könnten die erneuerbaren Energien bis zu 100 Prozent des gesamten Strombedarfs decken.

Die Industrie befürchtet Stromausfälle durch die Energiewende. „Probleme mit Stromunterbrechungen gab es schon mehrfach. Das führt zu Unmut und zu Produktionsausfall“, sagte BDI-Präsident Hans-Peter Keitel der „Welt“. Manche Betriebe – etwa in der Papierindustrie – seien darauf angewiesen, dass die Stromfrequenz stabil sei. „Das Netz ist eindeutig labiler geworden durch den starken Zubau der Produktionskapazitäten ohne entsprechenden Zubau an Leitungen“, sagt Keitel. „Die Politik greift punktuell zu stark in die Energiewirtschaft ein.“

Nach Berechnungen der Übertragungsnetzbetreiber müssen im Zuge der Energiewende insgesamt 3800 Kilometer neue Stromtrassen gebaut werden. Außerdem sollen bis 2022 rund 4000 Kilometer vorhandener Trassen aufgerüstet werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 20 Milliarden Euro. Das geht aus dem Entwurf des ersten nationalen Netzentwicklungsplans hervor.

2. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

3. Wählen Sie aus dem Text 10 neue Vokabeln, die dem Thema des Artikels und seinem Grundgedanken entsprechen.

4. Stellen Sie den Plan des Artikels zusammen:

1) Der Begriff „Energiewende“

2) Die Position der Bundeskanzlerin Angela Merkel

3) ...

5. Zitieren Sie die in dem Text angegebenen Meinungen der Experten; gebrauchen Sie dabei neutrale Einleitungen.

Mündlicher Ausdruck

1. Erklären Sie den Aufbau der Grafik.

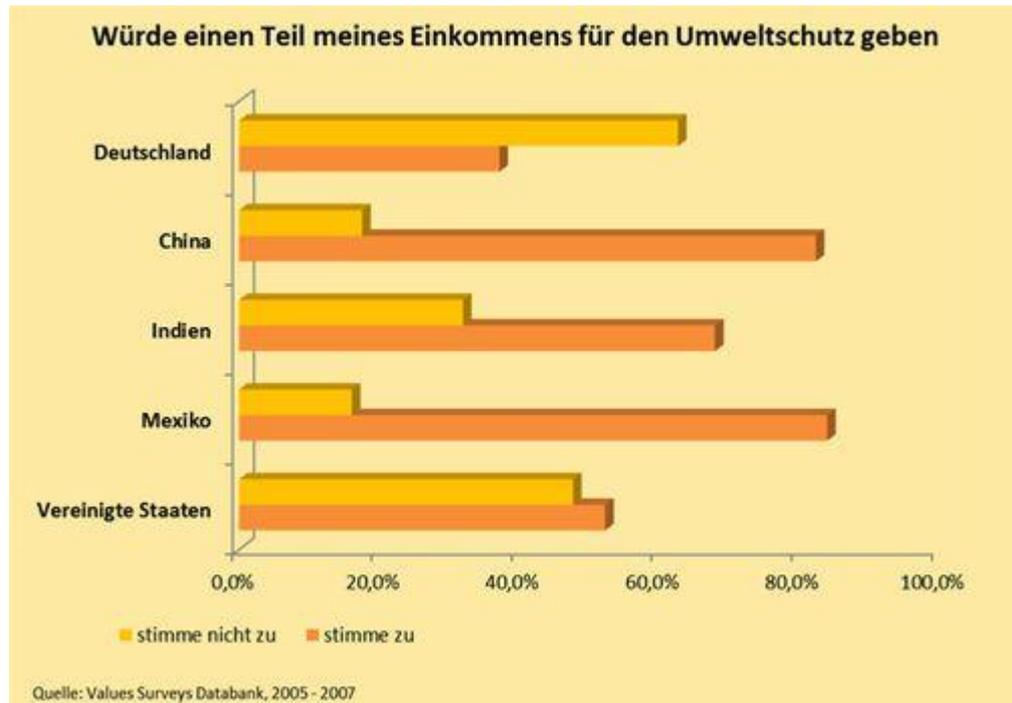
2. Fassen Sie die Informationen der Grafik zusammen.

3. „Die Deutschen sind eine umweltorientierte Nation“. Ist es wirklich so?

Sprechen Sie von Ihrer eigenen Erfahrung.

4. Vergleichen Sie mit der Situation

in



Russland.

Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie eine Rezension von ca. 150 Wörtern zu dem Text „Merkel verspricht: Energiewende gelingt“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Welche wesentliche Information bekommt der Leser aus dem Artikel?
- Wie sind die Nachteile der Energiewende?
- Warum ist der Artikel aktuell?

Lektion 9

Hörverstehen

Der Euro

Sie hören einen kurzen Vortrag des Wirtschaftswissenschaftlers Prof. Otmar Essing. Sie hören diesen Vortrag **zweimal**.

Lesen Sie die Aufgaben 1-7.

Hören Sie den Text ein erstes Mal.

Beantworten Sie beim Hören die Fragen 1-7 in Stichwörtern.

- (0) Was war am 1. Januar 1999?
- Beginn der Europäischen Währungsunion
 - Beginn des Euro
 - Zentralbank übernahm geldpolitische Kompetenz

(1) Wie reagierten die Menschen in Deutschland auf den Euro, nach dessen Einführung?

(2) Was sagt Prof. Essing über die Entwicklung einzelner Preise und über die allgemeine Preisentwicklung?

(3) Worüber sind die Kritiker und Befürworter der Währungsunion einer Meinung?

(4) Was sollte man tun, wenn man die heutige Situation in Europa analysieren möchte?

- (5) Welche Bereiche waren während der Pax Romana in Europa außer der Währung noch einheitlich? Nennen Sie zwei.
- (6) Welches Ziel hatten alle Bestrebungen zur europäischen Einheit?
- (7) Was ist nach Meinung von Prof. Essing die Voraussetzung für die politische Einheit Europas?

Leseverstehen

Lesen Sie den folgenden Artikel.

ZEIT ONLINE

07.06.2012 Von R. Birnbaum und M. Schmidt

Der Feind in meinem Computer

Die Bundeswehr rüstet sich für den Cyberwar. Das ist nicht nur eine Herausforderung für das Militär, sondern auch für die Politik.

Es ist ein sechsseitiges Papier, das es in sich hat: Das Schreiben des Ministeriums zur Unterrichtung der Mitglieder des Verteidigungsausschusses, das voraussichtlich in der kommenden Woche eben dort debattiert wird, enthält viel Bekanntes, aber auch eine Botschaft, die manchen irritiert. Die Bundeswehr ist nicht nur mit der Abwehr gegnerischer Attacken im Internet befasst.

Sie bereitet sich seit Jahren auch darauf vor, selbst anzugreifen. Inzwischen ist sie zu solchen Attacken auch in der Lage: „Eine Anfangsbefähigung zum Wirken in gegnerischen Netzwerken wurde erreicht“, heißt es in dem Bericht mit der Überschrift „Cyber-Warfare“. Zu Übungszwecken würden „Simulationen in einer abgeschlossenen Laborumgebung“ durchgeführt.

Wie relevant das Problem ist

Der Cyberspace gilt inzwischen nach Land, Luft, See und Weltraum als fünfter potenzieller Kriegsschauplatz. Die lebenswichtige Infrastruktur moderner Staaten hängt in immer größerem Maße von Online-Netzwerken ab. Würden sie lahmgelegt, könnte das gesamte öffentliche Leben zum Stillstand kommen. Betroffen wären das Transportwesen, die Versorgung mit Elektrizität, Wasser und Gas, das zivile und militärische Kommunikationssystem, der Eisenbahn- und Flugverkehr. Chemiewerke könnten explodieren, Satelliten würden aus ihrer Umlaufbahn trudeln, Börsen und Banken müssten schließen. Das GPS-System fiel aus, Navigationssysteme erblindeten. An die 150 Staaten arbeiten deshalb inzwischen an Schutzprogrammen. Das Pentagon gibt jährlich eine halbe Milliarde Dollar dafür aus, das neue US Cyber Command zählt 10.000 Mitarbeiter.

Beispiele für Cyberkriege

Den ersten Internet-Angriff der Geschichte gab es im Frühjahr 2007, das Ziel des Angriffs war die baltische Republik Estland. In einem dreiwöchigen Cyberkrieg wurden die Rechner des Landes von einer Datenflut überschwemmt, die das Finanzwesen an den Rand des Zusammenbruchs brachte. Ein Jahr darauf traf es Georgien, wo Computer der Regierung und der Medien abstürzten.

Aktuell ist, was zwischen Israel und dem Iran passiert, wohl als Cyberkrieg zu bezeichnen. In der ersten Schlacht dieses Konflikts, den Israel und die USA nach allgemeiner Auffassung über Jahre hinweg akribisch vorbereitet haben, ließ der Computerwurm Stuxnet die Zentrifugen in der iranischen Atomanreicherungsanlage Natans außer Kontrolle geraten, führte im Akw Buscher zu technischen Pannen und brachte die Atomkonversionsanlage in Isfahan zum Stillstand. Antivirus-Experten vermuten, dass auch hinter dem Computervirus Flame staatliche Auftraggeber stecken, der jüngst gezielt im Iran und dem Nahen Osten in Umlauf gebracht wurde.

Fragen, die nach wie vor unbeantwortet sind

Wann ist ein Angriff ein Krieg? Will sagen: Wie lassen sich Hacker und Anonymous-Aktivisten abgrenzen von Spionageversuchen zum Auskundschaften von Geschäftsgeheimnissen der Privatwirtschaft und diese wiederum von solchen zum Auskundschaften von Amtsgeheimnissen staatlicher Behörden? Wie reagiert man auf einen Cyberangriff? Wie kann man erkennen, woher ein Angriff kommt? Wie will man Vergeltung üben, wenn die Adresse des Absenders nicht zu ergründen ist? Und was heißt das für das Konzept der Abschreckung?

2. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.

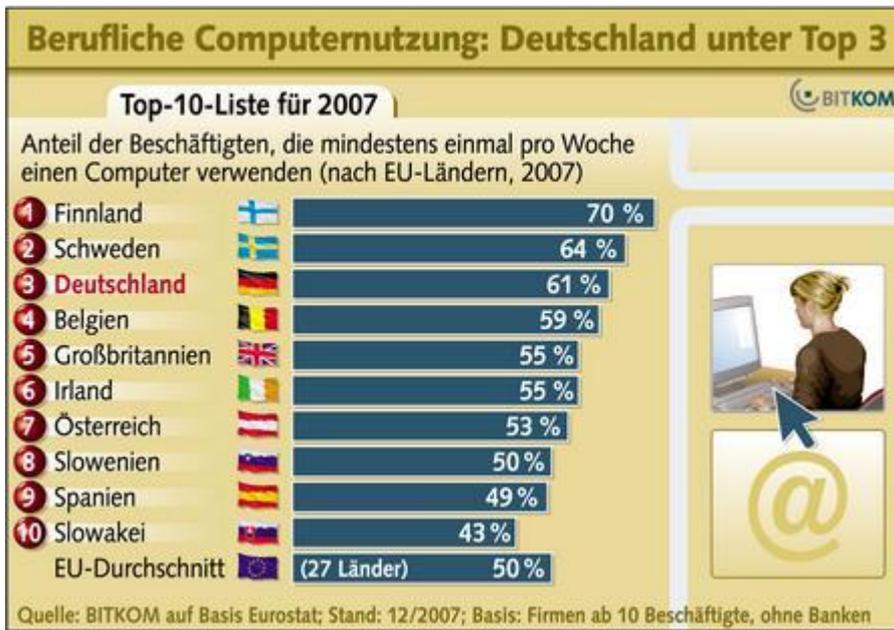
3. Wählen Sie aus dem Text 10 neue Vokabeln, die dem Thema des Artikels und seinem Grundgedanken entsprechen.

4. Bestimmen Sie, welche in dem Text genannten Tatsachen die Hauptinformation tragen (maximal 10).

5. Geben Sie den Inhalt des Artikels wider; machen Sie eine möglichst sachliche Nacherzählung, beachten Sie, dass alles Wesentliche genannt wird.

Mündlicher Ausdruck

1. Erklären Sie den Aufbau der Grafik.
2. Fassen Sie die Informationen der Grafik zusammen.
3. Vergleichen Sie mit der Situation in Russland.
4. Stellen Sie dar, welche Tendenzen Sie für die Zukunft erwarten.



Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie ein Referat von ca. 150 Wörtern zu dem Text „Der Feind in meinem Computer“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Erarbeiten Sie den Plan des Referats.
- Geben Sie die wesentlichen Informationen des Artikels wieder.
- Formulieren Sie die Schlussfolgerungen.

Lektion 10

Hörverstehen

Text. Eine Sendung zur Wahl aus dem Fernsehstudio

Sie hören Sie ein Interview mit Herrn Koll, Herrn Schade, Herrn Herbst, Herrn Möller zweimal. Nach dem ersten Hören füllen Sie die Tabelle 1 aus. Beim

zweiten Hören machen Sie Notizen, dann haben Sie 10 Minuten Zeit, die Aufgaben zu beantworten.

Tabelle 1

Partei	Vertreter der Partei	Wahlergebnis/Prozent
	Herr Koll	
	Herr Schade	38,6
Die Grünen	Herr Herbst	8,7
Die Freien Demokraten	Herr Möller	

Aufgaben zum Hörverstehen:

1. Warum sagt Herr Koll, dass heute ein großer tag für die CDU sei?
2. Wie bewertet Herr Herbst das Ergebnis der Grünen ?
3. Wie bewertet Herr Schade das Ergebnis der SPD?
4. Die Freien Demokraten haben 4,5 Prozent erreicht. Werden sie die 5 Prozent schaffen? Wie ist die Meinung von Herrn Möller?

Leseverstehen

1. Lesen Sie den folgenden Artikel:

FOCUS-Online

EU will Schengen-Abkommen überarbeiten

Grenzkontrollen in Europa wieder möglich

Samstag, 02.06.2012, 13:18

Die Abschaffung der Grenzkontrollen zählt zu den größten Errungenschaften der EU. Doch Deutschland und Frankreich wollen bei Bedarf ihre Grenzen wieder kontrollieren dürfen. Jetzt wird das Schengen-Abkommen tatsächlich neu geregelt.

Der Vorstoß von Deutschland und Frankreich zur Wiedereinführung von Grenzkontrollen in Europa durch eigenhändige Entscheidung der EU-Länder hat sich im Kern offenbar durchgesetzt. Das zeigt ein Entwurf für die Neufassung der Schengen-Regeln, der am Samstag bekannt wurde. Die EU-Kommission soll aber eine starke Rolle erhalten, wenn es darum geht, die Umsetzung der Schengen-Regeln zu prüfen.

Die EU-Innenminister kommen am Donnerstag in Luxemburg zusammen, um über die künftigen Schengen-Regeln zu diskutieren. Der Entwurf der neuen Bestimmungen wurde dafür im Vorfeld von den EU-Botschaftern ausgearbeitet. Wenn ein Land die Schengen-Außengrenzen trotz EU-Hilfe nicht schützen kann, soll über zeitweilige Grenzkontrollen demnach zwar gemeinsam auf EU-Ebene beraten werden, die Entscheidung aber bei den einzelnen Mitgliedsländern liegen.

Nicht alle EU-Staaten wollen Kontrollen zurück

Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) und sein französischer Kollege Claude Guéant hatten im April gefordert, dass die EU-Länder im Alleingang für bis zu 30 Tage Grenzkontrollen einführen können sollen, wenn ein Staat an den Außengrenzen des Schengen-Raums seine Grenzen trotz Unterstützung der EU nicht schützen kann. Der Vorstoß zielte auf Griechenland, das mit der Kontrolle seiner Grenze zur Türkei überfordert ist.

Mit der Forderung waren Berlin und Paris auf Widerstand der EU-Kommission gestoßen, die bei Entscheidungen über Grenzkontrollen eine wichtige Rolle spielen will. Aber auch EU-Länder hatten Bedenken geäußert. Der neue Entwurf sieht nun einen Kompromiss vor: Den Schengen-Regeln wird darin ein neuer Artikel eingefügt über ein „spezifisches Verfahren für den Fall, dass außergewöhnliche

Umstände das Funktionieren des (Schengen-) Raums insgesamt ohne interne Grenzkontrollen gefährden“.

Grenzkontrollen als „letztes Mittel“

Wenn anhaltende Probleme bei der Kontrolle der Schengen-Außengrenzen demnach „eine ernste Bedrohung für die öffentliche Ordnung oder die innere Sicherheit“ darstellen, soll ein Land als letztes Mittel auf „Empfehlung“ des Rates, also aller EU-Länder, und möglichst nach Vorschlag der EU-Kommission zunächst für bis zu sechs Monate Grenzkontrollen einführen dürfen. Ein EU-Diplomat bestätigte, dass die Entscheidung aber letzten Endes bei dem jeweiligen Land liegt. Die deutsch-französische Forderung wäre somit im Kern erfüllt.

Wie bisher sollen Grenzkontrollen zudem bei geplanten oder unvorhersehbaren Ereignissen, wie etwa einer Fußball-Europameisterschaft oder einem Terroranschlag, möglich sein. Allerdings können dem Entwurf zufolge die Grenzen nach unvorhersehbaren Ereignissen zunächst nur für zehn Tage geschlossen werden, anstatt wie bisher für 30 Tage.

Kommission fordert mehr Mitspracherecht

Auch hier hatte die Kommission ein stärkeres Mitspracherecht gefordert, was von den Ländern aber abgelehnt wird. Im Gegenzug soll die EU-Kommission eine starke Rolle in einem neuen Prüfverfahren erhalten, mit dem durch angekündigte sowie unangekündigte Kontrollbesuche in allen Mitgliedsländern die Anwendung der Schengen-Vorschriften regelmäßig überprüft wird.

„Ich bin optimistisch, dass die Minister zu einer Einigung kommen“, sagte ein EU-Diplomat im Hinblick auf das Treffen am Donnerstag. Auch das Europaparlament muss der Neuregelung zustimmen. Die EU-Abgeordneten setzen sich für gewöhnlich für mehr europäische Zusammenarbeit bei Entscheidungsprozessen ein, während die Mitglieder auch darauf bedacht sind, eigene Souveränität zu wahren.

2. Bestimmen Sie das Thema des Artikels, seinen Grundgedanken und das Problem, dem der Artikel gewidmet ist.
3. Wählen Sie aus dem Text 10 neue Vokabeln, die dem Thema des Artikels und seinem Grundgedanken entsprechen.
4. Bestimmen Sie, welche in dem Text genannten Tatsachen die Hauptinformation tragen (maximal 10).
5. Geben Sie den Inhalt des Artikels wider; machen Sie eine möglichst sachliche Nacherzählung, beachten Sie, dass alles Wesentliche genannt wird.

Mündlicher Ausdruck

1. Erklären Sie, warum die Initiative für die Grenzkontrollen innerhalb der EU entstanden ist: wie sind die möglichen Ursachen.
2. Beschreiben Sie die gegenwärtige Situation in Europa.
3. Nennen Sie die Konsequenzen der Wiedereinführung von Grenzkontrollen in Europa für die Europäer und Einwohner anderer Länder.
4. Stellen Sie dar, welche Tendenzen Sie für die Zukunft erwarten.

Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie ein Referat von ca. 150 Wörtern zu dem Text „EU will Schengen-Abkommen überarbeiten“. Bleiben Sie sachlich, vermeiden Sie den Gebrauch von umgangssprachlicher und stark expressiver Lexik. Wiederholen Sie Textstücke aus dem Artikel nicht!

- Erarbeiten Sie den Plan des Referats.
- Geben Sie die wesentlichen Informationen des Artikels wieder.
- Formulieren Sie die Schlussfolgerungen.

Lektion 11

Hörverstehen

Text. Wie denken junge Leute über Politik?

Sie hören ein Interview mit jungen Leuten. Nach dem ersten Hören machen Sie Notizen und füllen Sie die 2. Spalte der Tabelle aus. Beim zweiten Hören machen Sie Notizen, dann haben Sie Zeit, die 3. Spalte auszufüllen.

Teilnehmer	Die wichtigen politischen Themen	Was haben die Politiker zu machen?
Markus		
Stefanie		
Urs		
Renan		

Leseverstehen

1. Lesen Sie den folgenden Textstück:

Linguistik online 52, 2/2012

Abstracts – eine facettenreiche Textsorte der Wissenschaft

Ines Busch-Lauer (Zwickau)

2 Abstracts in der Wissenschaftskommunikation

2.1 Zur Definition und Klassifikation von Abstracts

Ein Kurzreferat ist die nicht wertende Angabe des für Informations- und Dokumentationszwecke wesentlichen Inhaltes eines Dokuments, die das Ziel hat, dem Benutzer die Beurteilung der Relevanz des Dokuments zu erleichtern (KTS 1975: 88; vgl. auch ISO-Standard 214-1976 (E) bzw. DIN-Norm 1426, 188: 2–3).

Mit dieser Definition gehört das Abstract zunächst zur Kategorie der Inhaltsangaben, wie z. B. Inhaltsverzeichnis (stichpunktartige Liste der Inhalte eines Dokuments, das vor dem Text platziert wird; Annotation (wertende Inhaltsdarstellung) und Rezension (Buchbesprechung, in der die Inhalte eines Buches durch einen fremden Autor einer kritischen Analyse unterzogen werden). Im Unterschied zu diesen Textarten sind Abstracts wertneutrale, inhaltlich und formal abgegrenzte, meist von einem Ausgangstext abgeleitete Kurztexte im Umfang von bis zu 250 Wörtern, die zusammen mit dem Ausgangstext (Primärtext) oder räumlich und zeitlich davon getrennt publiziert werden.

In den Untersuchungen von Adolphi (1996), Gläser (1990: 117) und Swales/Feak (1994: 210) wird die Textsorte Abstract als Sekundärtextsorte/abgeleitete Textsorte betrachtet und als Verallgemeinerung aus den drei Textsortenvarianten: (1) Konferenzabstract (Gläser 1990: 50f.), (2) Abstract wissenschaftlicher Zeitschriftenaufsätze; (3) Abstract in einem Referateorgan (Gläser 1990: 117).

Unter kommunikativen Gesichtspunkten lassen sich die folgenden Typen von Abstracts unterscheiden:

(1) Nach dem Zeitpunkt der Texterstellung unterscheidet man zwischen retrospektiven und prospektiven Abstracts (Prätext). Retrospektiv bedeutet, dass das Abstract nach der Produktion des Primärtextes entstanden ist (z. B. das Abstract eines wissenschaftlichen Zeitschriftenaufsatzes). Prospektiv bedeutet, dass zunächst ein Abstract verfasst wird und der Primärtext erst später entsteht (z. B. Abstract für einen Konferenzbeitrag). Das retrospektiv bzw. prospektiv ausgerichtete Extended Abstract und Executive Summary wird in der Wirtschaft oder in den Naturwissenschaften für umfangreiche Dokumente genutzt und

publiziert den Inhalt eines Textes im Umfang von 2–5 Druckseiten an Stelle des kompletten Originals, z.B. im Internet (vgl. Adolphi 1996).

(2) Nach dem Verfasser des Kurztexes wird zwischen Autorenabstract, Fremdabstract und maschinell erstelltem Abstract unterschieden. Das Autorenabstract wird vom Autor des Primärtexes formuliert. Beim Fremdabstract übernimmt häufig ein Dokumentationswissenschaftler das Verfassen des Textes nach einheitlichen Vorgaben für ein Referateorgan. Darüber hinaus werden für die Erstellung von Fremdabstracts aufgrund der Informationsflut auch IT-gestützte Systeme zur Extraktion der wichtigsten Inhaltselemente (Makropropositionen) genutzt. Diese Schlagwortabstracts gehören in die Gruppe der maschinell erstellten Abstracts.

(3) Nach dem inhaltlichen Bezug wird zwischen indikativen, informativen und aus beiden Formen gemischten Abstracts unterschieden.

(4) Darüber hinaus können Abstracts auch nach ihrer Platzierung im Text klassifiziert werden: (1) als Paratext (im Primärtext zwischen Titel und Volltext), (2) am Ende einer Zeitschrift/eines Sammelbandes (z.B. als Abstract in der Fremdsprache) oder (3) isoliert in einem Abstracting Journal (vgl. Baßler 2000).

(5) Im Zuge der Globalisierung sind die meisten internationalen wissenschaftlichen Publikationsorgane zur mehrsprachigen Publikation von Abstracts übergegangen. Neben der Publikationssprache eines Dokumentes nutzt man Englisch bzw. Französisch oder Spanisch, so dass zwischen Abstracts in der Dokumentsprache und in einer Fremdsprache unterschieden werden kann. Häufig ist die Qualität der übersetzten Abstracts hinsichtlich sprachlich-kultureller Aspekte jedoch nicht kommunikativ adäquat.

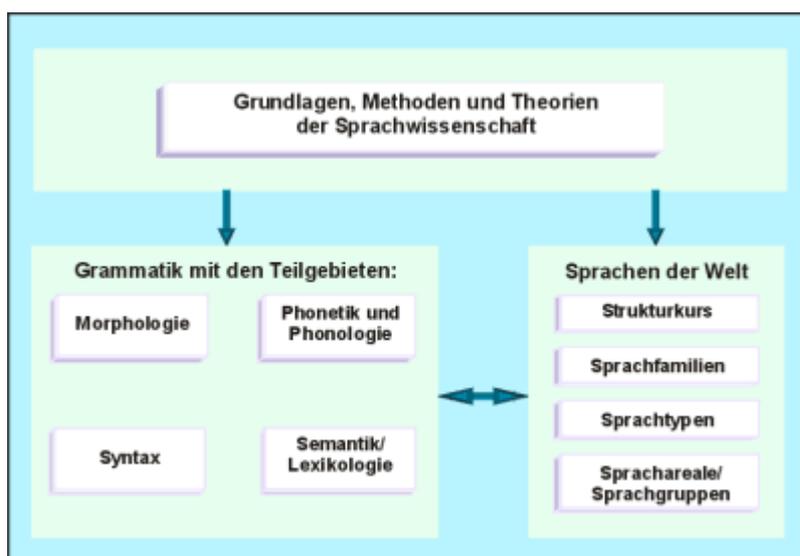
Dieser grobe Überblick zur Definition und Klassifikation von Abstracts zeigt, dass diese Textsorte durch das überschaubare Textformat eine effektive Möglichkeit bietet, Informationen aufzubereiten, zu speichern und weiterführend zu verarbeiten. Abstracts dienen folglich der Informationsrecherche, aber auch der

Speicherung von Informationen in Wissensdatenbanken. Durch ihre terminologische Dichte eignen sie sich sehr gut für die Erarbeitung von Fachwortschatz im fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts.

2. Bestimmen Sie das Thema des Textstücks und das Problem, dem es gewidmet ist.
3. Wählen Sie aus dem Text Termini.
4. Bestimmen Sie, wie dieses Textstück strukturell organisiert ist (Plan des Textes).
5. Geben Sie den Inhalt des Textes wider, beachten Sie, dass alles Wesentliche genannt wird.

Mündlicher Ausdruck

1. Erklären Sie den Aufbau des Schemas.
2. Fassen Sie die Informationen des Schemas zusammen.
3. Womit sind Sie nicht einverstanden?
4. Mit welchen Veränderungen würden Sie das Schema ergänzen?



Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie eine kurze Übersicht zu der Deutung eines der für Ihre eigene wissenschaftliche Untersuchung wichtigen Begriffe.

Lektion 12

Hörverstehen

Text. Rundfunk – Kurznachrichten aus der Politik

Sie hören Kurznachrichten aus der Politik. Bei ersten Hören dürfen Sie nicht mitschreiben, damit Sie sich konzentrieren können. Nach dem ersten Hören haben Sie 5 Minuten Zeit, das Aufgabenblatt zu lesen und die Tabelle auszufüllen. Beim zweiten Hören machen Sie bitte Notizen. Danach haben Sie Zeit, die Aufgaben zu beantworten

Tabelle. Welche Themen werden erläutert: a) in Berlin; b) in Wien; c) in Bern; d) in Luxemburg; e) in Düsseldorf? Nennen Sie drei Beispiele aus den Nachrichten

Stadt	Thema
Berlin	Keine Mehrheit für das Gesetz zur Steuerreform
Wien	
Bern	
Luxemburg	
Düsseldorf	

Aufgaben

1. Ergänzen Sie folgende Aussagen in Stichpunkten

a) Ziel seines Besuchs in Japan war eine Verbesserung _____

b) Nach langer Diskussion ist es dem Nationalrat in Bern gestern gelungen

d) Wichtiger Punkt der Verhandlungen, die bis spät in die Nacht dauerten, waren

e) Die Opposition sprach von einem Skandal, aber ein Sprecher der Kommission war

Leseverstehen

1. Lesen Sie den folgenden Textstück:

Linguistik online 50, 6/2011

Weshalb hat man (noch) einen Akzent? Eine Untersuchung im
Schnittfeld von Akzent und Einstellung bei Schweizer Dialektsprechern

Marie-José Kolly (Zürich)

1 Einleitung

Wie kommt es, dass wir eine Zweit- oder Fremdsprache (L2) gut beherrschen können, in unserer Aussprache aber trotzdem immer der Akzent unserer Muttersprache (L1) durchscheint? Wenn eine Schweizer Dialektsprecherin Französisch oder Standarddeutsch spricht, ist dabei meist ein dialektaler Akzent erkennbar – für die meisten Dialektsprecher ist ja das Französische die erste Fremdsprache, die sie lernen und die deutsche Standardsprache nicht gerade eine Fremdsprache, aber doch eine Art Zweitsprache, eine "erweiterte" Form ihrer L1. Wenn nun besagte Sprecherin in einer dieser Sprachen einen ausgeprägteren Akzent hat als ihr Nachbar: Woran könnte das liegen? Hat sie einfach weniger Sprachtalent, oder sind vielleicht andere Faktoren im Spiel?

Sprachen, Sprachlernen, Spracheinstellungen, Kommunikation zwischen den verschiedensprachigen Landesteilen der Schweiz und deren Bewohner – all dies ist Teil unserer Diskussion sowohl auf politischer und wirtschaftlicher Ebene, als auch Thema am Kaffee-, Familien- oder Stammtisch. Zum Zweit- oder Fremdspracherwerb an der Schule und seinen Ergebnissen entstehen auch durch die Medien immer wieder angeregte Debatten.

Ausgehend von solchen Überlegungen soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit folgende Hypothese empirisch überprüft werden:

Hypothese: Die Stärke eines Akzents in der L2 hängt unter anderem von der Einstellung des Sprechers zu dieser Sprache ab. Insbesondere ist zu erwarten, dass in einer Gruppe von Sprechern jener die vom L2-Standard am stärksten abweichenden Formen produziert, welcher die negativste Einstellung zu dieser L2 hat.

Zum Testen dieser Hypothese wurden von Sprechern aus zwei Schweizer Dialektgebieten, Stadtbernern und Stadt-St.-Gallern, Aufnahmen angefertigt, auf welchen sie Standarddeutsch und Französisch frei sprechen und vorlesen. Beide Sprachen wurden von allen Sprechern in der Schule gelernt und regelmässig gesprochen. Diese Aufnahmen wurden in einem Perzeptionsxperiment deutschsprachigen und frankophonen Probanden vorgespielt, welche die jeweiligen Sprachproben nach Akzentstärke und dialektaler Herkunft der Sprecherin zu beurteilen hatten (vgl. Kolly (im Druck) für die Resultate zur regionalen Identifizierbarkeit dialektaler Akzente in den standarddeutschen und französischen Sprachproben). Mit einem semantischen Differential wurde zusätzlich die Einstellung der Sprecher zu den jeweiligen Sprachen erhoben.

Die theoretische Grundlage, welche für die empirische Studie einen Rahmen bildet, hebt einerseits die relevanten Aspekte der Akzentforschung, aufgeteilt in Sprachproduktion und Sprachrezeption, hervor. Insbesondere wird dabei Lauterwerb im Erst- und im Zweitsprachenkontext eine Rolle spielen, sowie die

Fragen der konstitutiven und kausalen Aspekte des fremdsprachlichen Akzents. Andererseits werden Spracheinstellungen und deren Messbarkeit mit Blick auf die Sprachen, die für die vorliegende Untersuchung eine Rolle spielen, in ihrem schweizweiten Kontext diskutiert.

Die Beschränkung auf die beiden Dialekte aus dem Schweizer Mittelland resultierte einerseits aus dem Versuch, für die oben erwähnte Studie zur regionalen Identifizierbarkeit von Akzenten einen West/Ost-Kontrast zu erfassen (vgl. Kolly im Druck); andererseits wird die Aufmerksamkeit der Teilnehmer beim Perzeptionsexperiment durch die Sprachproben jedes Sprechers in zwei Sprachen und zwei Konditionen schon stark strapaziert. Der Einbezug einer gewissen Sprechervariation und männlicher sowie weiblicher Gewährspersonen in die Studie für eine Untermauerung der Resultate wurde hier einer grösseren Variation der Herkunftsdialekte vorgezogen. Der abstrakte Referenzbegriff einer uniformen und homogenen Standardsprache, wie er hier und anderswo verwendet wird, bleibt ein Konstrukt, welches der jeder Sprache "inhärente[n] Variabilität von Varietäten" (Lameli 2004 : 24) sowie deren Ansiedlung auf einem Kontinuum nicht gerecht wird.

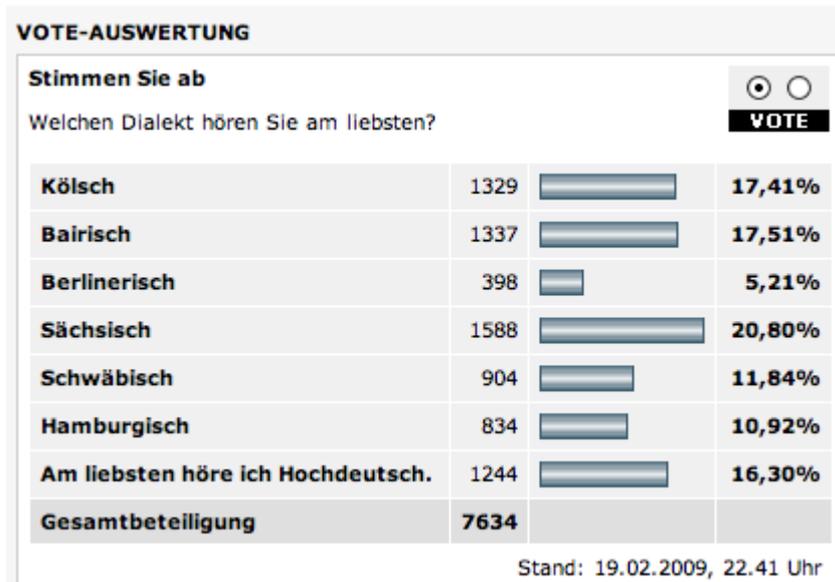
2. Bestimmen Sie das Thema des Textstücks und das Problem, dem es gewidmet ist.
3. Wählen Sie aus dem Text Termini.
4. Bestimmen Sie, wie dieses Textstück strukturell organisiert ist (Plan des Textes).
5. Geben Sie den Inhalt des Textes wider, beachten Sie, dass alles Wesentliche genannt wird.

Mündlicher Ausdruck

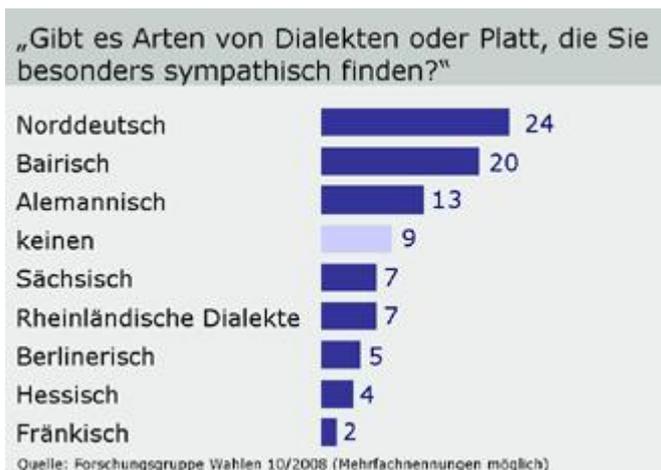
Vergleichen Sie die Ergebnisse von 2 Umfragen.

1. Erklären Sie den Aufbau der Grafiken.

2. Fassen Sie die Informationen der Grafiken zusammen.
3. Wodurch unterscheiden sich die 2 Grafiken?
4. Welche Faktoren können den Unterschied bewirkt haben?



Quelle: Kessel-TV



Schriftlicher Ausdruck

Schreiben Sie eine kurze Einleitung zu dem Thema, das Sie untersuchen.

Beachten Sie folgende Punkte:

- Das Wesen des Problems.
- (Möglicherweise) die Hypothese.
- Die Untersuchungsmethoden.
- Die Theoretische Grundlage der Untersuchung.
- (Möglicherweise) besondere Bedingungen der Untersuchung.

**Хантакова Виктория Михайловна, Меркурьева Вера Брониславовна,
Благий Татьяна Львовна, Палкевич Ольга Язеповна, Шаманская
Мария Анатальевна**

**НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК ДЛЯ АКАДЕМИЧЕСКИХ
ЦЕЛЕЙ
УЧЕБНОЕ ПОСОБИЕ**

Редактор Каверзина А. В.

Подписано в печать 19.11.2012

Формат 60x90